

Die Erschließung von Nachlässen und Autographen
im Kontext der aktuellen bibliothekswissenschaftlichen
Katalogisierungsdiskussion

Master Thesis zur Erlangung des akademischen Grades
„Master of Science (MSc) Library and Information Studies“

Vorgelegt von
Andreas Brandtner

Wien 2008

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung	9
Integration der Literaturarchive in die Bibliothekswelt	12
Literaturarchiv und Bibliothek	12
Nachlasserschließung an drei österreichischen Sammlungen	14
Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich	14
Regelwerk	14
Nachlassverzeichnis und Zettelkatalog	16
Nachlasserschließung als integrativer	
Bestandteil literaturwissenschaftlicher Forschung	17
Österreichisches Literaturarchiv der	
Österreichischen Nationalbibliothek	18
Regelwerk	18
Regelwerksentwicklung	20
Datenbank	21
Datenbankwechsel	23
Aufbau einer literaturarchivarischen Infrastruktur	24
Vernetzung und / oder Verbund	26
Vernetzung: MALVINE	26
Verbund: Österreichischer Verbundkatalog	
für Nachlässe, Autographen und Handschriften	27
Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus	29
Reform der Handschriftensammlung der Wienbibliothek	
im Rathaus – ein Modellfall	30
Entscheidung für das Datenbanksystem und das Datenformat	30
Festlegung von Regelwerk und Normdaten	31

Evaluation der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen	31
1. Inventar für Druckschriften	32
2. Inventar für Handschriften	33
3. Verzeichnis der im Besitze der Wiener Stadtbibliothek befindlichen Handschriften	35
4. Inventar der handschriftlichen Nachlässe in der Wiener Stadt-Bibliothek	35
5. Übernahms-Inventar vom Jahre 1904	36
6. Neues Inventar	37
7. Zettelkatalog	38
7.1. Zettelkatalog der Handschriften	38
7.2. Zettelkatalog der Stammbücher	40
7.3. Zettelkatalog der Verluste	41
7.4. Gescannter Handschriftenkatalog	41
8. Zuwachsprotokoll	42
9. Katalog der vorgeordneten Nachlässe und Nachlassteile	43
10. Gerhard Renner: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek	43
11. Bestandslisten vorgeordneter bzw. teilkatalogisierter Vor- und Nachlässe	45
12. Beschreibendes Verzeichnis der Briefe	46
13. Karl Gladt: Die Handschriften Johann Nestroys	47
Festlegung der Richtlinien für die Katalogisierung und Inventarisierung	48
Ausgleich zwischen internationalen Standards und der Haustradition	48
Unterlagen und Vorgaben	48
Regelwerke	49
Datenformate und Metadatenformate	49
Handbücher und Hausregeln	50

Konfiguration der Datenbank	50
Aufnahme- und Editiermodus	51
1. Satzarten	52
1.1. Titel	52
1.1.1. Briefe und Manuskripte sowie weitere Stücktitel	52
1.1.2. Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen	62
1.2. Person	66
1.3. Körperschaft	69
1.4. Fachgruppen-Nummer	72
1.5. Ort	72
1.6. Exemplar	74
1.7. Erwerbung	76
1.8. Lieferant	79
2. Normdatenimport	81
2.1. Autor	81
2.2. Körperschaft	82
2.3. Ort	83
Suchmodus	84
1. Maskenmodus	84
1.1. Einfache Suche	84
1.2. Kombinierte Suche	84
2. Expertenmodus	84
3. Allgemeines	85
3.1. Wildcards	85
3.2. Eingrenzung	86
3.3. Phrasensuche	86
3.4. Index	86
3.5. Sortierung	86

4. Satzarten	88
4.1. Titel	88
4.2. Person	90
4.3. Körperschaft	92
4.4. Ort	93
4.5. Exemplar	94
4.6. Erwerbung	95
4.7. Lieferant	96
Anzeigemodus	97
1. Listenanzeige	97
1.1. Titel	97
1.2. Person	97
1.3. Körperschaft	98
1.4. Ort	98
1.5. Exemplar	98
1.6. Erwerbung	99
1.7. Lieferant	99
2. Vollanzeige	100
2.1. Formularanzeige	100
2.1.1. Titel	100
2.1.2. Person	101
2.1.3. Körperschaft	102
2.1.4. Ort	103
2.1.5. Exemplar	104
2.1.6. Erwerbung	104
2.1.7. Lieferant	105
2.2. ISBD-Format (International Standard Bibliographic Description)	107
2.2.1. Titel	107
2.2.2. Person	107
2.2.3. Körperschaft	108
2.2.4. Ort	108

2.2.5. Exemplar	108
2.2.6. Erwerbung	109
2.2.7. Lieferant	109
Druckmodus	109
1. Druck über Zwischenablage	109
2. Druck über Report	110
Verzeichnis der bei der Katalogisierung verwendeten Abkürzungen	110
Definition der Dateneingabe	111
Definition der Datenredaktion	111
Projektierung und Durchführung der Retrokonversion	112
Einrichtung eines WWW-Moduls für die Datenbank	116
Perspektiven der Bestandserschließung	118
Gegenwärtiger Stand der bibliothekswissenschaftlichen Katalogisierungsdiskussion	118
Erschließung als bibliothekarische Grundaufgabe	118
Regelwerkdiskussion in Deutschland und Österreich	121
Planung der Migration von RAK / MAB2 zu AACR2 / MARC21	121
Planung der Migration von RAK / MAB2 zu RDA / MARC21	123
Anforderungen an den Katalog	124
Neue Katalogtendenzen	132
Kataloganreicherung	132
Verlinkungsservice SFX	134
Google und New Generation OPACs	134
Konsequenzen der bibliothekswissenschaftlichen Katalogisierungsdiskussion für Literaturarchive	136
Regelwerkdiskussion	136
Von MAB2 zu MARC21	137
RDA	139
Konsequenzen für die Datenbank	141
Retrokatalogisierung und Retrokonversion	141

Teilnahme an Datenpools	142
Österreichischer Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften	142
Kalliope	143
MALVINE	144
Management knapper Ressourcen	145
Datenübernahmen	147
Kataloganreicherung	148
KOOP-LITERA und VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung	149
Zusammenfassung	151
Abstract	152
Literaturverzeichnis	153
Eidesstattliche Erklärung	164
Lebenslauf	165

Vorwort

Die vorgelegte Studie konzentriert den weiten Themenhorizont der Nachlass- und Autographenverwaltung in Handschriftensammlungen und Literaturarchiven auf den Bereich der Erschließung bzw. Katalogisierung, die zu einer der Kernkompetenzen und -aufgaben sowohl von Bibliotheken als auch von (Literatur-)Archiven zählt. Die Erschließung von Information bedeutet einen der wesentlichen Akte innerhalb der bibliothekarisch-archivarischen Wertschöpfungskette. Erst sachgerecht aufbereitete Daten können benutzerInnenorientiert vermittelt werden, nur erschlossene Dokumente sind such- und nutzbar. So sind bei der Katalogisierung nicht bloß die Art und Weise, sondern auch der Kreis der AdressatInnen, die Ziel- bzw. Dialoggruppen mitzubedenken.

In historischer Perspektive deckt die Untersuchung den Entwicklungszeitraum von etwa zwanzig Jahren ab, indem sie mit den späten 1980er Jahren einsetzt und bis in die gegenwärtige Diskussion heraufführt. Damit ist eine Zeitspanne thematisiert, die vor allem wegen der nachhaltigen Implementierung von Informationstechnologie in die Bibliotheks- und Archivwelt besonders interessant und auch turbulent war und ist. Räumlich gesehen, steht die österreichische Szene an Handschriftensammlungen und Literaturarchiven im Zentrum, wobei die relevanten Entwicklungen im deutschsprachigen und darüber hinausgehend internationalen Bereich mitgesehen werden. In institutioneller Perspektive wird die Arbeit von öffentlichen Einrichtungen, die moderne Nachlässe und Autographen verwalten, untersucht. Dies sind vor allem Handschriftensammlungen und Literaturarchive.

Die Arbeit rekurriert auf einen Großteil der beruflichen Biographie ihres Verfassers und resultiert aus seinem Engagement in vier bibliothekarischen und literaturarchivarischen Praxisfeldern: der Projektarbeit am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich in Linz, der Aktivität am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, der Tätigkeit an der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek (heute: Wienbibliothek im Rathaus) und schließlich der Arbeit im Bibliotheks- und Archivwesen (Universitätsbibliothek / Universitätsarchiv) der Universität Wien. Waren die späten 1980er Jahre am Stifter-Institut durch

Hausregeln, Schreibmaschine und Zettelkatalog bestimmt, die 1990er Jahre am gerade neu gegründeten Österreichischen Literaturarchiv durch die Einführung von standardisiertem Regelwerk und Datenbanksystem sowie die Teilnahme an internationalen Koordinationsprojekten geprägt, stand ab dem Jahr 2000 in der Handschriftensammlung die produktive Aufnahme und modernisierende Verarbeitung bibliothekarischer und archivarischer Tradition im Vordergrund. Das Bibliotheks- und Archivwesen der Universität Wien mit seiner Union von Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv erlaubt im Rück- und Vorausblick die Zusammenschau von Bibliothek und (Literatur-)Archiv. – Da sich die Situation an der Wienbibliothek am komplexesten darstellt und die meisten Herausforderungen bietet, wurde dieses Beispiel in der Studie als Modellfall ausgebaut und präzise rekonstruiert.

Bei Dr. Gerhard Renner, dem stellvertretenden Direktor der Wienbibliothek im Rathaus, bedanke ich mich sehr herzlich für die Betreuung dieser Master Thesis und darüber hinaus für die vielfältige und intensive Unterstützung und für die immer gewinnbringenden Diskussionen während meiner Zeit an der Wienbibliothek.

Colmar, November 2007

Einleitung

In den 1990er Jahren haben Handschriftensammlungen wissenschaftlicher Bibliotheken und Literaturarchive begonnen, ihre Nachlass- und Autographenbestände in professionelle Bibliotheksdatenbanken zu katalogisieren. Abgelöst wurden damit nicht nur Zettelkataloge, sondern auch elektronisch gestützte Erschließungsverfahren mittels Textverarbeitungs- oder Tabellenkalkulationsprogrammen oder individuell adaptierten Standarddatenbanken. Dieser in gesamteuropäischer Perspektive zu konstatierende Professionalisierungsschritt erforderte zahlreiche Voraussetzungen und hatte bedeutende Folgen. So musste eine bislang traditionell durch Hausrichtlinien institutionsindividuell geregelte Erschließungspraxis in allgemeine Verbindlichkeiten bzw. Kompatibilitäten überführt werden. Zu diesem Zweck wurden von neu eingerichteten Arbeitsgruppen und Kommissionen eigene Regelwerke ausgearbeitet, national und international relevante Datenformate, Standards und Normen diskutiert und gegebenenfalls auch übernommen. Der Einsatz von Normdaten – besonders im Bereich der Personen- und Körperschaftsnamen – wird derzeit geplant bzw. ist in einigen Bibliotheken und Archiven bereits realisiert. Zahlreiche Nachlass- und Autographendatenbanken sind mittlerweile online verfügbar und auf der Basis eines spezifischen Metadatenformats teilweise vernetzt. Zudem werden nationale und supranationale Datenverbünde vorbereitet bzw. aufgebaut. Einzelne Einrichtungen haben damit begonnen, ihre abgebrochenen Zettelkataloge zu retrokonvertieren bzw. ihren konventionell erschlossenen Altbestand zu retrokatalogisieren.

Es scheint, als wären die Handschriftensammlungen und Literaturarchive endlich in der hoch standardisierten und informationstechnologisch aufgerüsteten Welt der wissenschaftlichen Bibliotheken angelangt. Doch gerade dort ist die bislang praktizierte Form der Bestandserschließung in Diskussion geraten und die Zukunft der Katalogisierung zum Gegenstand einer bibliothekswissenschaftlichen Diskussion und teils auch Kontroverse geworden. Deren Gründe sind mannigfaltig und resultieren aus interner Systemlogik ebenso wie aus mehr oder weniger turbulenten Bewegungen in den relevanten Umwelten: Die Übernahme neuer Aufgaben durch Bibliotheken (z. B. Digitalisierung und Langzeitarchivierung) und damit die Notwendigkeit, bisherige

Prioritätensetzungen zu überdenken, die weitere Internationalisierung des Bibliothekswesens, eine sich verschärfende Situation am Markt der Informationsanbieter (Stichwort Google) und die damit verbundene Ambition, auch nicht-strukturierte Daten besser auffindbar zu machen, sowie die behauptete oder tatsächliche Knappheit der Ressourcen seitens der Unterhaltsträger stellen einige der entscheidenden Faktoren für den aktuellen Diskussionsstand dar. Im Kontext der Katalogisierung fallen dann Schlagworte wie Regelvereinfachung, RDA (Resource Description and Access) statt RAK-WB (Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken), MARC21 (Machine-Readable Cataloging) statt MAB2 (Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken), Vermeidung unnötigen Perfektionismus, Anreicherung der Titelaufnahmen (z. B. mit Inhaltsverzeichnissen und WWW-Links) oder Outsourcing der Katalogisierung. Bei allen Unsicherheiten steht zumindest eines gegenwärtig fest: Über die Zukunft der Katalogisierung ist noch nicht entschieden.

Die Master Thesis wird am Beispiel der Entwicklung der Nachlass- und Autographenverwaltung in österreichischen Bibliotheken und Archiven die eben skizzierte Professionalisierung darstellen und aus gesamtbibliothekarischer Perspektive bewerten. Auf der Ebene der Einzelinstitutionen wird dabei dem Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und der Handschriftensammlung der Wienbibliothek besondere Aufmerksamkeit zukommen; kann anhand des Stifter-Instituts eine traditionelle Erschließung vorgeführt werden, der Österreichischen Nationalbibliothek exemplarisch die Vorgehensweise eines neuen Literaturarchivs aufgewiesen werden (Orientierung am Nachlass, Konvolutkatalogisierung, Primat der Website, Beginn der Katalogisierung mit der Datenbank, offizielles Regelwerk), so verkörpert die Wienbibliothek den Typ einer traditionellen Handschriftensammlung (Orientierung am Einzelautograph, Einzeltitelkatalogisierung, Primat des Katalogs, langjährige Katalogisierungstradition auf Zettel, Hausrichtlinien), die sich informationstechnologisch modernisiert. Behandelt werden weiters die Entwicklung und der Einsatz der „Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen“ (RNA), die Erarbeitung von spezifischen Datenbanken (z. B. allegro-HANS) bzw. Datenbankmodulen (z. B. zu ALEPH und BIS-C), der Aufbau des österreichischen

Nachlass- und Autographen-Portals KOOP-LITERA, die europaweite Realisierung eines Metadatenformats und die darauf basierende Datenbankvernetzung innerhalb von MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe) und die Arbeiten an nationalen Nachlass- und Autographenverbänden in Deutschland (KALLIOPE) und in Österreich. – Diese historische und aktuelle Konstellation wird mit der rezenten Diskussion um die Zukunft bibliothekarischer Erschließung und Darstellung von Information konfrontiert.

Die Arbeit verfolgt vier Hauptziele:

1. Dokumentation der bibliothekarischen Professionalisierung der Nachlass- und Autographenverwaltung
2. Zusammenführung der bibliothekswissenschaftlichen Überlegungen zur Zukunft der Katalogisierung mit den aktuellen Richtungsdiskussionen der Nachlass- und Autographenverwaltung
3. Bewertung der aktuellen Tendenzen der Nachlass- und Autographenverwaltung in gesamtbibliothekarischer Sicht
4. Mittelfristige Perspektivierung der Nachlass- und Autographenverwaltung

Die Arbeit hat etwa zwanzig Jahre Entwicklungsgeschichte österreichischer Handschriftensammlungen und Literaturarchive im Bereich der Erschließung im Blick. Sie gliedert sich in drei große Abschnitte. Im ersten Teil „Integration der Literaturarchive in die Bibliothekswelt“ wird die informationstechnologisch gestützte Modernisierung der Katalogisierung von Nachlässen und Autographen rekonstruiert. Im zweiten Teil „Reform der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus – ein Modellfall“ wird detailliert die Umsetzung dieses Modernisierungsprozesses dargestellt. Der dritte Teil „Perspektiven der Bestandserschließung“ widmet sich aktuellen Tendenzen bibliothekarischer Katalogisierung und prüft ihre Relevanz für Handschriftensammlungen und Literaturarchive.

Integration der Literaturarchive in die Bibliothekswelt

Literaturarchiv und Bibliothek¹

Im Bereich der Bibliotheken zeichnen sich gegenwärtig die Konturen der Informationsgesellschaft besonders deutlich ab. Verlangt doch die Weiterentwicklung von Wissenschaft, Forschung, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Technik usw. eine leistungsaktive Literatur- und Informationsversorgung. Die innovativen Informations-, Telematik- und Kommunikationstechnologien erweitern dabei die Möglichkeiten der Bereitstellung von Informationen qualitativ und quantitativ in einem derzeit scheinbar sprunghaft steigenden Ausmaß. Die Bibliotheken haben bereits damit begonnen, sich auf diese gesellschaftlichen Veränderungen einzustellen und auf den Einsatz hochentwickelter Informations- und Kommunikationstechnologie umzuschalten, um ihre Arbeitseffizienz zu steigern und ihr Serviceangebot zu verbessern.

Anders verhalten hat sich lange der Bereich der Archive und der hier besonders interessierende Sektor der Literaturarchive – ein Organisationstyp, der sich im späten 19. Jahrhundert auf die Anregung Wilhelm Diltheys hin, die Tradierung der Handschriften als nationale Aufgabe zu betrachten und infolgedessen zu institutionalisieren, ausdifferenziert hat.² Die Gründe für die verzögerte Entwicklung liegen zum Teil im Sammelbereich der Archive selbst: Im Unterschied zu Print-Material werden Handschriften nur ein einziges Mal von der jeweils aufbewahrenden Institution verzeichnet. Da sich die Referenzdaten folglich nur auf ein individuelles Objekt beziehen, haben die Katalogisierungsstandards und -verfahren in diesem Bereich weder den Status nationaler oder gar internationaler Kompatibilität erreicht.

Diese Uneinheitlichkeit in der Erschließungspraxis und die Weiterführung traditioneller Karteisysteme wehrten lange auch weitgehend den Einsatz moderner Technologien innerhalb der Literaturarchivszene Österreichs ab. Diese ist gegenwärtig ausgeprägt

¹ Vgl. Andreas Brandtner: Literaturarchive im Informationszeitalter. Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Trans 2 (1997) (<http://www.inst.at/trans/2Nr/brandtner.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

² Vgl. Wilhelm Dilthey: Archive für Literatur. In: Deutsche Rundschau 58 (1889), S. 360–375 (neu gedruckt in: Wilhelm Dilthey: Gesammelte Schriften. Bd. 15: Zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Hg. von Ulrich Hermann. Bd. 1. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1970).

föderalistisch strukturiert. Im Unterschied zu Deutschland mit seinem zentralen Deutschen Literaturarchiv (DLA) in Marbach, das 1956 errichtet wurde, gründete man in Österreich mit dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek vergleichsweise spät ein nationales Literaturarchiv und erfüllte damit auch Diltheys Forderung, „in Wien ein österreichisches Literaturarchiv“³ zu eröffnen. Daneben verfügen die meisten Bundesländer über regionale Literaturarchive. Weiters verwalten auch die Handschriftensammlungen von Bibliotheken, Landesarchive, Dokumentationsstellen, Literaturhäuser, Archive wissenschaftlicher und musealer Einrichtungen usw. Handschriften.

Im Folgenden soll die Modernisierung der Gedächtnisinstitution Literaturarchiv anhand von drei Beispielen dargestellt werden, die den Professionalisierungsprozess veranschaulichen. Dabei wird die These formuliert, dass sich die spezifisch literaturarchivarische Professionalisierung der Erschließung in einer Übernahme bibliothekswissenschaftlicher Erkenntnisse und bibliothekarischer Praktiken realisierte und sich die Literaturarchive kontinuierlich in die Bibliothekswelt integrierten.

Das erste Beispiel skizziert die traditionelle Nachlass- und Autographenerschließung in einem regionalen Literaturarchiv am Beispiel des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich in Linz. Das zweite Beispiel widmet sich dem Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, das als neue Institution unmittelbar an die Bibliothekswelt anschließen konnte. Das dritte Beispiel vergegenwärtigt die etwa zeitgleich stattfindende Modernisierung der traditionsreichen Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus, die sich bibliothekarisch erneuert hat. Dieses Beispiel, das aufgrund der vorgegebenen Situation die komplexeste Herausforderung darstellt, wird als Modellfall präzise rekonstruiert.

³ Ebd., S. 374.

Nachlasserschließung an drei österreichischen Sammlungen

Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich

Das im Jahr 1950 gegründete Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich in Linz war zunächst der Stifter-Forschung gewidmet. Mit dem Statut von 1983 konnte es seine Aufgabengebiete auf den Gesamtbereich der Literaturgeschichte und Literatur Oberösterreichs erweitern; unter anderem wurde 1983 das Oberösterreichische Literaturarchiv eingerichtet, das heute etwa vierzig Nachlässe verwaltet. Die Erschließung der Nachlässe wurde durch hausinterne Regeln festgelegt.

Als Beispiel für die Nachlass- und Autographenerschließung am Stifter-Institut in den späten 1980er Jahren soll cursorisch die Erschließung des Nachlasses des oberösterreichischen Schriftstellers Edward Samhaber (1846–1927) beschrieben werden, die 1988 erfolgt ist.⁴

Regelwerk

Da im Jahr 1988 noch kein allgemeines Regelwerk für die Erschließung von Nachlässen und Autographen vorgelegen hat – die Österreichischen Richtlinien von Christoph König wurden gerade publiziert⁵ – und da die maschinschriftlichen Hausregeln des Stifter-Instituts als veraltet angesehen wurden, orientierte sich die Aufarbeitung an der als vorbildlich erachteten Bearbeitung des Nachlasses von Gerhart Hauptmann an der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz in der damals vorliegenden Version.⁶

⁴ Vgl. Ralf Georg Bogner / Andreas Brandtner: Nachlaßbearbeitung und Dokumentation zu Edward Samhaber. In: Vierteljahresschrift des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich 39/3. 4 (1990), S. 135–137.

⁵ Christoph König: Verwaltung und wissenschaftliche Erschließung von Nachlässen in Literaturarchiven. Österreichische Richtlinien als Modell. Hg. vom Forschungsinstitut „Brenner-Archiv“ (Innsbruck). München u. a.: Saur 1988 (= Literatur und Archiv 1).

⁶ Rudolf Ziesche: Der Manuskriptnachlaß Gerhart Hauptmanns. Teil 1: GH Hs 1–230. Wiesbaden: Harrassowitz 1977 (= Kataloge der Handschriftenabteilung Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Reihe 2: Nachlässe 2, 1).

Mit dieser induktiven Vorgabe war die Entscheidung für eine sehr detaillierte Einzelautographenerschließung getroffen. In einem ersten Schritt wurde der Nachlassbestand nach dem traditionellen und verbreiteten Schema in die Ordnungsgruppen Werke, Briefe und Dokumente gegliedert. Dann wurden die Einzelautographen erschlossen.

Die Beschreibung der Werke umfasste folgende Kategorien:

Titel

Titelblatt: Hand, Foliierung

Hand des Manuskripts

Umfang

Für die Ordnung maßgebliche Foliierung bzw. Paginierung

Zahl der beschriebenen Seiten

Angabe der Leerseiten

Format: Breite x Höhe, gerundet auf halbe Zentimeter

Stiftart und Farbe des Stifts

Stiftart und Farbe des Stifts von Unterstreichungen, Korrekturen, Anmerkungen,
Ergänzungen und Ausstreichungen

Angabe verschiedener Papiersorten innerhalb eines Konvoluts

Schriftart

Zählung, Zählungen: Hand, Foliierung bzw. Paginierung, Stift und Farbe des
Stifts

Ort

Datierung

Zueignung

Unterschrift

Beschreibung des Einbands

Grad der Ausarbeitung

Inhaltliche Bemerkungen

Die Beschreibung der Korrespondenzstücke umfasste folgende Kategorien:

Art des Korrespondenzstücks: Brief, Ansichtskarte, Porträtkarte, Visitenkarte
usw.

AbsenderIn

AdressatIn

Datierung

Ort

Hand

Umfang

Zahl der beschriebenen Seiten

Format: Breite x Höhe, gerundet auf halbe Zentimeter

Stiftart und Farbe des Stifts

Stiftart und Farbe des Stifts von Unterstreichungen, Korrekturen, Anmerkungen,
Ergänzungen und Ausstreichungen

Schriftart

Datierung

Unterschrift

Briefkopf oder Aufdruck

Beschädigungen

Nachlassverzeichnis und Zettelkatalog

Diese sich an Maßgaben der Editionswissenschaft einerseits, der Kodikologie andererseits orientierende Nachlassbearbeitung wurde in einem mehrhundertseitigen maschinschriftlichen Verzeichnis umgesetzt, das auch als erster Band der damit neu begründeten Instituts-Schriftenreihe „Dokumentationen zur Literaturgeschichte des Landes Oberösterreich“ publiziert wurde.⁷ Die im Nachlass enthaltenen Briefe wurden zudem in einen maschinschriftlich geführten Zettelkatalog katalogisiert.

⁷ Ralf Georg Bogner / Andreas Brandtner: Der Nachlaß Edward Samhabers. Verzeichnis der Bestände am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich 1996 (= Dokumentationen zur Literaturgeschichte des Landes Oberösterreich 1).

Nachlasserschließung als integrativer Bestandteil literaturwissenschaftlicher Forschung

Die Nachlasserschließung am Stifter-Institut hat sich expressis verbis als erster Schritt einer exemplarischen literaturwissenschaftlichen Aufarbeitung von Leben, Werk und Wirkung des Schriftstellers Edward Samhaber verstanden. Sie sollte eine spezifisch literatursoziologische Rekonstruktion des zu seiner Zeit berühmten Regionalautors ermöglichen, indem dieser die relevanten Quellen verfügbar gemacht werden. Nach der Nachlassbearbeitung, die durch das Nachlassverzeichnis dokumentiert ist, wurden auch die Forschungsperspektiven, die sich aus dem Bestand ergeben, in einem Bericht dargestellt,⁸ und es wurde damit begonnen, diese abzuarbeiten. Als zentrales Forschungsthema wurde Samhabers zehnjähriger Aufenthalt in Laibach / Ljubljana identifiziert, der wichtige Einblicke in den Nationalitätenkonflikt Ende des 19. Jahrhunderts geben kann. Eine in Linz am Stifter-Institut und dann in Laibach / Ljubljana an der National- und Universitätsbibliothek gezeigte Ausstellung, die von zwei Ausstellungskatalogen begleitet wurde,⁹ eröffnete diese wissenschaftliche Bearbeitung. Es folgten eine Modellanalyse zu Samhabers Auseinandersetzung mit slowenischer Literatur und Verstrickung in den Nationalitätenkonflikt¹⁰ und schließlich ein literarhistorischer Sammelband zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen.¹¹ Während dieser sich über einen Zeitraum von zehn Jahren erstreckenden wissenschaftlichen Bearbeitung wurden systematisch weitere

⁸ Bogner / Brandtner (Anm. 4).

⁹ Brechungen – Brücken. Beispiele österreichisch-slowenischer Literaturbeziehungen: Edward Samhaber / France Prešeren – Drago Jančar. Publikation zur Ausstellung in der ‚Galerie im Stifter-Haus‘, 5. November bis 5. Dezember 1996. Hg. von Andreas Brandtner und Werner Michler. Linz: Landesverlag 1996 (= Literatur im Stifter-Haus 9); Andreas Brandtner / Werner Michler: Prelomi mostovi. Primeri avstrijsko-slovenskih literarnih odnosov. Razstava Inštituta Adalberta Stifterja dežele Gornje Avstrije v Narodni in univerzitetni knjižnici (NUK) v Ljubljani. Razstava bo na ogled 27. 10.–20. 11. 1998. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich 1998.

¹⁰ Interkulturelle Asymmetrie. Edward Samhabers Übertragung des slowenischen Nationalautors France Prešeren. Mit einer Edition der ‚Preširenklänge‘ (1880) von Edward Samhaber. Hg. von Ralf Georg Bogner und Andreas Brandtner. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1999 (= Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich 6).

¹¹ Zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen. Hg. von Andreas Brandtner und Werner Michler. Wien: Turia + Kant 1998.

Autographen Samhabers und Quellen außerhalb des Nachlassbestandes eruiert, gegebenenfalls für das Stifter-Institut erworben und entsprechend erschlossen.¹²

Österreichisches Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek

Nach seiner formellen Gründung mit Erlass des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung vom 2. April 1989 wurde das Österreichische Literaturarchiv (ÖLA) 1996 als eigenständige Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek eröffnet.¹³ Die vergleichsweise späte Gründung im Ausgang des 20. Jahrhunderts entlastete von (literatur-)archivarischer und bibliothekarischer Tradition, die sich seit dem späten 19. Jahrhundert professionalisiert hatte. Weder idiosynkratische Hauskatalogisierungsregeln noch alte Zettelkataloge definierten die Praxis des neuen nationalen Literaturarchivs. So stand das ÖLA vor der Herausforderung, die zentralen literaturarchivarischen Aufgabenbereiche Erwerbung, Erschließung, Benutzung, Erhaltung und wissenschaftliche Auswertung ohne unmittelbare Bindung an bereits hausintern Gegebenes festlegen zu können.

Der konzentrierte Blick auf den Aspekt der Erschließung zeigt, dass die junge Organisation ganz der bibliothekarischen Tradition folgt und diese gewissermaßen einzuholen bestrebt ist.

Regelwerk

Ausgangspunkt und folgenschwerste Entscheidung bildete die Festlegung des Regelwerks für die Nachlass- und Autographenerschließung. Waren

¹² Vgl. Andreas Brandtner / Werner Michler: Der Nachlaß von Edward Samhaber und die Folgen. Forschungsarbeiten am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen. In: Stimulus 1998. H. 1, S. 17–20; Andreas Brandtner / Werner Michler: Von der Nachlaßbearbeitung zur Literaturgeschichtsschreibung. Zehn Jahre Forschung zu Edward Samhaber. In: Jahrbuch des Adalbert-Stifter-Institutes 4 (1997) [erschieden 2000], S. 144–146.

¹³ Vgl. Österreichisches Literaturarchiv. Die ersten 10 Jahre. Hg. von Michael Hansel und Martin Wedl. Wien: Praesens 2006.

Nachlassbearbeitungen bis in die späten 1980er Jahre im deutschsprachigen Raum noch gezwungen, im Feld von Hausregeln zu agieren, wie am Beispiel des Adalbert-Stifter-Instituts gezeigt, standen den Handschriftensammlungen, Literaturarchiven und ähnlichen Einrichtungen ab der Mitte der 1990er Jahre bereits folgende vier Entscheidungsoptionen zur Verfügung:

1. Übernahme der Österreichischen Richtlinien von Christoph König, die bereits seit 1988 publiziert vorlagen.¹⁴
2. Einführung der Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA), die in maschinschriftlicher Kopie kursierten und gerade im Unterausschuß für Nachlaßerschließung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) diskutiert wurden.¹⁵
3. Übernahme und Adaption von Hausregeln vergleichbarer Institutionen, z. B. der Handschriftensammlung der ÖNB oder der Bayerischen Staatsbibliothek¹⁶ oder des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar¹⁷ oder des im Jahr 1991 in Bern eröffneten Schweizerischen Literaturarchivs (SLA), das sich schon allein wegen seiner zeitnahen Gründung als ÖLA-Pendant anbot.
4. Entwicklung und Einführung eigener Hausregeln.

Das ÖLA hat schließlich für die bibliothekarisch ausgerichteten und bibliothekswissenschaftlich fundierten RNA votiert und damit auch eine Entscheidung gegen die literaturwissenschaftlich-hermeneutisch orientierten Österreichischen Richtlinien von Christoph König und gegen zusehends mit Isolationismus-Vorwurf bedachte Hausregeln getroffen. Flankierend ist es gelungen, über eine beobachtende Teilnahme am Unterausschuß für Nachlaßerschließung der Deutschen

¹⁴ König (Anm. 5).

¹⁵ Wurde gedruckt vorgelegt als: Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen. RNA. Hg. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Nachlaßerschließung. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (= Schriften der deutschen Forschungsgemeinschaft); vgl. auch die Online-Version mit Ergänzungen – Stand Dezember 1998 (URL: <http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

¹⁶ Anne Büchler: Regeln für die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen. Hg. im Auftrag der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. München: Bayerische Staatsbibliothek 1982.

¹⁷ Bestandserschließung im Literaturarchiv. Arbeitsgrundsätze des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar. Hg. von Gerhard Schmid. München u. a.: Saur 1996 (= Literatur und Archiv 7).

Forschungsgemeinschaft die Regelwerksentwicklung bereits in der Anfangsphase von nächster Nähe mitverfolgen und zumindest konsultativ auch beeinflussen zu können.

Zentral bei den RNA ist sowohl die Umsetzung des Datenformats MAB2 als auch der obligatorische Einsatz der Normdateien GKD (Gemeinsame Körperschaftsdatei) und PND (Personennamendatei) bei der Ansetzung von Körperschafts- und Personennamen. Da die Autographen- und Nachlasskatalogisierung weitgehend von einer Sacherschließung absieht, spielt die Schlagwortnormdatei (SWD) kaum eine Rolle und wird in den RNA zur Ansetzung der Ortsnamen in normierter Form empfohlen. Damit war die Voraussetzung für eine Integration in die Bibliothekswelt über das Daten- bzw. Metadatenformat im Bereich der Datenstruktur und über die Normdaten im Bereich der Datenkonsistenz gegeben.

Für die Operationalisierung der RNA in der Österreichischen Nationalbibliothek, besonders in der Musiksammlung und im ÖLA, wurden Richtlinien erstellt,¹⁸ die sich vor allem mit der Differenzierung zwischen fakultativen und obligatorischen Aufnahmekategorien beschäftigen. Zudem galt es, die Praxis der Inventarisierung zu regeln, die die RNA nicht aufgreifen.

Regelwerksentwicklung

Um das mittlerweile als Standard etablierte Regelwerk RNA redaktionell zu betreuen und kontinuierlich weiterzuentwickeln, haben die Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz und die Österreichische Nationalbibliothek im Jahr 2002 einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Derzeit werden die RNA durch die Kooperationspartner gemeinsam mit einem Fachbeirat grundlegend überarbeitet, um einerseits dem elektronischen Katalog voll Rechnung zu tragen und andererseits auch die Anliegen von Verwaltungsarchiven zu berücksichtigen und damit den Geltungsbereich der RNA zu erweitern. Dabei werden auch Abstimmungen mit den relevanten Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft (z. B. Neuzeitliche

¹⁸ Die Aufnahme literarischer Nachlässe und Autographen in allegro-HANS an der Österreichischen Nationalbibliothek. Vorschläge für die ÖNB-Praxis (Arbeitspapier). Redaktion: Dr. Andreas Brandtner,

Buchhandschriften, Mittelalterliche Handschriften, Musikhandschriften) mit den zuständigen Interessengruppen vorbereitet. Die aktuelle Bearbeitungsstufe des Regelwerks mit Stand August 2006 ist online verfügbar (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/verbund/RNA/index.html>).

Datenbank

Bei der Wahl der Datenbank folgte das ÖLA einem Vorschlag aus den RNA und entschied sich nach Tests einiger Datenbanken (z. B. Kallias des Deutschen Literaturarchivs Marbach)¹⁹ für die auf dem Bibliothekssystem allegro-C basierende Datenbank allegro-HANS, ein speziell für Handschriften, Autographen, Nachlässe und Sonderbestände konfiguriertes System, das in der Lage ist, das Regelwerk RNA umzusetzen.²⁰ Zur kooperativen Datenbankentwicklung engagierte sich das ÖLA zuerst in der HANS-Anwendergemeinschaft und in der Folge in der 2001 gegründeten Nutzergemeinschaft zur allegro-HANS-Softwarepflege.²¹ Seit 1998 hat das ÖLA regelmäßig an den im Jahresturnus stattfindenden HANS-Anwenderkonferenzen teilgenommen und im Jahr 1999 eine solche in Wien an der ÖNB auch ausgerichtet.²² Somit waren mit der Implementierung von allegro-HANS in Bezug auf die Verwendung eines professionellen Bibliothekssystems und mit der Teilnahme an der HANS-Anwender- bzw. Nutzergemeinschaft in Bezug auf Arbeitsweisen und bibliothekarische Kooperationsformen die nächsten Schritte in Richtung Bibliothekswelt gesetzt.

Dr. Volker Kaukoreit und Christa Traunsteiner. Österreichisches Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek / ÖLA. Stand: 4. August 2000 (masch.).

¹⁹ Vgl. Heinz Werner Kramski: Kallias. Integrierter Katalog des Deutschen Literaturarchivs Marbach. In: Sichtungen 2 (1999), S. 165–179 [ebenfalls in: Sichtungen online, URL: <http://www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/kramski-hw-1a.html>, zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007].

²⁰ Vgl. Harald Weigel: HANS – die Datenbank der Handschriftenabteilung der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky. In: Bibliotheksdienst 26 (1992), S. 1534–1540; ders.: HANS 1995. allegro-C 14a. Hamburg: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky / Handschriftenabteilung 1995 (= Hanseatics 2); zu allegro-C vgl. Bernhard Eversberg: allegro-C. Systemhandbuch Version 15. Braunschweig: Universitätsbibliothek der TU 1996.

²¹ Vgl. <http://www.sub.uni-hamburg.de/informationen/projekte/hans/HansNutzGemVertr.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.)

²² Andreas Brandtner: Bericht über das Anwendertreffen der Datenbank Allegro-HANS an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky am 22. und 23. Januar 1998. In: Sichtungen 1 (1998), S. 189–191; Andreas Brandtner: Hanseatics: Das allegro-HANS-Anwendertreffen am 11./12. März 1999

1999/2000 wurde zudem ein WWW-Modul implementiert und damit die HANS-Datenbank als Nachlass- und Autographenkatalog (NAK; <http://nak.onb.ac.at/cgi-bin/allegro/nak/nak.pl>) online ins Internet gebracht.

Mit der Wahl von allegro-HANS wurde wie bei der Regelwerksentscheidung auch hier der Insellösung eine entschiedene Absage erteilt, indem ein professionelles Bibliothekssystem übernommen und keine herkömmliche Standardsoftware (z. B. MS-Access, Filemaker) hausintern eingerichtet wurde. Auch der allzu raschen, weil materialspezifisch nicht adaptierten Nutzung bibliothekarischer Infrastruktur, die das Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck – ohne dabei zu reüssieren – vorgezeichnet hat, wurde nicht Folge geleistet. Als einziges österreichisches Literaturarchiv war das Brenner-Archiv dem Verbund wissenschaftlicher Bibliotheken Österreichs beigetreten und hatte ohne ausreichende Modifikation von Datenformat und Datenbank seinen Bestand in das damalige Verbundsystem BIBOS (Bibliotheks-Organisations-Systems) erschlossen.²³

BIBOS war ab 1988 als Bibliothekssystem des Österreichischen Bibliothekenverbunds eingeführt worden und wurde bis zu seiner Ablösung durch ALEPH 500 in den späten 1990er Jahren folglich auch von der Österreichischen Nationalbibliothek und der Universitätsbibliothek Innsbruck eingesetzt. Die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung lässt sich in Österreichs Bibliotheken übrigens bis in die frühen 1970er Jahre zurückverfolgen. Damals haben die wissenschaftlichen Bibliotheken national koordiniert begonnen, ihre administrativen und bibliothekarischen Kernprozesse zu automatisieren. Sukzessive wurden Entlehnung, Nominalkatalogisierung, Sacherschließung, Zeitschriftenverwaltung usw. in maschinenlesbare Form gebracht und in einem integrierten System zusammengeführt.²⁴

an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In: Auskunft 19 (1999), S. 441–444 [ebenfalls in: Sichtungen 3 (2000), S. 218–221].

²³ Vgl. Anton Unterkircher: Das EDV-Projekt des Innsbrucker ‚Brenner-Archivs‘. In: Deutsche Sprache und Literatur in Südosteuropa – Archivierung und Dokumentation. Beiträge der Tübinger Fachtagung vom 25.–27. Juni 1992. Hg. von Horst Fassel und Anton Schwob. München: Südostdeutsches Kulturwerk 1996 (= Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks B: Wissenschaftliche Arbeiten 66; zugl. Buchreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen 5), S. 257–264.

²⁴ Vgl. Sigrid Reinitzer / Karl F. Stock: Bibliotheksautomation in Österreich. Die Zusammenführung der EDV-Konzepte der Universitätsbibliotheken zu einem langfristigen und weitblickenden Gesamtkonzept. Graz: Selbstverlag 1992; Heinz Hauffe: Bibliotheksautomation in Österreich – State of the Art. In: Bibliotheksmanagement – Kulturmanagement: Vorträge und Berichte. 24. Österreichischer Bibliothekartag. Congress Innsbruck, 3.–7. 9. 1996. Wien: Vereinigung österreichischer

Begleitet war die Einführung von BIBOS auch von der Umstellung des Regelwerks auf die „Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken“ (RAK-WB).²⁵ Sie lösten die „Preußischen Instruktionen“ (PI) als Regelwerk für die Formalkatalogisierung ab, die sich ihrerseits seit dem Anfang der 1930er Jahre in den wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs durchgesetzt hatten.²⁶

Wurden mit der Einführung der „Preußischen Instruktionen“ die alten Bandkataloge durch Zettelkataloge abgelöst, so implizierte die Bibliotheksautomation in Österreich die Aufgabe der konventionellen Bestandsnachweise – mittlerweile in der Regel Zettelkataloge –, die durch Datenbanken ersetzt wurden. Für die Öffentlichkeit wurden diese Datenbanken vorerst innerhalb der Bibliotheksräumlichkeiten als Online-Kataloge und schließlich mit der Durchsetzung des WWW ab der Mitte der 1990er Jahre orts- und zeitunabhängig als WWW-OPACs (Online Public Access Catalogue) zugänglich gemacht.

Datenbankwechsel

Mit allegro-HANS verfügte das ÖLA zwar über ein professionelles Bibliothekssystem, das in seiner Konfiguration und Parametrisierung auf die sammlungsspezifischen Bedürfnisse zurechtgeschnitten war, im Produktionsbetrieb zufriedenstellend gelaufen ist und auch online via WWW angeboten werden konnte. Allerdings war es nicht das Datenbanksystem, das sonst in der ÖNB fast flächendeckend eingesetzt war, auch gab es keine direkte Verlinkung mit den Normdateien, es war kein funktionstüchtiges integriertes Verwaltungsmodul etwa in Bezug auf Bestellung und Benutzung

Bibliothekarinnen und Bibliothekare 1998 (= Biblos-Schriften 168), S. 113–126 (zugleich: http://www.uibk.ac.at/ub/ueber_uns/publikationen/hauffe_bibliotheksautomation_in_oesterreich.html; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007); Eva Bertha: Elektronische Datenverarbeitung an Österreichischen Universitätsbibliotheken. Ein Streifzug durch die letzten drei Jahrzehnte. In: Bibliothek Technik Recht. Festschrift für Peter Kubalek zum 60. Geburtstag. Hg. von Hans Hrusa. Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung 2005, S. 25–34.

²⁵ Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. RAK-WB. 2., überarb. Ausg. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1994; [1. Aufl. 1976] Ergänzungslieferungen 1. 1995; 2. 1996; 3. 1998; 4. 2002.

²⁶ Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken vom 1. Mai 1899. 2. Ausg. in der Fassung vom 10. August 1908; unveränd. Nachdr.: Wiesbaden: Harrassowitz 1975.

ausgearbeitet, und die Windows-Version erschien noch unausgereift, sodass am ÖLA mit der DOS-Version gearbeitet wurde.

Folglich wurde im Jahr 2004 am ÖLA ein Migrationsprojekt initiiert, um die allegro-HANS-Daten in ALEPH 500, das integrierte System des Österreichischen Bibliothekenverbunds und damit auch der Österreichischen Nationalbibliothek, zu überführen. 2006 war die Arbeit abgeschlossen und die neue Datenbank HANNA (Handschriften, Nachlässe und Autographen) eingerichtet (http://www.onb.ac.at/kataloge/info/kat_hanna.htm). HANNA enthält aktuell Nachweise zu Nachlässen, Autographen und Handschriften von fünf Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek (Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung, Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung, Musiksammlung, Österreichisches Literaturarchiv und Sammlung für Plansprachen).

Mit der Ablösung von allegro-HANS und der Übernahme von ALEPH war im Bereich der EDV-gestützten Nachlass- und Autographenerschließung die vollständige Integration in die österreichische Bibliothekswelt vollzogen.

Aufbau einer literaturarchivarischen Infrastruktur

Parallel zu Implementierung und Weiterentwicklung von Regelwerk und Datenbank hat das ÖLA damit begonnen, sich bibliothekarisch und literaturarchivarisch institutionell zu vernetzen und in Österreich eine literaturarchivarische Infrastruktur aufzubauen.²⁷

Um die nationale Kooperation österreichischer Handschriftensammlungen und Literaturarchive voranzutreiben, wurde am ÖLA im Jahr 1997 das Projekt „Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive“ gestartet. Bis August 1998 vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten, dann von der ÖNB selbst finanziert, verfolgte das Projekt das Ziel,

²⁷ Vgl. Andreas Brandtner: Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive. Ein Projekt am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖLA). In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 50/2 (1997), S. 74–76; Andreas Brandtner: Die Vernetzung der Nachlaß- und Autographenbestände Österreichs. Ein Projekt zur Verbesserung des Datentransfers zwischen Literaturarchiv und Literaturwissenschaft. In: Stimulus 4 (1998), H. 1, S. 13–16; Andreas Brandtner: Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Bibliotheksdienst 32 (1998), S. 2055–2064.

eine Datenkoordination zwischen den Literaturarchiven Österreichs über eine Vernetzung lokaler Datenbanken oder eine Integration in den Verbund vorzubereiten. Das Projekt wurde bis April 2001 fortgeführt und dann von dem gemeinsam mit der Wienbibliothek im Rathaus betriebenen Netzwerk KOOP-LITERA (<http://www.onb.ac.at/koop-litera/>) übernommen. Ziel von KOOP-LITERA, das sich zur Plattform österreichischer Literaturarchive entwickelt hat, ist der weitere Aufbau und die kontinuierliche Koordination eines Netzwerks zwischen Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Die im Rahmen von KOOP-LITERA veranstalteten Konferenzen, die an die seit 1996 jährlich stattfindenden Arbeitstagungen der österreichischen Literaturarchive anschlossen, dienten nicht zu einem geringen Teil dazu, bibliothekarische Kompetenz in den Kreis der LiteraturarchivarInnen, die im Regelfall keine Bibliothekarsausbildung absolviert haben, zu importieren. Besonders seit dem Jahr 2002 rückten spezifisch bibliothekarische Themen ins Blickfeld. So wurden seither etwa als Themen eingebracht und diskutiert: „Die Nutzung der Personennamendatei (PND) als integrierte Normdatei“, „Die Nutzung der Gemeinsamen Körperschaftsdatei (GKD) als integrierte Normdatei“, „Nachlass- und Autographenkatalogisierung im österreichischen Bibliothekenverbund“, „Überarbeitung der Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA)“, „Status und Perspektiven des Regelwerks RAK-WB“ und „MAB2. Grundsätzliches, Status und Perspektiven“.²⁸

Neben der HANS-Nutzergemeinschaft und der Initiative KOOP-LITERA hat das ÖLA eine dritte Plattform geschaffen, diesmal im Rahmen der bibliothekarischen Berufsvereinigung: Im Jahr 1997 wurde die Kommission für Nachlassbearbeitung der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) gegründet,²⁹ die sich in ihrer ersten Sitzung im Oktober 1997 mit der Anwendung der RNA in Österreich beschäftigte. In dieser Kommission, die Fragen und Probleme aus dem

²⁸ Vgl. <http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/tagungen.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

²⁹ Vgl. Volker Kaukoreit: Neue VÖB-Kommission für die Bearbeitung von Nachlässen gegründet. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 50 (1997). H. 2, S.19.

Bereich der Verwaltung von Nachlässen und modernen Autographen behandelt, sind die wichtigsten Literaturarchive Österreichs vertreten.³⁰

Vernetzung und / oder Verbund

Im Rahmen des Projekts „Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive“ wurde bereits frühzeitig und auch programmatisch reflektiert, die guten Voraussetzungen, die durch die standardisierte Erschließung und die institutionalisierten Kooperationen geschaffen wurden, in eine Vernetzung oder einen Verbund mit anderen Datenbeständen münden zu lassen. Schließlich wurden beide Wege unabhängig voneinander gegangen. Die Vernetzung wurde mit allegro-HANS über die Teilnahme am EU-Projekt MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe) realisiert, der Verbund mit der neuen Datenbank ALEPH im Österreichischen Verbundkatalog umgesetzt.

Mit Blick auf die Spezifität des zu erschließenden Bestands von Handschriftensammlungen und Literaturarchiven muss festgehalten werden, dass sich der Mehrwert von Vernetzungs- und Verbundlösungen vor allem auf der Seite der NutzerInnen niederschlägt, die über einen Sucheinstieg in mehreren Datenpools oder in einem größeren Datenpool recherchieren können. Der klassische bibliothekarische Vorteil einer kooperativen Katalogisierung und Fremddatennutzung ist auf die Unikate nicht anwendbar und bleibt hier auf den Sektor der Normdaten beschränkt.³¹

Vernetzung: MALVINE

Die Teilnahme am EU-Projekt MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe), das von 1998 bis 2001 durchgeführt wurde, gab dem ÖLA die

³⁰ Vgl. <http://www.univie.ac.at/voeb/php/kommissionen/nachlassbearbeitung/index.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

³¹ Der Begriff „kooperative Erschließung“ wird von Ewald Grothe nicht als bibliothekarischer Terminus technicus verwendet, sondern allgemein zur Bezeichnung von Zusammenarbeit; vgl. Ewald Grothe: Die

erste Möglichkeit, die eigenen Bestandsdaten in einem größeren Datenpool nachzuweisen.³² Ziel von MALVINE war es, ein wachsendes Netzwerk von europäischen Bibliotheken, Archiven, Dokumentationszentren und Museen, die Autographen und Nachlässe verwalten, aufzubauen; ein Netzwerk, das unabhängig von heterogenen, lokalen technischen Lösungen arbeitet und das weltweit mittels WWW-basierter Technologien zugänglich ist. Obwohl MALVINE verschiedene Kataloge durchsucht, bietet das System Funktionalitäten und Merkmale einer vereinheitlichten Datenbank. MALVINE bietet nicht nur einen verbesserten Zugang zu neuzeitlichen Manuskripten in Europa, sondern optimiert auch den Datenaustausch zwischen unterschiedlichen Systemen. Im Zuge des Projekts, das heute als WWW-Portal angeboten wird (<http://www.malvine.org/>), wurde auch ein Metadatenformat für die Beschreibung von handschriftlichen Dokumenten, Personen und Körperschaften entwickelt. Dieses MALVINE-Datenformat³³ basiert auf einer Konkordanz der von den MALVINE-Partnerinstitutionen verwendeten Datenformate und leistet damit auch ein Mapping zwischen MAB- und UNIMARC-basierten Datenformaten.

Verbund: Österreichischer Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften

Bereits im Rahmen des Projekts „Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive“ wurden die Möglichkeiten eines österreichischen Verbundkatalogs für Nachlässe und Autographen geprüft. Im Jahr 1997 hatte sich aus dem Kontakt mit der damals für den Betrieb des Österreichischen Bibliothekenverbunds eingesetzten Arbeitsgruppe Bibliotheksautomation (AGBA) des Bundesministeriums für Wissenschaft, Verkehr und Kunst, die damals die Einführung des Nachfolgesystems für BIBOS koordinierte, ergeben, dass die Interessen der Nachlass- und

kooperative Erschließung von Autographen und Nachlässen im digitalen Zeitalter. In: Bibliothek. Forschung und Praxis 30 (2006), S. 283–289.

³² Vgl. Andreas Brandtner / Werner Rotter: MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe). In: Sichtungen 1 (1998), S. 167f.

³³ Content and User Services Document-2.1, Metadata. Document Version 1.6. Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe. 13. September 1999 (masch.).

Autographenkatalogisierung bei der Etablierung des neuen Systems berücksichtigt werden können. Die Integration der Literaturarchive in den neuen Verbund wurde von der AGBA als grundsätzlich möglich erachtet, da die wesentliche Voraussetzung einer vereinheitlichten Erschließung im Zeichen der RNA gegeben ist. Von der AGBA wurde ebenso bekräftigt, dass die Anforderungen der Literaturarchive hinsichtlich des Zugangs zu den Normdateien erfüllt sein werden. Von der AGBA wurde empfohlen, bis zur Festlegung und Einführung des BIBOS-Nachfolgesystems das verbundkompatible System allegro-HANS als Übergangslösung einzusetzen, dessen Daten dann in das Verbundsystem migriert werden können.

Mit der Datenmigration von allegro-HANS zu ALEPH 500 waren dann technologisch und organisatorisch die Voraussetzungen für einen nationalen Nachlass- und Autographenverbundkatalog gegeben. Mit dem Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) wurde 2006/07 unter der Zentralredaktion des ÖLA ein solcher auch analog zu bibliothekarischer Praxis geschaffen (<http://opac.obvsg.at/acc05>). Beim Aufbau des Verbundkatalogs konnte das ÖLA auf Partnerinstitutionen aus dem KOOP-LITERA-Netzwerk zurückgreifen.

Der ÖVK-NAH enthält aktuell Nachweise zu Nachlässen, Autographen und Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung, Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung, Musiksammlung, Österreichisches Literaturarchiv und Sammlung für Plansprachen), des Forschungsinstituts Brenner-Archiv der Universität Innsbruck, der Universitätsbibliothek Graz (Nachlass-Sammlung) und des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich (Oberösterreichisches Literaturarchiv).

Mit dieser Ausbaustufe von Bestandserschließung und -nachweis war es dem ÖLA nach etwa zehn Jahren konsequenter bibliothekarischer und literaturarchivarischer Arbeit gelungen, den Erschließungsstandard wissenschaftlicher Bibliotheken im deutschsprachigen Raum zu erreichen.

(http://www.malvine.org/malvine/publications/cusd-2_1_sbb_1_6.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus

Nachdem die alte Wiener Stadtbibliothek im Jahr 1780 an die kaiserliche Hofbibliothek verkauft worden war und somit auch der Bestand an mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften in den Besitz dieser Institution übergang,³⁴ wurde erst 1878/79, also mehr als zwanzig Jahre nach der Neugründung der Wiener Stadtbibliothek im Jahr 1856, wieder mit dem Sammeln von Handschriften begonnen. Bis 1895 wurden die Handschriften im Inventar für Druckschriften verzeichnet. Große Unsicherheit in Bezug auf das Problem der Handschriftenbearbeitung zeigen dann der rasche Wechsel in den Inventaren und die Fragmentarität der Verzeichnisse zwischen 1895 und 1904. Mit Beschluss des Stadtrats vom 12. Juli 1904 wurde Carl Glossy als Bibliotheksdirektor pensioniert. Im Dezember 1904 folgte ihm Johann Eugen Probst nach.³⁵ Im Zuge dieses Wechsels wurden 1904/05 neue Instruktionen und ein neues Inventar eingeführt, das bis zum Umstieg auf eine EDV-gestützte Inventarisierung und Katalogisierung 2001/02 relativ stabil blieb. 2001/02 hat damit die etwa hundertjährige Katalogisierungstradition der Institution einen grundlegenden Einschnitt erfahren, indem die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen von Zettelkatalog auf Datenbank umgestellt wurde. Zudem wurde in der Handschriftensammlung auch die Inventarisierung in die Datenbank übernommen.

Dieser Schritt von Zettelkatalog und Zuwachsprotokoll zur Datenbank wird im nächsten Abschnitt als Modellfall einer EDV-gestützten Reorganisation der Nachlass- und Autographenverwaltung rekonstruiert. Dabei wird besonderes Augenmerk auf den Einsatz spezifisch bibliothekarischer Kompetenzen und Verfahren gelegt.³⁶

³⁴ Vgl. Martin Roland: Die Handschriften der alten Wiener Stadtbibliothek in der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien: Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1999 (= Publikationen aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek 4).

³⁵ Zur historischen Perspektive vgl. Gerhard Renner: Einleitung. In: ders.: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Ein Verzeichnis. Wien: Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1993 (= Publikationen aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1), S. VII–XVII; Verena Pawlowsky (unter Mitarbeit von Elisabeth Grabenweger und Christa Mitterlehner): Die Wiener Stadtbibliothek 1856–1904. In: Das Gedächtnis der Stadt. 150 Jahre Wienbibliothek im Rathaus. Hg. von Julia Danielczyk, Sylvia Mattl-Wurm und Christian Mertens. Wien: Verlag für Geschichte und Politik; München: Oldenbourg 2006, S. 25–75; Julia Danielczyk: Die Wiener Stadtbibliothek 1905–1938. In: ebd., S. 96–147.

³⁶ Vgl. Gerhard Renner: Die Kataloge der Wienbibliothek im Rathaus. In: Das Gedächtnis (Anm. 35), 324–340.

Reform der Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus – ein Modellfall

Die datenbankgestützte Katalogisierung und Inventarisierung in der Handschriftensammlung wurde in mehreren Etappen eingeführt, die im folgenden detailliert dargestellt werden:

- Entscheidung für das Datenbanksystem und das Datenformat
- Festlegung von Regelwerk und Normdaten
- Evaluation der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen
- Festlegung der Richtlinien für Katalogisierung und Inventarisierung
- Konfiguration der Datenbank
- Definition der Dateneingabe
- Definition der Datenredaktion
- Projektierung und Durchführung der Retrokonversion
- Einrichtung eines WWW-Moduls für die Datenbank

Entscheidung für das Datenbanksystem und das Datenformat

Die Datenbank für Nachlässe und Autographen wurde in die Handschriftensammlung 2001/02 eingeführt und wird seit dem Start des Echtbetriebs im Jahr 2002 sowohl für die Inventarisierung als auch für die Katalogisierung verwendet. Die Entscheidung für die Software war insofern vorgegeben, als mit dem Datenbanksystem BIS-C 2000 der Firma DABIS / Gesellschaft für Datenbank-Informationssysteme mbH bereits seit dem Jahr 1991 in der Druckschriftensammlung ein integriertes Bibliothekssystem eingesetzt wurde. Die Datenbank BIS-C unterstützt das Standard-Austauschformat MAB2 in seiner jeweils letztgültigen Form sowie das Regelwerk für alphabetische Katalogisierung (RAK) in seinen jeweiligen Teilbereichen, für die Wienbibliothek also

die RAK-WB. Eine Prüfung der Datenbank hat ergeben, dass sie auch für den Bereich der Nachlass- und Autographenkatalogisierung geeignet ist und entsprechende Regelwerke umsetzen kann. Damit war die Einführung eines weiteren Datenbanksystems – eine äußerst ressourcenaufwendige und möglichst zu vermeidende Maßnahme – ausgeschlossen.

Festlegung von Regelwerk und Normdaten

Mit der Implementierung der datenbankgestützten Katalogisierung und mit der Ablösung des Zettelkatalogs ergab sich auch die Chance, die Katalogisierung am aktuell gültigen Regelwerk auszurichten. Nach den Reformen der 1990er Jahre firmierte im deutschsprachigen Raum außer der Schweiz als State of the Art der Einsatz der Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA) auf der Basis von MAB2 und unter Verwendung der entsprechenden Normdateien. Die Datenbank BIS-C erlaubte diese Vorgehensweise, sodass der Idealweg eingeschlagen werden konnte.

Damit war eine fast hundertjährige Katalogisierungstradition beendet, die sich an den „Preußischen Instruktionen“ orientiert hat. 1904/05 hat sich die damalige Wiener Stadtbibliothek als erste Bibliothek in Österreich für die Katalogisierung nach den „Preußischen Instruktionen“ entschieden und diese nicht nur für Druckschriften, sondern in adaptierter Form auch für Handschriften, Musikhandschriften und Musikdrucke verwendet.

Evaluation der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen

Nachdem die Entscheidung für das Datenbanksystem und das Datenformat getroffen wurde und Regelwerk und Normdaten festgelegt waren, wurden die vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen, die an der Wienbibliothek angelegt und geführt wurden, um den Bestand an Nachlässen und

Autographen zu verzeichnen, geprüft, beschrieben und hinsichtlich ihrer Datenqualität und -relevanz evaluiert.

In die Übersicht aufgenommen sind sowohl interne Verzeichnisse, die der Verwaltung dienen (Inventarisierung), als auch Publikumskataloge, die den Bestand für die Benutzung nachweisen (Katalogisierung). Dabei werden der abgedeckte Objektbereich, die aufgenommenen Verwaltungsdaten und eingesetzten Erschließungskategorien sowie Benutzung und Stand des jeweiligen Verzeichnisses festgehalten. Die Evaluation dient dabei sowohl der Vorbereitung der Konfiguration der Datenbank als auch der Bewertung des Datenmaterials für die Retrokonversion.

1. Inventar für Druckschriften

Das Inventar für Druckschriften verzeichnet den Bestand an Handschriften bis zur Einrichtung des Inventars für Handschriften (s. Nr. 2). Auch nach dessen Begründung wurden vereinzelt Handschriften aufgenommen.

Erstellungszeitraum: 1856 bis 13. Dezember 1995

Inhalt: Inventarnummer 1 bis 350.450

Ordnung: Numerus currens der Inventarnummern

Kategorien bis Inventarnummer 19.172

*Inventarnummer*³⁷

Datum: bei den Inventarnummern 1 bis 795 wurde nicht das Datum, sondern die Signatur verzeichnet; erst ab der Inventarnummer 796 (8. September 1858) wurde das Datum eingetragen

Titel des Werkes

Druckort und Jahreszahl

Anzahl der Hefte oder Bände

Preis des Werkes

³⁷ Kursiv gesetzte Bezeichnungen für Kategorien sind nach der Vorlage zitiert.

Anmerkung: ab der Inventarnummer 3.100 geführt (z. B. Geschenk, ausgeschieden, Verkäufer)

Kategorien ab Inventarnummer 19.173

Inventarnummer

Tag (Datum)

Signatur (Alte / Neue)

Titel

Format

Band

Bezugsmodus / Preis / fl / kr

Anmerkung

Benutzung: intern

Stand: überholt; bei Dokumenten, die an die Handschriftensammlung abgegeben wurden, wurde im Inventar für Druckschriften großteils die alte (aus dem Inventar für Handschriften, s. Nr. 2) bzw. neue (aus dem Neuen Inventar, s. Nr. 6) Handschrifteninventarnummer nachgetragen. Bei der Übernahme in das Inventar für Handschriften wurden nicht immer sämtliche Informationen übernommen (z. B. Datum, Bezugsart, Preis). Auch nach dem Beginn des Inventars für Handschriften mit 16. April 1895 wurden sporadisch Handschriften zuerst im Inventar für Druckschriften verzeichnet und dann in das Inventar für Handschriften übernommen.

2. Inventar für Handschriften

Das Inventar für Handschriften wurde neben dem Inventar für Druckschriften (s. Nr. 1) geführt. Die ersten Eintragungen gelten der Erwerbung der Dramen Ferdinand Raimunds aus dem Besitz Toni Wagners. Es enthält zu größeren Beständen meist nur eine Zeile, der Nachlass von Franz Grillparzer ist nicht im Detail erfasst.

Erstellungszeitraum: 16. April 1895 bis 19. Juli 1904

Inhalt: (alte) Inventarnummer 1 bis 1.155

Ordnung: Numerus currens der Inventarnummern

Kategorien

Invent.-Nr.: alte Inventarnummer; im Neuen Inventar (s. Nr. 6) wurde diese alte durch eine neue Inventarnummer ersetzt

Datum: Datum der Inventarisierung

Gegenstand: Materialart³⁸ – Verfasser – Titel – Incipit – Entstehungsort – Entstehungsdatum

Zahl der (teilweise mit Formatangabe)

Bände

Blätter

Aufbewahrungsort: bei gebundenen Handschriften Angabe der Druckschriftensignatur, bei Einzelautographen „Autographensammlung“, „Lesezimmer Handschriftenkasten“ oder Kartonangabe (die heute gültige Inventarnummer ist mit Rot- bzw. Bleistift und dem vorangestellten Kürzel H.I.N. in der Kategorie *Aufbewahrungsort*, *Bezugsmodus* oder *Anmerkung* nachgetragen)

Bezugsmodus: Provenienz: Auktionshaus, Privatperson; Erwerbungsart: Antiquariat, Auktion, Geschenk

Preis

fl. (teilweise korrigiert auf Kronen oder Mark)

kr. (teilweise korrigiert auf Heller oder Pfennig)

Anmerkung: vor allem Anmerkungen zum Preis; blaue Häkchen wurden bei der Übernahme ins Neue Inventar gesetzt

Benutzung: intern

Stand: überholt mit Ausnahme folgender Angaben: Datum der Inventarisierung, Preis

³⁸ Recte gesetzte Bezeichnungen für Kategorien sind nach dem Regelwerk RNA zitiert.

3. Verzeichnis der im Besitze der Wiener Stadtbibliothek befindlichen Handschriften

Das Verzeichnis enthält eine an der Lagerung in Kartons orientierte Auflistung des Nachlasses von Franz Grillparzer, zu dem bisher als einziges Hilfsmittel das notarielle Verzeichnis, das anlässlich der Übernahme angelegt wurde, existierte. Die Liste bricht unvermittelt ab.

Erstellungszeitraum: 23. März 1903 bis vermutlich Ende 1903

Inhalt: Nachlass Franz Grillparzer

Ordnung: Systematik des Nachlasses (in Kartons geordnet)

Kategorien

Einzelmanuskripte: Titel – Zusatz zum Titel – Entstehungsdatum – Umfang –
Format

Benutzung: intern

Stand: überholt

4. Inventar der handschriftlichen Nachlässe in der Wiener Stadt-Bibliothek

Das Nachlassinventar enthält detaillierte Angaben zu den im Inventar für Handschriften (s. Nr. 2) unter einer einzigen Inventarnummer zusammengefassten Nachlässen. Die ersten Eintragungen erfolgten nach einer Notiz auf der ersten Textseite am 16. Januar 1904, insgesamt finden sich darin behältnisorientierte Verzeichnisse von 33 Nachlässen.

Erstellungszeitraum: 16. Januar 1904 bis vermutlich Juli 1904 (der Nachlass von Heinrich Kábdebo, der im Juli 1904 erworben wurde, ist als 34. Bestand im Inhaltsverzeichnis eingetragen, wird aber nicht mehr beschrieben; die Verbindung zu Carl Glossys Pensionierung mit Beschluss vom 12. Juli 1904 ist augenfällig)

Inhalt: (Teil-)Nachlässe Franz Grillparzer, Ferdinand Raimund, Eduard von Bauernfeld, Franz Nissel, Joseph Weil von Weilen, Johannes Nordmann, Anton Emil Titl (Verweis

auf „Special-Inventar“), Adolf Müller sen. (Verweis auf „Special-Inventar“), Anton Storch (Verweis auf „Special-Inventar“), Carlo Balochino, Albert Ilg, Johann Gabriel Seidl, Johann Weissmann, Josef Gentz, Leopold Kompert, Josef Rank, Ferdinand Kürnberger, Johann Ludwig Deinhard von Deinhardstein, Johann Strauß jun., Josef Krist, August Gottlieb Hornbostel, Ludwig Loewe, Nikolaus Dumba (Verweis auf „Special-Inventar“), Johann Baptist Moser, Johann Nepomuk Vogl, Theobald von Rizy, Moritz Barach / Ps. Märzroth (Verweis auf „Catalog“), Carl Ludwig Costenoble, Josef Alexander Herrl, Josef Wimmer, Heinrich C. Schubert, Tobias Philipp von Gebler, Franz von Heintl

Ordnung: Abfolge der einzelnen Nachlässe (Nr. I–XXXIII); innerhalb der Nachlässe nach Systematik

Kategorien

Gesamttitle: Umfang, Provenienz, Erwerbungsart

Einzeltitle: Titel – Zusatz zum Titel – Entstehungsdatum – Umfang – Format

Sofern vorhanden, wurden die Inventarnummern ergänzt

Benutzung: intern

Stand: überholt

5. Übernahms-Inventar vom Jahre 1904

Das Übernahms-Inventar bezieht sich sowohl auf das Inventar für Handschriften (s. Nr. 2) als auch auf das Inventar für Druckschriften (s. Nr. 1). In Bezug auf das Inventar für Handschriften verzeichnet es Abweichungen des offensichtlich aktuell festgestellten Objektzustands vom Inventarisierungseintrag (z. B. Fehlen von Beilagen, andere Datierungen). Aus dem Inventar für Druckschriften werden die dort vom 6. September 1889 bis zum 31. Oktober 1895 inventarisierten Handschriften übernommen.

Erstellungszeitraum: abgeschlossen nach dem 25. Juni 1904 (auf S. 29 findet sich noch eine spätere Anmerkung vom 5. August 1904)

Inhalt: Handschriften-Inventar (2. Exemplar) (S. 1–20): einzelne Inventarnummern aus dem Inventar für Handschriften (s. Nr. 2) zwischen 28. Mai 1895 und 28. Juni 1904; Bücher-Inventar (2. Exemplar) (S. 1–29): einzelne Inventarnummern aus dem Inventar für Druckschriften (s. Nr. 1) zwischen 6. September 1889 und 12. Mai 1903

Ordnung: Numerus currens der alten Inventarnummern (Handschriften-Inventar) und der Druckschriftensignaturen (Bücher-Inventar)

Kategorien

(alte) Inventarnummer – Verfasser – Adressat – Titel – Entstehungsort – Entstehungsdatum – Umfang – Anmerkungen (mit Rotstift) – beim Bücher-Inventar ist die heute gültige Inventarnummer mit Bleistift und dem vorangestellten Kürzel H.I.N. nachgetragen

Benutzung: intern

Stand: überholt

6. Neues Inventar

Die Trennung in ein Erwerbsinventar, das unterschiedslos alle Erwerbungen enthielt und dessen Angaben zu einzelnen Briefen oder Manuskripten als ausreichend angesehen werden konnten, und in ein Nachlassinventar, das größere Bestände im Detail aufschlüsselte, entfiel mit der Einrichtung des Neuen Inventars, das alle Erwerbungen (provenienzgebundene Bestände und Einzelerwerbungen) aufnimmt. Einzig das Inventar vermittelt einen Überblick über den Bestand des Nachlasses.

Für die Katalogisierung selbst und für die Ordnung im Zettelkatalog waren neue Richtlinien ausgearbeitet worden, die sich an den für die Druckschriftensammlung adaptierten „Preußischen Instruktionen“ orientierten und als „Regeln für die Beschreibung und Anordnung der Bücher- und Handschriftentitel in den Katalogen der Stadtbibliothek“ in Kraft gesetzt wurden.

Erstellungszeitraum: 10. Mai 1905 bis 26. März 2002

Inhalt: Inventarnummer 1 bis 225.000

Ordnung: Numerus currens der Inventarnummern

Kategorien

Inventar-Nr.: Inventarnummer, die die alte Inventarnummer im Inventar für
Handschriften (s. Nr. 1) ersetzt

Tag der Eintragung: Datum der Inventarisierung

Aufstellungsnummer: Standort

Titel: Materialart – Verfasser – Titel – Incipit – Entstehungsort –
Entstehungsdatum

Format

Zahl der (teilweise mit Formatangabe)

Bände

Stücke

Blätter

Bezugsart: Provenienz: Auktionshaus, Privatperson; Erwerbungsart: Antiquariat,
Auktion, Geschenk

Preis

K (später *S*)

h (später *g*)

Anmerkung: vor allem Anmerkungen zu Inventarnummer, Zuwachsprotokoll und
Rechnungszahl

Benutzung: intern

Stand: aktuell; fortgeführt in der Datenbank

7. Zettelkatalog

7.1. Zettelkatalog der Handschriften

Der Zettelkatalog der Handschriften weist die aufgearbeiteten Autographen nach, wobei der Zusammenhang der Nachlässe nur ausnahmsweise dokumentiert ist. Der Katalog ist alphabetisch nach Autorennamen geordnet (anonyme Briefe und Dokumente sind in

einer Anonymkartei erfasst und nach Sachgebieten geordnet). Innerhalb der Autorennamen folgen aufeinander:

1. Briefe von und an den Autor (chronologisch geordnet, mit den undatierten beginnend); die Briefe an einen Autor sind auf gelben Verweiskarten notiert, die genauen Angaben sind unter dem jeweiligen Absender nachzuschlagen
2. Tagebuchartige Aufzeichnungen
3. Autobiographisches
4. Lyrik (nach dem Titel oder Incipit gereiht)
5. Epik (nach dem Titel gereiht)
6. Dramatik (nach dem Titel gereiht)
7. Prosa (nach dem Titel gereiht)
8. Notizen und Exzerpte
9. Dokumente und Aktenstücke
10. Aufzeichnungen fremder Hand über den Autor und sein Werk

Erstellungszeitraum: 1905 bis 2002

Inhalt: Inventarnummer 1 bis 225.000

Kategorien

Name des Autors

Material

Beschreibstoff

Umfang

Format

Besonderheiten

Beilagen

Inventarnummer

Aufstellungsart

AUT für Korrespondenzstücke (Briefe, Postkarten usw.)

N für Nachlassstücke (Werkmanuskripte, Lebensdokumente usw.)

I (+ Formatangabe entsprechend den Vorschriften der Druckschriftensammlung, z. B. a, b, c) für umfangreichere gebundene Autographen

Zugehörigkeit der Einzelstücke zu übergeordneten Beständen (Nachlässe, Vorlässe, Sammlungen): nur im Ausnahmefall (z. B. Franz Grillparzer, Johann Nestroy, Ferdinand Raimund)

Benutzung: in der Sammlung öffentlich zugänglich

Stand: aktuell, fast vollständig eingescannt (s. Nr. 7.4), Retrokonversion in die Datenbank

7.2. Zettelkatalog der Stammbücher

Der Zettelkatalog verzeichnet die Stammbücher der Handschriftensammlung der Wienbibliothek.

Erstellungszeitraum: 1904 bis 2001

Inhalt: Stammbücher in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek, die bis 2001 erworben wurden

Kategorien

Name des Stammbuchbesitzers

Titel

Kurzbeschreibung

Entstehungsdatum

Sprache

Einband

Erhaltungszustand

Kollationsvermerk

Signatur

Inventarnummer

Einzelne Eintragungen

Name des Widmungsverfassers

Sprache

Entstehungsort

Entstehungsdatum

Incipit

Benutzung: in der Sammlung öffentlich zugänglich

Stand: aktuell, Retrokonversion in die Datenbank

7.3. Zettelkatalog der Verluste

Der Zettelkatalog dokumentiert die Verluste aus dem katalogisierten Bestand und übernimmt die Karteikarten aus dem Zettelkatalog der Handschriften (s. Nr. 7.1).

Erstellungszeitraum: nach 1945

Inhalt: Verluste aus dem Bereich Inventarnummer 1 bis 225.000; ca. 1.400 bis 1.500 Inventarnummern

Kategorien

Entsprechend dem Zettelkatalog der Handschriften (s. Nr. 7.1)

Benutzung: in der Sammlung öffentlich zugänglich

Stand: aktuell, Retrokonversion in die Datenbank

7.4. Gescannter Handschriftenkatalog

Der gescannte Handschriftenkatalog enthält die eingescannten Katalogkarten des Zettelkatalogs der Handschriften (s. Nr. 7.1) bis einschließlich der Signatur H.I.N. 223.327. Dies entspricht der Katalogisierung bis einschließlich 1. Juni 1996. Der Zettelkatalog wurde bis zur Signatur H.I.N. 225.000 geführt, dann wurde die Katalogisierung auf Datenbank umgestellt.

Benutzung: im WWW öffentlich zugänglich über <http://www.wienbibliothek.at/hs5/>

Stand: aktuell

8. Zuwachsprotokoll

Das Zuwachsprotokoll ist ein handschriftlich geführtes Verzeichnis, das in seiner Kategorienstruktur dem Neuen Inventar entspricht (s. Nr. 6). In das Zuwachsprotokoll werden Bestände aufgenommen, die nicht sofort einzelkatalogisiert werden.

Erstellungszeitraum: 6. Januar 1939 bis 7. Januar 2002

Inhalt: Zuwachsprotokollnummer 1 bis 1.184

Ordnung: Numerus currens der Zuwachsprotokollnummern

Kategorien

Inventar-Nr.: Zuwachsprotokollnummer

Tag der Eintragung: Datum der Inventarisierung

Aufstellungsnummer: Inventarnummer oder Standort

Titel: Materialart – Verfasser bzw. Bestandsbildner – Titel – Entstehungsort –
Entstehungsdatum

Format

Zahl der (teilweise mit Formatangabe)

Bände

Stücke

Blätter

Bezugsart: Provenienz: Auktionshaus, Privatperson; Erwerbungsart: Antiquariat,
Auktion, Geschenk

Preis

S (bis 1945 teilweise überschrieben mit *RM*)

g (bis 1945 teilweise überschrieben mit *Rpf*)

Anmerkung: Rechnungszahl, Zahl des Ankaufsakts

Benutzung: intern

Stand: aktuell; fortgeführt in der Datenbank, Retrokonversion der Gesamttitel in die Datenbank

9. Katalog der vorgeordneten Nachlässe und Nachlassteile

Der Zettelkatalog verzeichnet Nachlässe und Nachlassteile, die noch nicht (vollständig) katalogisiert wurden. Diese Bestände sind in der Regel vorgeordnet bzw. teilkatalogisiert und befinden sich im Archiv, im UNIDO-Depot und im Zimmer 529:

Erstellungszeitraum: um 1965 bis 2001

Inhalt: Nachlässe und Nachlassteile in der Handschriftensammlung der Wienbibliothek, die noch nicht (vollständig) katalogisiert wurden

Ordnung: Alphabet der Bestandsbildner

Kategorien

Bestandsbildner

Gesamttitlel

Zuwachsprotokoll

Geschäftszahl

Umfang

Inhalt

Alte (nicht mehr gültige) Aufstellungsnummer (z. B. A X)

Aufstellungsnummer des UNIDO-Depots

Benutzung: intern

Stand: aktuell; Retrokonversion in die Datenbank

10. Gerhard Renner: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

Der weitaus überwiegende Teil der in den Band³⁹ aufgenommenen Nachlass- bzw. Vorlassbeschreibungen stammt aus dem ersten Teilprojekt des Forschungsschwerpunkts „Nachlässe österreichischer Autoren“, das von 1984 bis 1989 vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) gefördert wurde und als konkretes Ergebnis

³⁹ Renner, Die Nachlässe (Anm. 33).

vorgelegt hat: Gerhard Renner: Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich ausgenommen die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Theatermuseum. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1993 (= Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich 1).

Erstellungszeitraum: abgeschlossen 1993

Inhalt: Nachlässe und Vorlässe in der Wienbibliothek (Handschriftensammlung, Musiksammlung, Plakatsammlung), die bis 1992 erworben wurden

Ordnung: Alphabet der Bestandsbildner

Kategorien

Bestandsbildner

Verweisformen: v. a. Pseudonyme

Geburtsdatum

Geburtsort

Sterbedatum

Sterbeort

Beruf/Funktion

Affiliation

Wirkungsort

Gesamttitlel

Umfang: v. a. in der Form von Inventarnummern, Kartons oder Konvoluten

Inhalt: nach den Materialarten (Werke, Briefe, Lebensdokumente, Sammlungen);

Namen von Briefschreibern wurden nur dann aufgenommen, wenn sich mehr als zwanzig Briefe eines Absenders in einem Bestand befinden

Standort: nach Sammlung (HS: Handschriftensammlung, MS: Musiksammlung,

PS: Plakatsammlung bzw. Vermerk der Aufstellung in der Druckschriftensammlung)

Verzeichnung: maschinschriftliches Verzeichnis, Zettelkatalog

Stand der Bearbeitung

Erwerbungsart

Erwerbungsjaar

Verweis auf ergänzende Bestände in anderen Institutionen: nur in Ausnahmefällen

Literaturhinweise: Nachlassverzeichnisse; Editionen aus dem Nachlass; Literatur, die unter Benutzung des Nachlasses entstanden ist

Register: die im biographischen Teil sowie in den Nachlassbeschreibungen genannten Personen (auch Verweisformen), Institutionen und Publikationen

Benutzung: publiziert; Online-Verzeichnis auf der Website der Wienbibliothek (<http://www.wienbibliothek.at/sammlungen/handschriften/nachlass-verzeichnis/uebersicht-de.htm>)

Stand: aktuell; Retrokonversion in die Datenbank

11. Bestandslisten vorgeordneter bzw. teilkatalogisierter Vor- und Nachlässe

Ein Teil der vorgeordneten Nachlässe – wie auch Teil- und Kryptonachlässe, Vorlässe, Sammlungen usw. – der Handschriftensammlung ist über Bestandslisten erschlossen. Da die jeweiligen Nachlässe nicht bzw. nur teilweise katalogisiert sind, geben diese Listen die detaillierteste Auskunft über den Inhalt der verzeichneten Bestände. Die Listen sind in der Regel behältnisorientiert und beschreiben den Bestand kartonweise. Die Beschreibung erfolgte weder formal noch inhaltlich standardisiert und entspricht nicht der heute gebräuchlichen Systematik nach den „Richtlinien Nachlässe und Autographen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft.⁴⁰

Die Bestandslisten, die entweder hand- bzw. maschinschriftlich oder elektronisch vorliegen, wurden nach einer grundsätzlichen Prüfung auf Aktualität und Brauchbarkeit so aufbereitet, dass sie als PDF-Files über den Gesamttitelsatz des jeweiligen Bestands online zugänglich gemacht werden können. Dies erforderte formale, inhaltliche und technische Anpassungen. Aktuell liegen etwa 110 Bestandslisten vor, die über die Website der Wienbibliothek zugänglich sind

⁴⁰ Nachlässe und Autographen. In: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung. 5., erw. Aufl. Bonn, Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft 1992, S. 43–50.

(<http://www.wienbibliothek.at/sammlungen/handschriften/nachlassverzeichnis/nachlasslisten-de.htm>).

12. Beschreibendes Verzeichnis der Briefe

1910 wurde der Plan, ein beschreibendes Verzeichnis der Briefe der Handschriftensammlung der damaligen Wiener Stadtbibliothek zu erstellen, am Internationalen Bibliothekskongress in Brüssel vorgestellt. Am 21. Juni 1913 genehmigte der Stadtrat die Mittel zur Drucklegung des Katalogs in der von der Bibliotheksdirektion beantragten Form. Der erste Band war 1914 bis zur zweiten Fahrenkorrektur fertig, konnte allerdings kriegsbedingt erst 1919 erscheinen.⁴¹ Der zweite Band, der in den Fahren fertig gestellt wurde, hätte 1920 erscheinen sollen, wurde jedoch nie gedruckt.⁴² Jeder der beiden Bände enthält etwa 1.200 bis 1.300 Briefbeschreibungen.⁴³

Erstellungszeitraum: abgeschlossen 1920

Inhalt: Briefe aus der Zeit bis 1890, ausgenommen die Briefe, die innerhalb der Grillparzer-Ausgabe von August Sauer zur Edition vorgenommen sind; Verfasseralphabet bis Boie

Ordnung: Alphabet der Verfasser, innerhalb des Alphabets chronologisch

Kategorien

Verfasser

Adressat

Entstehungsort

Entstehungsdatum

Incipit

Verfasser in Vorlageform

⁴¹ Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Beschreibendes Verzeichnis der Briefe. Hg. von der Gemeinde Wien. Bd. 1: Abegg bis Balochino. Wien: Gerlach & Weidling [in Komm.] 1919.

⁴² Fahren von: Bd. 2: Balvansky bis Boie. Wien: Gerlach & Weidling [in Komm.] 1920.

⁴³ Vgl. Johann Eugen Probst: Vorrede. In: Handschriftensammlung (Anm. 41), S. III–VII.

Umfang

Format

Inventarnummer

Regest

Register: Namenverzeichnis (Verfasser, Adressaten, erwähnte Personen)

Benutzung: Bd. 1 wurde publiziert, die Druckfahnen von Bd. 2 sind in der Sammlung öffentlich zugänglich

Stand: Katalogisierung überholt; Regest aktuell

13. Karl Gladt: Die Handschriften Johann Nestroys

Die Publikation⁴⁴ verzeichnet die Manuskripte Johann Nestroys in der Wienbibliothek (Dramen, Entwürfe, Fragmente, Studiennotizen).

Erstellungszeitraum: abgeschlossen 1967

Inhalt: Manuskripte Johann Nestroys in der Wienbibliothek (Dramen, Entwürfe, Fragmente, Studiennotizen)

Kategorien

Titel

Incipit

Explicit

Format

Kollationsvermerk

Inventarnummer

Benutzung: publiziert

Stand: überholt durch die Angaben in: Johann Nestroy: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Jürgen Hein, Johann Hüttner, Walter Obermaier und W. Edgar Yates. Wien: Jugend & Volk; Deuticke 1977–2005.

⁴⁴ Karl Gladt: Die Handschriften Johann Nestroys. Graz, Wien, Köln: Böhlau 1967.

Festlegung der Richtlinien für die Katalogisierung und Inventarisierung

Ausgleich zwischen internationalen Standards und der Haustradition

Auf der Basis der Entscheidung für Datenbank, Datenformat, Regelwerk und Normdaten und nach der Evaluation der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen konnten die konkreten Richtlinien für die Katalogisierung und Inventarisierung an der Handschriftensammlung erstellt werden. Diese Richtlinien sollen sicherstellen, dass die Nachlass- und Autographenerschließung sowohl den internationalen Standards entspricht, um einen zukünftigen Datenaustausch zu garantieren, als auch die hausinternen Usancen berücksichtigt, um die qualitativ hochwertig eingeschätzte eigene Katalogisierungstradition fortsetzen zu können. Für die konkrete Katalogisierung hat diese Vorgabe zur Folge, dass die RNA als Regelwerk eingesetzt sind und um haustraditionelle Besonderheiten spezifiziert bzw. erweitert werden. Diese hausinternen Eigentümlichkeiten wurden induktiv aus den vorliegenden Katalogen und deduktiv aus der „Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek“⁴⁵ gewonnen.

Unterlagen und Vorgaben

Für die Erstellung der Richtlinien wurden zudem folgende Regelwerke, Datenformate und Metadatenformate, Handbücher und Hausregeln berücksichtigt und gegebenenfalls ausgewertet:

⁴⁵ Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek. 6. März 1972 (masch.).

Regelwerke

Christoph König: Verwaltung und wissenschaftliche Erschließung von Nachlässen in Literaturarchiven. Österreichische Richtlinien als Modell. Hg. vom Forschungsinstitut Brenner-Archiv (Innsbruck). München u. a.: Saur 1988 (= Literatur und Archiv 1).

Nachlässe und Autographen. In: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung. 5., erw. Aufl. Bonn, Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft 1992, S. 43–50.

Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. RAK-WB. 2., überarb. Ausg. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1994; [1. Aufl. 1976] Ergänzungslieferungen 1. 1995; 2. 1996; 3. 1998; 4. 2002.

Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK). 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1998.⁴⁶

Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen. RNA. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Nachlaßbearbeitung. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (= Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft); vgl. auch die Online-Version mit Ergänzungen – Stand Dezember 1998 (URL: <http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Datenformate und Metadatenformate

Content and User Services Document-2.1, Metadata. Document Version 1.6. Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe. 13. September 1999.

⁴⁶ Aktuell gültige Version: Regeln für den Schlagwortkatalog. RSWK. 3., überarb. und erw. Auflage auf dem Stand der 4. Ergänzungslieferung Februar 2007. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Deutsche

MAB2: Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Die Deutsche Bibliothek 1995.

Harald Weigel: HANS: Datenformat. Redaktion: Thomas Berger. Stand: 26. 8. 1996. Mit Ergänzungen zum 24. 8. 1998, zum 25. 1. 1999 (HANS '97b), zum 26. 5. 1999. Überarbeitet am 19. 1. 2000.

Handbücher und Hausregeln

Vorläufige Anleitung zur Katalogisierung und Recherche mit HANS 95 erstellt an der Landes- und Universitätsbibliothek Bonn, überarbeitet von Matthias Manecke (Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei in Leipzig) und Bernd Reifenberg (Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin).

Die Aufnahme literarischer Nachlässe und Autographen in allegro-HANS an der Österreichischen Nationalbibliothek. Vorschläge für die ÖNB-Praxis (Arbeitspapier). Redaktion: Dr. Andreas Brandtner, Dr. Volker Kaukoreit und Christa Traunsteiner. Österreichisches Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek / ÖLA. Stand: 4. August 2000.

HANS-Anwender-Handbuch (Entwurf). Stand: März 2000.

Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek. 6. März 1972.

Konfiguration der Datenbank

Die Konfiguration der Datenbank BIS-C für die Handschriftensammlung setzt die Richtlinien für Katalogisierung und Inventarisierung um. Damit wird die Datenbank so

Nationalbibliothek 2007 (URL: http://files.d-nb.de/pdf/rswk_gesamtausgabe.pdf; zuletzt aufgerufen: 3.

gestaltet, um Nachlässe und Autographen der Handschriftensammlung als Neuerwerbungen oder retrospektiv sachgerecht katalogisieren und inventarisieren zu können. Gewisse Einschränkungen bei der Konfiguration resultierten daraus, dass die Datenbank auch für die Inventarisierung und Katalogisierung in der Druckschriftensammlung verwendet wird und deswegen bestimmte Einstellungen nicht geändert werden konnten.

Die folgende Beschreibung hatte für die Handschriftensammlung während der Einrichtung der Datenbank 2001/02 Richtliniencharakter. Dabei ist die Katalogisierung in BIS-C vorausgesetzt.⁴⁷ Die Beschreibung gibt das Produktionssystem der Datenbank wieder und richtet sich auf den Aufnahme- und Editiermodus, den Suchmodus, den Anzeigemodus und den Druckmodus.

Aufnahme- und Editiermodus

Die Aufnahme eines Nachlasses (bzw. Teil-, Splitter-, Kryptonachlasses, Vorlasses usw.) bzw. von Autographen in die Datenbank BIS-C 2000 beginnt mit dem Erstellen eines Erwerbungsatzes (vgl. 1.7.), der die (internen) Daten zur Erwerbung und Inventarisierung beinhaltet. Vom Erwerbungsatz aus werden Titel-, Lieferanten- und Exemplarsatz über Verknüpfungen angelegt. Der rein intern verwaltete Lieferantensatz (vgl. 1.8.) umfasst Basis- und Kontaktinformationen zum Lieferanten. In den Titelsatz (vgl. 1.1.) wird für die Gesamt- (vgl. 1.1.2.) und Einzelaufnahme (vgl. 1.1.1.) die Nominalkatalogisierung aufgenommen. In der Regel wird vor der Einzelkatalogisierung der Gesamttitel angelegt. Von den Titelsätzen aus werden auch die Stammsätze – Personensatz (vgl. 1.2.), Körperschaftssatz (vgl. 1.3.), Fachgruppen-Nummern-Satz (vgl. 1.4.) und Ortssatz (vgl. 1.5.) – angelegt. Nachdem die Titelaufnahme abgeschlossen ist, wird der Exemplarsatz (vgl. 1.6.) erstellt. Dazu wird der Titelsatz erneut aufgerufen, um dann die Verknüpfung zu Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Exemplar zu aktivieren.

Oktober 2007).

⁴⁷ Als Handbuch vgl. BIS-C 2000. Bibliotheks-Informationssystem. Katalogisierung (Kurzversion: BIS-C. Bibliotheks-Informationssystem. Katalogisierung – QuickStart) (masch.).

1. Satzarten

1.1. Titel

1.1.1. Briefe und Manuskripte sowie weitere Stücktitel

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Titeltyp

obligatorisch

wird generiert durch vorherige Einstellung des Titeltyps (1-2)

Eingabe über Tabellenfeld

1 Briefe und Manuskripte sowie weitere
Stücktitel

2 Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Vorbelegung: 1

Auswertung: Text: ja (Identangaben); Index: nein

Status bibliographische Beschreibung

Eingabe über Tabellenfeld

aa Altbestandsaufnahme, ohne Korrektur; Titel
aus dem alten Katalog

ah Abgeschlossene Aufnahme

ak Altbestandsaufnahme, korrigiert: Titel aus
dem alten Katalog

at Altbestandsaufnahme, korrigiert nach
Autopsie: Titel aus dem alten Katalog

kf Erwerbungsconvolut, katalogisiert

kk Gescannte Katalogkarten

kn Erwerbungsconvolut, nicht katalogisiert

kt Erwerbungsconvolut, teilkatalogisiert

nb Nachlassbestand, teilkatalogisiert,
Bestandssystematik

nc Nachlassbestand, Bestandsliste

nk	Nachlassbestand, katalogisiert
nl	Nachlassbestand, teilkatalogisiert, Bestandsliste
ns	Nachlassbestand, Bestandssystematik
nt	Nachlassbestand, teilkatalogisiert
nu	Nachlassbestand, unbearbeitet
nv	Nachlassbestand, vorgeordnet

Vorbelegung: ah

Materialart/Dokumenttyp / RNA § 25

Eingabe über Tabellenfeld

AK	Erwerbungsconvolut
HB	Brief(e)
HL	Lebensdokument(e)
HN	Nachlass/Bestand
HS	Sammlung(en)
HW	Werk(e)

Wiederholungsfaktor: 1–5

Exemplar(e)

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Exemplar (vgl. 1.6.); erst nach Abspeichern des Titelsatzes aktivierbar

Nachlass/Gruppe

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Titel (vgl. 1.1.)

1	1	Briefe und Manuskripte sowie weitere Stücktitel
2	2	Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Wiederholungsfaktor: 1–3

Autor / RNA § 12–19, 22f.

Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Person (vgl. 1.2.)

Wiederholungsfaktor: 1–3

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Person / RNA § 12–19, 22f.

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a	[Ausf.]
b	[Biographierte Person]
c	[Photograph]
d	[Komp.]
e	[Textdichter]
f	[Begr.]
g	[Adressat]
h	[Hrsg.]
i	[Ill.]
j	[Verfasser Vorwort]
k	[Komment.]
l	[Angebbl. Verf./Komp.]
m	[Mitarb.]
n	[Sprecher]
o	[Bearb.]
p	[Mutmaßl. Verf./Komp.]
q	[Vorr.]
r	[Red.]
s	[Sammler]
t	[Stecher]
u	[Übers.]
v	[Verl.]
w	[Abgebildete Pers.]
x	[Gefeierte Pers.]
y	[Kartograph]
z	[Zeichner]
B	[Beteiligte Person]
H	[Behandelte Person]
K	[Korrespondenzpartner]
L	[Inhaber eines Lebensdokuments]

N [Verfasser Nachwort]
O [Orchesterleitung]
P [Produktion]
R [Regie]
S [Schreiber]
U [Mitunterzeichner]
V [Mitverfasser]
W Widmungsempfänger
[]

+ Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)
Person (vgl. 1.2.)

Wiederholungsfaktor: 1–29

Urheber / RNA § 20f., 22f.

Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)
Körperschaft (vgl. 1.3.)

Wiederholungsfaktor: 1–3

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Körperschaft / RNA § 20f., 22f.

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a [Adressat]
b [Beteiligte Körperschaft]
h [Behandelte Körperschaft]
e [Nicht definiert]
w [Werksnutzung]
v [Veranstalter]
[]

+ Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)
Körperschaft (vgl. 1.3.)

Wiederholungsfaktor: 1–7

Titel / RNA § 26

obligatorisch

Eingabe: Titel der Unterlage

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Eingabe Werke: Titel der Unterlage

Bsp.: Der Verschwender

ermittelte Titel erhalten in der Fußnote den Vermerk Titel ermittelt, wenn möglich mit Nennung der Quelle; Titelformulierungen des Referenten werden durch den Vermerk Titel fingiert in der Fußnote ausgewiesen; wird ein fehlender Titel weder ermittelt noch fingiert, ist er durch o.T. zu ersetzen

Eingabe Briefe: Briefftyp (Ansichtskarte, Billett, Brief, Feldpostbrief, Feldpostkorrespondenzkarte, Fotografie, Kartenbrief, Korrespondenzkarte, Kunstpostkarte, Mitteilungszettel, Paketfahrkarte, Porträtpostkarte, Postkarte, Radiogramm, Telegramm, Visitenkarte) + Name des Adressaten; Briefkonvolute, die wechselseitige Von- bzw. An-Briefe umfassen, erhalten den Titel Briefwechsel; einseitige Briefkonvolute, die heterogene Briefftypen umfassen, erhalten den Titel Korrespondenzstücke; liegt ein eigener Titel vor, ist dieser als Titel zu verwenden

Bsp.: Brief an Karl Emil Franzos

Brief an Unbekannt

Briefwechsel zwischen Elise Richter und Helene Richter

Korrespondenzstücke an August Sauer

Briefe der Freundschaft

Eingabe Lebensdokumente und Sammlungen: der Titel der Unterlage wird übernommen; fehlt der Titel oder ist dieser nicht aussagekräftig, wird ein Titel fingiert

Bsp.: Schulheft

Personaldokumente

Zusatz zum Titel / RNA § 26

Eingabe: Zusatz zum Titel der Unterlage

Bsp.: Eine Erzählung

Incipit / RNA § 26, 28, 45

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a [Incipit der Unterlage]

b [Einheitsincipit]

e [Explicit]

[]

+ Eingabe: Incipit der Unterlage, Einheitsincipit (erste Gedichtzeile oder mindestens die ersten fünf Wörter, bei Briefen wird die Anrede ausgelassen; die Ansetzung erfolgt ohne nachgestellte Auslassungspunkte [...] oder nachgestelltes Satzzeichen), Auslassungen werden durch [...] kenntlich gemacht, Explicit der Unterlage (letzte Gedichtzeile oder mindestens die letzten fünf Wörter ohne vorgestellte Auslassungspunkte)

Bsp.: [a] spricht mein spiegel im traum

[b] spricht mein spiegel sich blind

[e] Dann morden die bösen Gedanken

Wiederholungsfaktor: 1–4

Entstehungs-/Ereignisdatum / RNA § 34

Eingabe: Entstehungsjahr; wird ein Zeitraum angegeben, ist das Feld zu wiederholen und das zweite Datum im zweiten Feld einzutragen

Eingabe Briefe und genau datierte Einzelstücke: normiertes Tagesdatum: JJJJ.MM.TT; fehlende Zahlen werden durch das Gradzeichen ° ersetzt; ist das Datum nicht zu ermitteln, wird es bei Briefen durch o . D . ersetzt

Bsp.: 1932

1900.11.24

1911.03.2°

o . D .

Wiederholungsfaktor: 1–10

Entstehungsort, Unterlage / RNA § 32

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a	[Aufnahmeort]
b	[Vertriebsort]
c	[Auslieferungsort]
e	[e.a.]
f	[Ort der Aufführung]
h	[Herstellungsort]
p	[Produktionsort]
s	[Ort der Sendeanstalt]
o	[u.a.]
u	[unspezifiziert]
V	[Veranstaltungsort]
	[]

+ Eingabe: Entstehungsort in Unterlagenform

Bsp.: Pressburg

Wiederholungsfaktor: 1-4

Entstehungsort, normiert / RNA § 33

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a	[Aufnahmeort]
b	[Vertriebsort]
c	[Auslieferungsort]
e	[e.a.]
f	[Ort der Aufführung]
h	[Herstellungsort]
p	[Produktionsort]
s	[Ort der Sendeanstalt]
o	[u.a.]
u	[unspezifiziert]
V	[Veranstaltungsort]
	[]

+ Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)

Ort (vgl. 1.5.); ist der Ort nicht zu ermitteln, wird er bei Briefen durch

o.o. ersetzt

Wiederholungsfaktor: 1–2

Person/Körp. in der Unterlage / RNA § 24

Eingabe nur bei Briefen: Personen- und Körperschaftsnamen in Unterlagenform
in einer den Sachzusammenhang beschreibenden Formulierung

Bsp.: von Deinem Freund M. Reinhardt

Ausreifung / RNA § 36

Eingabe über Tabellenfeld

ab	Abschrift fremder Hand
en	Entwurf
ex	Exposé
ez	Exzerpt
fa	Fassung
ko	Korrekturfahnen
no	Notiz
re	Reinschrift

Wiederholungsfaktor: 1–4

Kollationsvermerk / RNA § 37, 39, 43, 44

Eingabe: Anzahl, Umfang, Art, Schrift (arab., chin., griech., hebr.,
kyrill., sten.), Schreibmaterial, Beschreibstoff, Einband

Bsp.: 1 Bl., Typoskr., eh. U., Bleistift, gelbes Papier,
Trauerrand

17 Br. (25 Bl.), Ms., Typoskr.

1 Kt., Ms., o. U.

1 St., Ms.

1 Bl., eh. Ms.

1 Bl., Ms. fr. Hd.

1 Bl., Typoskr., eh. Korr.

1 Bl., Typoskr. (Durchschlag), eh. Korr.

3 Bl., Dr.

Begleitmaterial / RNA § 38

Eingabe: Begleitmaterial, das keine eigene Titelaufnahme erhält

Bsp.: 1 Umschlag

Maß/Formatangaben normiert / RNA § 40

obligatorisch bei Ablage in der Aut- bzw. N-Reihe ab Quart-Größe

Eingabe über Tabellenfeld

gr2	gr. 2°
12	12°
2	2°
4	4°
8	8°

Fußnote(n) / RNA § 41, 44, 49

Eingabe: Ergänzungen zur Beschreibung; Erläuterungen zu Erschließungskategorien; Erhaltungszustand; werden mehrere Eintragungen vorgenommen, ist folgende Reihenfolge zu beachten:

1. Ergänzungen zur Beschreibung: Briefkopf, Wasserzeichen, Illustration
2. Angaben zur Ermittlung von Personen, Titeln, Daten usw.
3. Angaben zur Fingierung von Titeln
4. Erhaltungszustand
5. Sonstiges

Bsp.: Wasserzeichen

Titel ermittelt (aus Brief von Carl Zuckmayer an Alexander Lernet-Holenia, 06.02.1957, H.I.N. 206784)

Titel fingiert; Wasserflecken; Datum aus Poststempel

Wiederholungsfaktor: 1–10

Inhalt / RNA § 46

Eingabe: Inhaltsangaben, Regesten

Bsp.: Glückwünsche zur Verleihung des Ehrendoktorats

Wiederholungsfaktor: 1–10

Sprache / RNA § 26, 42

Eingabe: Sprachencode [DIN-, ISO- usw. Spezifizierung]

Eingabe über Tabellenfeld

aa	Afar
...	
zu	Zulu

Vorbelegung: de

Wiederholungsfaktor: 1–4

Fachgruppe/Systematik / RNA § 45

Eingabe: Gattung (Dramatik, Epik, Lyrik, Prosa)

Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)

Fachgruppen-Nummer (vgl. 1.4.)

Wiederholungsfaktor: 1–4

Einheitssachtitel / RNA § 27

Eingabe: Einheitstitel

Bsp.: Phädon oder Über die Unsterblichkeit der Seele

Titel, normiert (AST) / RNA § 26

Eingabe: Titel, normiert

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Bsp.: Das Schloss

Benützungsbeschr. / RNA § 50

Eingabe: Sperrvermerke und sonstige Einschränkungen

Bsp.: Gesperrt bis 01.01.2005

Interne Vermerke

Eingabe: interne Vermerke zur Katalogisierung, Benützungsbeschränkung usw.

Bsp.: Vorname des Adressaten ermitteln

Restaurierung: Riss geklebt (20.05.2001)

Sammlungs-Sigle

Eingabe: Sigle der verwaltenden Institution und Sammlung, in der Regel M09H
(Magistratsabteilung 9 [d. i. Wienbibliothek] Handschriftensammlung)

Vorbelegung: M09H

1.1.2. Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Beschreibt der Gesamttitelsatz einen provenienzgebundenen Bestand (z. B. Nachlass), wird der Datensatz auch für den Publikums katalog suchbar gemacht. Gesamttitelaufnahmen, die einen nicht provenienzgebundenen Bestand (z. B. Ankauf eines für ein Auktionsangebot gebildeten Konvoluts) beschreiben, bleiben für die Benutzung unsichtbar.

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Titeltyp

obligatorisch

Eingabe über Tabellenfeld

- | | |
|---|--|
| 1 | Briefe und Manuskripte sowie weitere
Stücktitel |
| 2 | Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen |

Vorbelegung: 2

Status bibliographische Beschreibung

Eingabe über Tabellenfeld

- | | |
|----|---|
| aa | Altbestandsaufnahme, ohne Korrektur; Titel
aus dem alten Katalog |
| ah | Abgeschlossene Aufnahme |
| ak | Altbestandsaufnahme, korrigiert: Titel aus
dem alten Katalog |
| at | Altbestandsaufnahme, korrigiert nach
Autopsie: Titel aus dem alten Katalog |
| kf | Erwerbungs konvolut, katalogisiert |
| kk | Gescannte Katalogkarten |
| kn | Erwerbungs konvolut, nicht katalogisiert |
| kt | Erwerbungs konvolut, teilkatalogisiert |
| nc | Nachlassbestand, Bestandsliste |
| nk | Nachlassbestand, katalogisiert |

nl	Nachlassbestand,	teilkatalogisiert,
	Bestandsliste	
nt	Nachlassbestand,	teilkatalogisiert
nu	Nachlassbestand,	unbearbeitet
nv	Nachlassbestand,	vorgeordnet

Vorbelegung: nv

Materialart/Dokumenttyp / RNA § 25

Eingabe über Tabellenfeld

AK	Erwerbungsconvolut
HB	Brief(e)
HL	Lebensdokument(e)
HN	Nachlass/Bestand
HS	Sammlung(en)
HW	Werk(e)

Vorbelegung: HN

Wiederholungsfaktor: 1–5

Exemplar(e)

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Exemplar (vgl. 1.6.); erst nach Abspeichern des Titelsatzes aktivierbar

Anzahl Gruppen/Stücke

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Titelsätze

Nachlass/Gruppe

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Titel (vgl. 1.1.)

1 1 Briefe und Manuskripte sowie weitere
Stücktitel

2 2 Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Wiederholungsfaktor: 1–3

Autor / RNA § 12–19, 22f.

Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Person (vgl. 1.2.)

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Wiederholungsfaktor: 1–3

Urheber / RNA § 20f., 22f.

Eingabe über Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren)

Körperschaft (vgl. 1.3.)

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Wiederholungsfaktor: 1–3

Titel / RNA § 26

obligatorisch

Eingabe Gesamttitel:

a) provenienzgebunden: Bestandstyp (Nachlass, Teilnachlass, Splitternachlass, Kryptonachlass, Vorlass, Teilvorlass, Sammlung, Archiv, Teilarchiv) + Name des Bestandsbildners

b) nicht provenienzgebunden: Erwerbsart (Ankauf, Geschenk) + Provenienz / ZPH

automatische Ansetzung als Haupt- bzw. Nebeneintragung

*

[]

Bsp.: Nachlass Marie von Ebner-Eschenbach

Ankauf Heck / ZPH 1074

Zusatz zum Titel / RNA § 26

Eingabe: Zusatz zum Titel

Bsp.: 1. Teil

Erwerbungsjahr

Eingabe: Jahr der Erwerbung

Bsp.: 1999

Kollationsvermerk / RNA § 37

Eingabe: Anzahl, Umfang, Art (Inventarnummern, Mappe, Ordner, Archivbox, Karton [d.i. Umzugskarton], Koffer, Laufmeter)

Bsp.: 37 Kartons

Ca. 100 Ordner, 50 Mappen

Ca. 510 Inventarnummern

Abrufzeichen

Eingabe über Tabellenfeld

kk Gescannte Katalogkarten

nl Nachlass

Vorbelegung: nl

Wiederholungsfaktor: 1–5

Fußnote(n) / RNA § 41

Eingabe: Ergänzungen zur Beschreibung

Bsp.: Vorordnung des Nachlassers wurde bei der
Erschließung beibehalten

Wiederholungsfaktor: 1–10

Inhalt / RNA § 46

Eingabe: Inhalt nach Materialarten

Bsp.: Werke, Briefe, Lebensdokumente, Sammlungen,
Bibliothek, Kryptonachlässe

Wiederholungsfaktor: 1–10

Benützungsbeschr. / RNA § 50

Eingabe: Sperrvermerke und sonstige Einschränkungen

Bsp.: Eingeschränkt benützbar

Interne Vermerke

Eingabe: interne Vermerke zu Katalogisierung, Aufbewahrung,
Benützungsbeschränkung, Urheberrecht usw.

Bsp.: Lebensdokumente für Restaurierung vorbereiten
Derzeit in Bearbeitung; Standort: Referenzzimmer

WWW-Link

Eingabe: URL

Bsp.:

[http://www.wienbibliothek.at/bibliothek/erwerb/2001/st
rakosch-de.htm](http://www.wienbibliothek.at/bibliothek/erwerb/2001/st
rakosch-de.htm)

Wiederholungsfaktor: 1–20

Sammlungs-Sigle

Eingabe: Sigle der verwaltenden Institution und Sammlung, in der Regel M09H
(Magistratsabteilung 9 [d. i. Wiener Wienbibliothek] Handschriftensammlung)

Vorbelegung: M09H

1.2. Person

Die Aufnahme der Person erfolgt in der Regel als Import aus dem Datenpool Normdaten Autor (vgl. 2.1.). Findet sich die betreffende Person nicht in diesem Pool, wird sie dort gemäß RAK-WB angesetzt.

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Autor/Ansetzung / RNA § 12

obligatorisch

Eingabe: Nachname, Vorname

Bsp.: Nestroy, Johann

Autor/RICA-Ansetzung

Eingabe: Ansetzungsform nach RICA (Regole Italiane di Catalogazione per Autori)

Autor/Verweis / RNA § 14

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a	[Andere Schreibweise]
e	[Eigentlicher Name]
f	[Früherer Name]
k	[Künstlername]
m	[Mädchenname]
p	[Pseudonym]
s	[Späterer Name]
	[]

+ Eingabe: Nachname, Vorname

Bsp.: [p] Marriot, Emil
Gutmann, ***

Wiederholungsfaktor: 1–9

Autor/RAK-Ansetzung

Eingabe: Ansetzungsform nach RAK-WB

Autor/AACR-Ansetzung

Eingabe: Ansetzungsform nach AACR (Anglo-American Cataloguing Rules)

Autor/Sonst. Ansetzung

Eingabe: sonstige Ansetzungsform

Autor/Vollformen

Eingabe: offizielle Vollform

Wiederholungsfaktor: 1–9

Autor/Neue Ansetzung

Eingabe: neue Ansetzung nach einer Änderung der Ansetzungsform

Autor/Alte Ansetzung

Eingabe: alte Ansetzung nach einer Änderung der Ansetzungsform

Autor/Siehe auch

Eingabe: Siehe-auch-Verweisungen zur Ansetzungsform, z. B. bei
Familiennamen, Sammelpseudonymen

Wiederholungsfaktor: 1–50

Geschlecht / RNA § 16

Eingabe über Tabellenfeld

f	Weiblich
m	Männlich
z	Institutionen

Sprache

Eingabe: Sprache

Bsp.: Deutsch

Nationalität / RNA § 16

Eingabe: Land

Bsp.: Österreich

Beruf ausgeübt / RNA § 16

Eingabe: ausgeübter Beruf

Bsp.: Journalist

Wiederholungsfaktor: 1–10

Biogramm

Eingabe: Geburts- bis Todesjahr bzw. Wirkungsjahr(e), weitere biographische Angaben

Bsp.: 1801–1862

Geburtsort / RNA § 17

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Ort (vgl. 1.5.)

Geburtsdatum / RNA § 16

Eingabe: TT.MM.JJJJ

Bsp.: 09.03.1956

Wohnort / RNA § 17

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Ort (vgl. 1.5.)

Wiederholungsfaktor: 1–2

Bemerkungen

Eingabe: [nicht definiert]

Sterbeort / RNA § 17

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Ort (vgl. 1.5.)

Sterbedatum / RNA § 16

Eingabe: TT.MM.JJJJ

Bsp.: 28.03.1988

Werke

Eingabe: Publikationen

PND-Identnummer / RNA § 12

Eingabe: Identnummer der PND (Personennamendatei)

Bsp.: 118630083

Abrufzeichen

Eingabe: Abrufzeichen (Code zur Kennzeichnung von Datensätzen)

Wiederholungsfaktor: 1–9

Verbund-IDN

Eingabe: Sammlungs-Sigle

Bsp.: WSTLB-HS

E-Mail

Eingabe: E-Mail-Adresse

Bsp.: obe@m09.magwien.gv.at

Wiederholungsfaktor: 1–10

WWW-Link

Eingabe: URL

Bsp.: <http://www.elfriedejelinek.com/>

Wiederholungsfaktor: 1–20

1.3. Körperschaft

Die Aufnahme der Körperschaft erfolgt in der Regel als Import aus dem Datenpool Normdaten Körperschaft (vgl. 2.2.). Findet sich die betreffende Körperschaft nicht in diesem Pool, wird sie gemäß RAK-WB im Pool Handschriften Körperschaft angesetzt. Fragen zur Ansetzung von Körperschaften sind an die Formalkatalogisierung der Druckschriftensammlung zu richten.

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Körp./Ansetzung / RNA § 20f.

obligatorisch

Eingabe: Körperschaft

Bsp.: Nationalbibliothek <Wien>

Körp./Verweis(e) / RNA § 21

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

f [Früherer Name]
k [Kurzform (Stichwort)]
s [Späterer Name]
[]

+ Eingabe: Körperschaft

Wiederholungsfaktor: 1–9

Körp./Verweis Zusatz / RNA § 21

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

f [Früherer Name]
k [Kurzform (Stichwort)]
s [Späterer Name]
[]

+ Eingabe: Körperschaft

Bsp.: Bibliothèque Impériale et Royale de la Cour <Wien>

Wiederholungsfaktor: 1–20

Körp./Abkürzung / RNA § 21

Eingabe: Abkürzung der Körperschaft

Bsp.: ÖNB

Wiederholungsfaktor: 1–20

Körp./früher / RNA § 21

Eingabe: früherer Name der Körperschaft

Bsp.: Kaiserlich-Königliche Hofbibliothek <Wien>

Körp./später / RNA § 21

Eingabe: späterer Name der Körperschaft

Körp./zeitweise / RNA § 21

Eingabe: zeitweiser Name der Körperschaft

Wiederholungsfaktor: 1–10

Erläuterung(en)

Wiederholungsfaktor: 1–29

Standort

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Ort (vgl. 1.5.)

Wiederholungsfaktor: 1–9

GKD-Oberbegriff

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Körperschaft (vgl. 1.3.)

Wiederholungsfaktor: 1–10

Ländercode

Eingabe: Ländercode nach DIN EN 23 166 „Codes für Ländernamen“, 1.

Ausgabe, April 1995

Bsp.: AT [GKD]

Wiederholungsfaktor: 1–5

Branche

Eingabe über Tabellenfeld

a	Altdatenansetzung
b	Vereine
i	Neudatenansetzung
A	Wissenschaftl. Einrichtungen
E	Inst./Gesellsch. (Öffentl. u. p. Einricht.)
G	Firmen
V	Verbände
01	Akademien
...	
25	Wirtschaft

Wiederholungsfaktor: 1–25

GKD-Identnummer / RNA § 20

Eingabe: Identnummer der GKD (Gemeinsame Körperschaftsdatei)

Bsp.: 19913-8

Abrufzeichen

Wiederholungsfaktor: 1–9

E-Mail

Eingabe: E-Mail-Adresse

Bsp.: onb@onb.ac.at

Wiederholungsfaktor: 1–10

WWW-Link

Eingabe: URL

Bsp.: <http://www.onb.ac.at/>

Wiederholungsfaktor: 1–20

Zugehörige Personen

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Autorsätze

1.4. Fachgruppen-Nummer

Die Fachgruppen-Nummer wird derzeit nicht eingesetzt.

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Fachgruppe/Ansetzung

Benennung

Benennung/Verweis

Oberbegriff

Fach/Nummer

Fach/Benennung

Fach/Verweis

Fach/Oberbegriff

Anzahl Unterbegriffe

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Unterbegriffe

Anzahl Titel

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Titelsätze

1.5. Ort

Die Aufnahme des Orts erfolgt in der Regel als Import aus dem Datenpool Normdaten Ort (vgl. 2.3.). Findet sich der betreffende Ort nicht in diesem Pool, wird er dort

angesetzt. Die Vergabe österreichischer Ortsnamen richtet sich nach der Ansetzung im Ortsverzeichnis des Österreichischen Amtskalenders.

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Ort/Ansetzung

obligatorisch

Eingabe: Ort

Bsp.: Wien

Ort/Verweisform(en)

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a [Aktueller Name]

f [Früherer Name]

k [Dim.]

s [Späterer Name]

[]

+ Eingabe: Ort

Bsp.: [f] Preßburg

Wiederholungsfaktor: 1–10

Land

Eingabe: Land

Bsp.: Österreich

Erläuterung(en)

Eingabe: Erläuterungen zum Ort

Bsp.: Bundes- und Landeshauptstadt

Orts-Kennziffer

Anz. Tit. (Entstehungsort)

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Entstehungsorte in den Titelsätzen

Anz. Aut. (Sterbeort)

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Sterbeorte in den Autorsätzen

1.6. Exemplar

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Titel

automatische Übernahme des Titels und gegebenenfalls – in runden Klammern nachgestellt – des Gesamttitels aus den Titelsätzen

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Titel (vgl. 1.1.)

1 1 Briefe und Manuskripte sowie weitere
Stücktitel

2 2 Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Wiederholungsfaktor: 1–8

Signatur

Eingabe: fortlaufende Signatur, die der heutigen Inventarnummer entspricht; der Nummer ist H.I.N. (Handschriften Inventarnummer) als Signaturkennzeichnung voranzustellen

automatische Vergabe, wenn nicht bereits händisch besetzt; den Referenten sind Nummernblöcke zugewiesen

Vorbelegung: H . I . N .

Bsp.: H . I . N . 225702

Wiederholungsfaktor: 1–9

Zuwachsprotokollnummer

Eingabe: Zuwachsprotokollnummer; der Nummer ist ZPH (Zuwachsprotokoll Handschriften) voranzustellen

Vorbelegung: ZPH

Bsp.: ZPH 989

Workflow

1. Die Zuwachsprotokollnummer wird beim Anlegen des ersten Exemplarsatzes im BIS-Zwischenspeicher gespeichert:

1.1. Eingabe der Zuwachsprotokollnummer

1.2. Strg+Shift+F (d. i. nach F-Taste)

1.3. Zwischenspeicher A–Z auswählen

2. Die Zuwachsprotokollnummer ist jetzt gespeichert und kann abgerufen werden:

2.1. Cursor in das Feld Zuwachsprotokollnummer

2.2. Strg+F (d. i. von F-Taste)

2.3. Zwischenspeicher A-Z auswählen

Standort

obligatorisch

Eingabe über Tabellenfeld

FA	Fa - Foto A
FB	Fb - Foto B
FC	Fc - Foto C
FD	Fd - Foto D
HA	Ia - Gebundene Handschrift(en) A
HAUF	Aut F - Autograph(en) Folio
HAUT	Aut - Autograph(en)
HB	Ib - Gebundene Handschrift(en) B
HC	Ic - Gebundene Handschrift(en) C
HD	Id - Gebundene Handschrift(en) D
HDE	Nachlassdepot
HN	N - Nachlaßstück(e)
HNF	NF - Nachlaßstück(e) Folio
HR	Handapparat Referent
SO	Sonderaufstellung
VE	Verlust

Aufstellung

Eingabe: Standortangabe gebundener Handschriften, Kommentar zum Standort

Bsp.: Ia 80173

Wegen Nachbearbeitung seit 03.04.2000 in Zi.
324

Derzeit in Restaurierung

Wiederholungsfaktor: 1–5

Exemplarstatus

Eingabe über Tabellenfeld

aa	Ausgeliehen an Ausstellung
ag	Ausgeschieden
bh	Benützbar im Handschriftenlesesaal
ge	Gesperrt
re	Derzeit in Restaurierung
vl	Verlust
vm	Vermisst

Vorbelegung: bh

Lokale Fußnoten

Eingabe: Verweis auf Negative

Bsp.: Negativ vorhanden

Frühere Inventarisierungen

Eingabe: Alte Inventarnummern

Bsp.: H. I. N. 231

Objekt (Multimedia)

Eingabe: URL; Link zum Digitalisat

Bsp.: <http://www.wienbibliothek.at/>

1.7. Erwerbung

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Titel

obligatorisch

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Titel (vgl. 1.1.)

1 1 Briefe und Manuskripte sowie weitere
Stücktitel

2 2 Gesamtaufnahme Nachlässe und Bestandsgruppen

Erwerbungsart / RNA § 50

obligatorisch

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

a Antiquariat
b Buchhandel
c Alter Bestand
d Provenienz nicht ermittelt
e Eilbestellung
f Medienexemplar
g Geschenk
h Historisches Museum
i Institution (Körperschaft)
k Medienex. (1/2 Pflicht)
p Privatperson
s Stiftung
u Auktion
v Verlag
[]

+ Eingabe über Tabellenfeld

EG Legat
GH Geschenk
HH Übernahme als unverlangtes Geschenk
KH Kauf
LH Übernahme als Leihgabe
NH Nicht ermittelt
UE Überlassung
UG Überlassung gegen Gegenleistung
UH Übernahme
VH Verlassenschaft

Vorbelegung: KH

Bsp.: [a] KH

Lieferantenname

obligatorisch

Verknüpfung zur Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Lieferant (vgl. 1.8.)

Anzahl Exemplare

obligatorisch

Stückpreis

Eingabe: Kaufpreis mit Kommastelle in jeweiliger Währung; mit Währungsangabe bzw. -kürzel (ATS, DM, EUR, SFR, \$, Englische Pfund)

Bsp.: 8420000,00 ATS

817,40 DM

Hinweis(e)

Eingabe: z. B. Hinweis auf bereits vorhandene Teile des Nachlasses mit Zuwachsprotokollnummer; Eintrag der Inventarnummern nach der Katalogisierung

Bsp.: 1. Teil des Nachlasses, ZPH 374

Standort

Eingabe: Standort des Bestandes

Bsp.: Archiv

UNIDO-Depot: Aufstellungsnummer 55

Zimmer 321

Zimmer 529

Interna

Eingabe: interne Vermerke, z. B. Geschäftszahl, Rechnungszahl (R.Z.), Städtische Sammlungszahl (STSLGZL)

Bsp.: MA 9 - 129/2002

R.Z. 35/2002

STSLGZL 258/1922

Eingangsdatum

Eingabe über

Steuerbuchstaben-Tabellenfeld

u	Rechnung folgt
v	Lieferung folgt
i	[Eintragung im Inventar]
z	[Eintragung im ZPH]
b	[Betrag überwiesen]
n	[Übernahme]
	[]

+ Eingabe: TT.MM.JJJJ

Bsp.: 17.03.1999

Eingabe des aktuellen Tagesdatums: Strg+D

Zuwachsprotokollnummer

obligatorisch

Eingabe: Zuwachsprotokollnummer; der Nummer ist ZPH [Zuwachsprotokoll Handschriften] voranzustellen

Vorbelegung: ZPH

Bsp.: ZPH 989

Liegt keine Zuwachsprotokollnummer vor, ist ein Bindestrich - einzutragen

Zahl Exempl. Eing.

obligatorisch

Eingabe: Stückanzahl in Ziffern, in der Regel 1

Bsp.: 1

Vorbelegung: 1

1.8. Lieferant

Standardmäßige Aufnahmekategorien:

Kurzname

obligatorisch

Eingabe: gebräuchlicher Name des Lieferanten

Bsp.: Antiquariat Heck

Lieferantenname

obligatorisch

Eingabe: vollständiger Name des Lieferanten

Bsp.: Antiquariat V. A. Heck

Name/Zusatzangabe

Eingabe: Erweiterung des Lieferantennamens

Bsp.: Hugo Wetscherek & Co KEG

Kontakt

Eingabe: Ansprechpartner

Bsp.: Hugo Wetscherek

Wiederholungsfaktor: 1–10

Land

Eingabe: internationale Postkennzeichen

Vorbelegung: A-

Postleitzahl

Eingabe: Postleitzahl

Bsp.: 1010

Straße

Eingabe: Straße mit Haus-, Stiegen- bzw. Stock- und Türnummer

Bsp.: Rathausstraße 19/1/27

Ort

obligatorisch

Eingabe: Ortsname

Bsp.: Wien

Telefon

Eingabe: internationale Kennzahl – nationale Kennzahl – Rufnummer –

Durchwahl

Bsp.: +43-1-4096190-0

Wiederholungsfaktor: 1–10

Telefax

Eingabe: internationale Kennzahl – nationale Kennzahl – Rufnummer –
Durchwahl

Bsp.: +43-1-4096190-9

Wiederholungsfaktor: 1-3

E-Mail

Eingabe: E-Mail-Adresse

Bsp.: inlibris@aon.at

Wiederholungsfaktor: 1-5

WWW Homepage

Eingabe: URL

Bsp.: <http://www.inlibris.at/>

Wiederholungsfaktor: 1-9

Anz. Erwerbungs.

automatische Einspielung der Zahl der verknüpften Erwerbungsätze

2. Normdatenimport

2.1. Autor

Import aus Normdaten Autor (PND/Personennamendatei):

Workflow

1. Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Autor: Eingabe in Autor/Ansetzung
2. Öffnen Datenpool Normdaten Autor
3. Suche nach angesetzter bzw. anzusetzender Person
4. Auswahl aus Listenergebnis: Öffnen zur Titelanzeige
5. Import des angezeigten Datensatzes durch Eingabe von Strg+I
6. Fenster Import – Autor

Art der Dublettenkontrolle

Überschreiben: alle Felder der Dublette werden überschrieben

Ignorieren: die erste gefundene Dublette wird überschrieben
Ausschalten: Dublettenkontrolle wird ausgeschaltet
Korrigieren: nur die Felder im neuen Katalogisat, die nicht mit der
Dublette übereinstimmen, werden angepasst
Ergänzen: zur Dublette werden lediglich die Felder des neuen
Katalogisats hinzugefügt, die in der Dublette nicht
vorhanden sind

7. Fenster Import – Autor: Start
8. Schließen Datenpool Normdaten Autor

2.2. Körperschaft

Import aus Normdaten Körperschaft:

Workflow

1. Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Körperschaft: Eingabe in Körperschaft
2. Öffnen Datenpool Normdaten Körperschaft
3. Suche nach angesetzter bzw. anzusetzender Körperschaft
4. Auswahl aus Listenergebnis: Öffnen zur Titelanzeige
5. Import des angezeigten Datensatzes durch Eingabe von Strg+I
6. Fenster Import – Körperschaft

Art der Dublettenkontrolle

Überschreiben: alle Felder der Dublette werden überschrieben
Ignorieren: die erste gefundene Dublette wird überschrieben
Ausschalten: Dublettenkontrolle wird ausgeschaltet
Korrigieren: nur die Felder im neuen Katalogisat, die nicht mit der
Dublette übereinstimmen, werden angepasst
Ergänzen: zur Dublette werden lediglich die Felder des neuen
Katalogisats hinzugefügt, die in der Dublette nicht
vorhanden sind

7. Fenster Import – Körperschaft: Start
8. Schließen Datenpool Normdaten Körperschaft

2.3. Ort

Import aus Normdaten Ort:

Workflow

1. Katalogisierung Neu (bzw. Editieren) Ort: Eingabe in Ort/Ansetzung
2. Öffnen Datenpool Normdaten Ort
3. Suche nach angesetztem bzw. anzusetzendem Ort
4. Auswahl aus Listenergebnis: Öffnen zur Titelanzeige
5. Import des angezeigten Datensatzes durch Eingabe von Strg+I
6. Fenster Import – Ort

Art der Dublettenkontrolle

Überschreiben: alle Felder der Dublette werden überschrieben

Ignorieren: die erste gefundene Dublette wird überschrieben

Ausschalten: Dublettenkontrolle wird ausgeschaltet

Korrigieren: nur die Felder im neuen Katalogisat, die nicht mit der
Dublette übereinstimmen, werden angepasst

Ergänzen: zur Dublette werden lediglich die Felder des neuen
Katalogisats hinzugefügt, die in der Dublette nicht
vorhanden sind

7. Fenster Import – Ort: Start
8. Schließen Datenpool Normdaten Ort

Suchmodus

1. Maskenmodus

1.1. Einfache Suche

Workflow

1. Eingabe des Suchbegriffs in das Kategorienfeld
2. Zählung der Treffer: Shift+Enter
3. Listenanzeige der Treffer: Enter
4. Detailanzeige der Treffer: Doppelklick auf den Listeneintrag

1.2. Kombinierte Suche

Workflow

1. Eingabe der Suchbegriffe in die Kategorienfelder (Felder können mit Strg++ wiederholt werden)
2. Auswahl zwischen UND-/ODER-Verknüpfung: Strg+Enter
3. Zählung der Treffer: Shift+Enter
4. Listenanzeige der Treffer: Enter
5. Detailanzeige der Treffer: Doppelklick auf den Listeneintrag

2. Expertenmodus

Einstellung des Expertenmodus

Klick auf Symbol *Hut*

Workflow

1. Eingabe der Deskriptoren (händisch oder Doppelklick auf gewählten Deskriptor in der Liste; vgl. Aufschlüsselung der Deskriptoren im Menü *Suchen Suchaspekte*) und der Suchbegriffe in das Eingabefeld

Bsp.: AUT=zweig*

2. Verknüpfung der Suchbegriffe mit den Booleschen Operatoren (händisch oder Doppelklick auf gewählten Operator in der Liste: UND: #U, ODER: #O, NICHT: #N)

Bsp.: AUT=Zweig* #U TIT=Tressler*

3. Verwendung logischer Klammern [()]

Bsp.: TIT=Tressler* #N (AUT=Bassermann* #O
AUT=Zweig*)

4. Zählung der Treffer: Shift+Enter

5. Listenanzeige der Treffer: Enter

6. Detailanzeige der Treffer: Doppelklick auf den Listeneintrag

3. Allgemeines

3.1. Wildcards

Maskierung

Ersetzen eines einzigen Zeichens durch das Fragezeichen (?)

Bsp.: Ma?er

Trunkierung

Abkürzung eines Wortes durch Voranstellen (Linkstrunkierung) oder Anhängen (Rechtstrunkierung) eines Asterisken (*) als Platzhalter für eine beliebige Zahl von Zeichen

Bsp.: *Österreich

3.2. Eingrenzung

Untergrenze<Obergrenze

Bsp.: Tressler<Zweig

Bei der Suche nach Identnummern erfolgt die Eingrenzung mit dem Minuszeichen (-)

Bsp.: 200-300

3.3. Phrasensuche

Suche nach einer bestimmten Phrase durch Begrenzung der gesuchten Phrase mit An- und Ausführungszeichen

Bsp.: „Gratulation zu Jubiläum“

3.4. Index

Index

Liste mit Begriffen, nach denen gesucht werden kann; Stoppworte – Wörter, die für die Suche gesperrt sind, da sie für sich allein keine Sachaussage beinhalten (z. B. Artikel, Konjunktionen, Präpositionen) – scheinen im Index nicht auf

Aufruf des Index und Übernahme des Indexbegriffs in Suchfeld

1. Cursor in entsprechendes Suchfeld stellen
2. Klick auf Symbol *Schlüssel*
3. Doppelklick auf den entsprechenden Indexeintrag

3.5. Sortierung

Automatische Sortierung

Klick auf Symbol *Panflöte* – Ein/Aus

Auswahl der Sortierkriterien

Klick auf Symbol *Panflöte* - Benutzer

Titel

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Bearbeiter; Titeltyp;
Status bibliographische Beschreibung; Inventarvermerk; Titel;
Zusatz zum Titel; Autor; Person; Urheber; Körperschaft;
Person/Körp. in der Unterlage; Entstehungsort, normiert;
Kollationsvermerk; Nachlass/Gruppe; Titel, normiert (AST);
Einheitssachtitel; Fußnote(n); Abrufzeichen; Sprache;
Materialart/Dokumenttyp; Begleitmaterial; Erwerbungsjahr; Maß-
/Formatangaben; Inhalt; Entstehungs-/Ereignisdatum; Interne
Vermerke; Benützungsbescr.; WWW-Link; Sammlungs-Sigle;
Incipit; Ausreifung; Entstehungsort, Unterlage

Voreinstellung: Titel

Person

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Verbund-IDN; PND-
Identnummer; Bearbeiter; Autor/Ansetzung; Geschlecht; Beruf
erlernt; Beruf ausgeübt; Körperschaft; Titel/Graduierung;
Biogramm; Nationalität; Sprache; Wohnort; Geburtsort;
Geburtsdatum; Sterbeort; Sterbedatum; Abrufzeichen; E-Mail;
WWW-Link

Voreinstellung: Autor/Ansetzung

Körperschaft

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Verbund-IDN; GKD-
Identnummer; Bearbeiter; Körp./Ansetzung; Ländercode; GKD-
Oberbegriff; Branche; Standort; Abrufzeichen; E-Mail; WWW-
Link

Voreinstellung: Körp./Ansetzung

Ort

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Bearbeiter;
Ort/Ansetzung; Land; Orts-Kennziffer

Voreinstellung: Ort/Ansetzung

Exemplar

Benutzer: Ident-Angaben; Identnummer alt; Bearbeiter; Titel;
Kurztitel; Signatur; Standort; Standort (Text);
Zuwachsprotokollnummer; Ausleihstatus; Objekt (Multimedia)

Voreinstellung: Ident-Angaben [bei Ein]

[1] Standort

[2] Standort (Text) [bei Benutzer]

Erwerbung

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Bearbeiter; Bestellart;
Geograph. Code; Stückpreis; Statist. Preis; Lieferantename;
Hinweis(e); Interna; Eingangsdatum; Zuwachsprotokollnummer;
Titelangaben

Voreinstellung: Bestelldatum

Lieferant

Benutzer: Identangaben; Identnummer alt; Bearbeiter; Kurzname;
Lieferantename; Name/Zusatzangabe; Straße; Land; Postleitzahl;
Ort; Telefon; Telefax; E-Mail; Kontakt; WWW Homepage

Voreinstellung: Kurzname

4. Satzarten

4.1. Titel

Standardmäßige Suchkategorien:

Alle Felder

Suche nach: Autor; Person; Urheber; Körperschaft; Titel; Zusatz zum Titel;
Entstehungs-/Ereignisdatum; Einheitssachtitel; Titel, normiert (AST);
Fußnote(n); Inhalt

Bsp.: Abschrift

Titel/Datum

Suche nach: Titel; Zusatz zum Titel; Incipit; Entstehungs-/Ereignisdatum;
Einheitssachtitel; Titel, normiert (AST); Fußnote(n); Inhalt

Bsp.: Mitteilung

Autor/Person

Suche nach: Autor; Person

automatische Trunkierung

Bsp.: Saar

Körperschaft

Suche nach: Urheber; Körperschaft

Bsp.: Burgtheater

Ort

Suche nach: Entstehungsort, normiert

Bsp.: Wien

Abrufzeichen

Suche nach: Abrufzeichen

Bsp.: kk [Gescannte Katalogkarten]

Materialart/Dokumenttyp

Suche nach: Materialart/Dokumenttyp

Bsp.: HB [Brief(e)]

Signatur

Suche nach: Signatur

Bsp.: H . I . N . 225005

Zuwachsprotokoll ERW

Suche nach: Zuwachsprotokollnummer auf der Ebene der Gesamttitel

Bsp.: ZPH 830

Zuwachsprotokoll MEX

Suche nach: Zuwachsprotokollnummer auf der Ebene der Einzeltitel

Bsp.: ZPH 1074

Status

Suche nach: Status bibliographischer Beschreibung

Bsp.: na [Nachlassbestand in Bearbeitung]

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 10

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 31.10.2000

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 16.03.2001

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden Bearbeiterparaphen ist gesperrt

Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

Nicht suchbar: Entstehungsort, Unterlage; Person/Körp. in der Unterlage; Ausreifung; Kollationsvermerk; Begleitmaterial; Maß-/Formatangaben; Benützungsbeschr.; interne Vermerke; Sammlungs-Sigle

4.2. Person

Standardmäßige Suchkategorien:

Person

Suche nach: Person

automatische Trunkierung

Bsp.: Tressler

PND-Identnummer

Suche nach: PND-Identnummer (ohne Erweiterung)

Bsp.: 101847602

Körperschaft

Suche nach: Affiliation

Bsp.: Carl-Theater

Geschlecht

Suche nach: Geschlecht

Bsp.: f [weiblich]

m [männlich]

Geburtsdatum

Suche nach: Geburtsdatum

Bsp.: 13.04.1871

Geburtsort

Suche nach: Geburtsort

Bsp.: Stuttgart

Sterbedatum

Suche nach: Sterbedatum

Bsp.: 27.04.1965

Sterbeort

Suche nach: Sterbeort

Bsp.: Dresden

Verbund-IDN

Suche nach: Verbund-IDN

Bsp.: WSTLB-HS

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 105

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 16.02.2001

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 30.10.2000

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden Bearbeiterparaphen ist gesperrt

Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

4.3. Körperschaft

Standardmäßige Suchkategorien:

Körperschaft

Suche nach: Körperschaft; Standort

Bsp.: Staatsoper

GKD-Identnummer

Suche nach: GKD-Identnummer

Bsp.: 502324-5

Person

Suche nach: zugehörige Personen

Bsp.: Franzos

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 772

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 02.01.2001

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 07.11.2000

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden
Bearbeiterparaphen ist gesperrt

Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

4.4. Ort

Standardmäßige Suchkategorien:

Ort

Suche nach: Ort

Bsp.: Stuttgart

Land

Suche nach: Land

Bsp.: Österreich

Wohnort von

Suche nach: Wohnort von Person

Bsp.: Raimund, Ferdinand

Geburtsort von

Suche nach: Geburtsort von Person

Bsp.: Friedell, Egon

Sterbeort von

Suche nach: Sterbeort von Person

Bsp.: Seidl, Johann Gabriel

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 20

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 29.11.2000

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 19.03.2001

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden
Bearbeiterparaphen ist gesperrt

Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

4.5. Exemplar

Standardmäßige Suchkategorien:

Titel

Suche nach: Titel; Zusatz zum Titel; Entstehungs-/Ereignisdatum;
Einheitssachtitel; Titel, normiert (AST); Fußnote(n); Inhalt

Bsp.: Mitteilung

Signatur

Suche nach: Signatur

Bsp.: H. I. N. 225010

Standort

Suche nach: Standort

Bsp.: HAUT [Aut - Autograph(en)]

Kurztitel/Scantitel

Suche nach: Kurztitel/Scantitel

Bsp.: CSOKOR

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 140

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 30.11.2000

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 08.11.2000

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden
Bearbeiterparaphen ist gesperrt
Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

4.6. Erwerbung

Standardmäßige Suchkategorien:

Titel

Suche nach: Titel
Bsp.: Ankauf Heck

Lieferantenname

Suche nach: Lieferantenname
Bsp.: Inlibris

Zuwachsprotokoll

Suche nach: Zuwachsprotokollnummer
Bsp.: ZPH 1074

Status

Suche nach: Status bibliographischer Beschreibung
Bsp.: na [Nachlassbestand in Bearbeitung]

Identnummer

Suche nach: Identnummer
Bsp.: 5

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum
Bsp.: 17.01.2001

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum
Bsp.: 21.03.2001

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden
Bearbeiterparaphen ist gesperrt
Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

4.7. Lieferant

Standardmäßige Suchkategorien:

Lieferantenname

Suche nach: Lieferantenname

Bsp.: Heck

Lieferantenort

Suche nach: Lieferantenort

Bsp.: Wien

Identnummer

Suche nach: Identnummer

Bsp.: 4

Erfassungsdatum

Suche nach: Erfassungsdatum

Bsp.: 17.01.2001

Letztes Korrekturdatum

Suche nach: letztes Korrekturdatum

Bsp.: 14.03.2001

Bearbeiterparaphen

Suche nach: eigene Bearbeiterparaphe; die Suche nach fremden
Bearbeiterparaphen ist gesperrt

Bsp.: ab [Andreas Brandtner]

Anzeigemodus

1. Listenanzeige

1.1. Titel

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Sammlungs-Sigle

Bsp.: (M09H)

Titel

Bsp.: Karte an Otto Tressler

Autor

Bsp.: Walter, Adam

Entstehungs-/Ereignisdatum

Bsp.: 1936.12.°°

Signatur

Bsp.: Sign.: H.I.N. 225001

Standort

Bsp.: Sto: Aut - Autograph(en)

1.2. Person

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Autor/Ansetzung

Bsp.: Tressler, Otto

Autor/Verweis

Bsp.: Mayer, Otto [Wirkl. Name]

Anz. Titel

Bsp.: 689

1.3. Körperschaft

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Körp./Ansetzung

Bsp.: Burgtheater <Wien>

1.4. Ort

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Ort/Ansetzung

Bsp.: Wien

1.5. Exemplar

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Titel

Bsp.: Karte an Otto Tressler

Signatur

Bsp.: Sign.: H.I.N. 225001

Standort

Bsp.: Sto: Aut - Autograph(en)

Inventarnummer

Bsp.: INV: ZPH 1066

1.6. Erwerbung

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identnummer

Bsp.: N2

Eingangsdatum

Bsp.: e11.08.1993

Inventarnummer

Bsp.: ZPH 830

Titel

Bsp.: Nachlass Viktor Matejka

1.7. Lieferant

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Lieferantenname

Bsp.: Antiquariat V. A. Heck

Ort

Bsp.: Wien

2. Vollanzeige

2.1. Formularanzeige

2.1.1. Titel

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Sammlungs-Sigle; Bearbeiter; Titeltyp; Identnummer;
Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: Bib-Sigle: M09H * ab ; p2 * Titeltyp: 1* IDN: 744
; E-Datum: 30.11.2000 ; K-Datum: 04.05.2001

Status bibliogr. Beschr.

Bsp.: Abgeschlossene Aufnahme

Autor

Bsp.: Thimig, Hugo

Person

Bsp.: Tressler, Otto [Adressat]

Titel

Bsp.: Brief an Otto Tressler

Incipit

Bsp.: Mein derzeitiger Gesundheitszustand erfordert
[Incipit der Unterlage]

Person/Körp. in der Unterlage

Bsp.: Dein Freund Hugo Thimig

Entstehungsort

Bsp.: o.o. :

Entstehungs-/Ereignisdatum

Bsp.: 1898.03.09

Kollationsvermerk

Bsp.: 2 S. (2 Bl.), eh.

Nachlass/Gruppe

Bsp.: Nachlass Otto Tressler

Fußnote(n)

Bsp.: Wasserzeichen

Sprache

Bsp.: Deutsch

Materialart/Dokumenttyp

Bsp.: Brief(e)

Anzahl Exemplare

Bsp.: 1

Exemplar(e): Signatur; Standort

Bsp.: Sign.: H.I.N. 225639 * Sto: Aut - Autograph(en)

2.1.2. Person

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Identnummer; Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: IDN: 87 ; E-Datum: 20001030 ; K-Datum: 20010316

Bearbeiter

Bsp.: bh

Autor/Ansetzung

Bsp.: Tressler, Otto

Autor/Verweis

Bsp.: Mayer, Otto [Wirkl. Name]

Geschlecht

Bsp.: Männlich

Beruf ausgeübt

Bsp.: Schauspieler

Biogramm

Bsp.: Stuttgart, ab 1896 Wien (Wirkungsorte)

Erläuterung

Bsp.: am | |

Geburtsort

Bsp.: Stuttgart

Geburtsdatum

Bsp.: 13.04.1871

Sterbeort

Bsp.: Wien

Sterbedatum

Bsp.: 27.04.1965

PND-Identnummer

Bsp.: 117414719

Anz. Titel

Bsp.: 689

2.1.3. Körperschaft

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Identnummer; Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: IDN: 2 ; E-Datum: 20001109 ; K-Datum: 20010420

Bearbeiter

Bsp.: ab

Körp./Ansetzung

Bsp.: Burgtheater <Wien>

Körp./früher

Bsp.: Hof-Burgtheater <Wien>

Zeitdaten

Bsp.: 1918-

Erläuterungen

Bsp.: Zusatz-ID: 122950-3

Ländercode

Bsp.: AT [GKD]

GKD-Identnummer

Bsp.: 38633-9

Zugehörige Personen

Bsp.: 4

2.1.4. Ort

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Identnummer; Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: IDN: 2 ; E-Datum: 20001109 ; K-Datum: 20010420

Bearbeiter

Bsp.: ab

Ort/Ansetzung

Bsp.: Wien

Ort/Verweisformen

Bsp.: Vienna

Erläuterung(en)

Bsp.: Bundes- und Landeshauptstadt

Anz. Tit. (Entstehungsort)

Bsp.: 239

Anz. Aut. (Sterbeort)

Bsp.: 27

2.1.5. Exemplar

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Ident-Angaben

Sammlungs-Sigle; Bearbeiter; Titeltyp; Identnummer;
Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: Bib-Sigle: M09H * ab ; p2 * Titeltyp: 1* IDN: 744
; E-Datum: 20001103 ; K-Datum: 20010504

Titel

Titel (Gesamttitel)

Bsp.: Postkarte an Otto Tressler (Nachlass Otto
Tressler)

Signatur

Bsp.: H.I.N. 225010

Zuwachsprotokollnummer

Bsp.: ZPH 1066

Standort

Bsp.: Aut - Autographen

Exemplarstatus

Bsp.: Benützbar im Handschriftenlesesaal

2.1.6. Erwerbung

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Identnummer; Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: IDN: 2 ; E-Datum: 20001030 ; K-Datum: 20010316

Titel

[Identnummer des verknüpften Titelsatzes] Titel

Bsp.: [681] Nachlass Viktor Matejka

Bestellart

Bsp.: KM Geschenk

Geograph. Code

Bsp.: A

Anzahl Exemplare

Bsp.: 1

Lieferantenname

Bsp.: Matejka, Lina

Interna

Bsp.: R.Z. 782/93

Bearbeiter

Bsp.: ab ; re

Eingangsdatum

Bsp.: 11.08.1993

Zuwachsprotokollnummer

Bsp.: ZPH 830

Zahl Exempl.Eing

Bsp.: 1

Erwerbungsstatus

Bsp.: <|> geliefert

2.1.7. Lieferant

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Identangaben

Identnummer; Erfassungsdatum; letztes Korrekturdatum

Bsp.: IDN: 4 ; E-Datum: 20001109 ; K-Datum: 20010420

Kurzname

Bsp.: Inlibris

Lieferantenname

Bsp.: Antiquariat Inlibris

Name/Zusatzangabe

Bsp.: Hugo Wetscherek & Co KEG

Postleitzahl

Bsp.: 1010

Straße

Bsp.: Rathausstraße 19/1/27

Ort

Bsp.: Wien

Land

Bsp.: A-

Telefon

Bsp.: +43-1-4096190-0

Telefax

Bsp.: +43-1-4096190-9

E-Mail

Bsp.: inlibris@aon.at

WWW Homepage

Bsp.: <http://www.inlibris.at/>

Kontakt

Bsp.: Hugo Wetscherek

Bearbeiter

Bsp.: ab ; bh

Anz. Erwerbungs.

Bsp.: 2

2.2. ISBD-Format (International Standard Bibliographic Description)

2.2.1. *Titel*

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Autor

Bsp.: Thimig, Hugo:

Titel

Bsp.: Brief an Otto Tressler

Person/Körp. in der Unterlage

Bsp.: / Dein Freund Hugo Thimig

Entstehungsort

Bsp.: o.O.

Kollationsvermerk

Bsp.: 2 S. (2 Bl.), eh.

Nachlass/Gruppe

Bsp.: (Nachlass Otto Tressler)

Fußnote(n)

Bsp.: Wasserzeichen

Exemplar(e): Signatur; Standort

Bsp.: Sign.: H.I.N. 225639 * Sto: Aut - Autograph(en)

2.2.2. *Person*

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Autor/Ansetzung

Bsp.: Tressler, Otto

Autor/Verweis

Bsp.: Mayer, Otto [Wirkl. Name]

Anz. Titel

Bsp.: 689

2.2.3. *Körperschaft*

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Körp./Ansetzung

Bsp.: Burgtheater <Wien>

2.2.4. *Ort*

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Ort/Ansetzung

Bsp.: Wien

2.2.5. *Exemplar*

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Titel

Bsp.: Postkarte an Otto Tressler

Signatur

Bsp.: H.I.N. 225010

Standort

Bsp.: Aut - Autographen

Zuwachsprotokollnummer

Bsp.: ZPH 1066

2.2.6. Erwerbung

Standardmäßig angezeigtes Briefformular an den Lieferanten

2.2.7. Lieferant

Standardmäßig angezeigte Kategorien:

Lieferantenname

Bsp.: Antiquariat Inlibris

Ort

Bsp.: Wien

Druckmodus

1. Druck über Zwischenablage

Workflow

1. Suche
2. Suchergebnis in Listenanzeige
3. Kopie in Zwischenablage: Klick auf Symbol für *Zwischenablage einfügen*
(runder Pfeil von rechts nach links)
4. Auswahl der zu kopierenden Sätze
5. Vorbereitung für den Druck: Klick auf Symbol *Koffer*
6. Druck: Strg+P

Löschen der Zwischenablage

Klick auf Symbol *Besen*

2. Druck über Report

Workflow

1. Suche
2. Suchergebnis in Listenanzeige
3. Strg+Shift+R: *Report*

Format: Auswahl der Druckformate

Voreinstellung: Zuwachsprotokoll (Handschriften)

Liste der Gesamttitel
(Handschriften)

4. *Anfügen* deaktivieren
4. *Export*
5. *Sortierung* – sortiert das Suchergebnis nach eingestelltem Druckformat
6. *Aufbereitung* – erstellt eine Druckdatei im RTF-Format
7. *Bearbeiten* – öffnet die Druckdatei im RTF-Format
8. *Schließen*

Verzeichnis der bei der Katalogisierung verwendeten Abkürzungen

Bd.	Band
Bde.	Bände
Bl.	Blatt / Blätter
Br.	Brief(e)
Dr.	Druck(e)
eh.	eigenhändig(e)
fr. Hd.	fremder Hand
gedr.	gedruckt
gepr.	geprägt
H.I.N.	Handschriften Inventarnummer
hs.	handschriftlich

Korr.	Korrektur
Kt.	Karte
masch.	maschinschriftlich
Ms.	Manuskript
o.D.	ohne Datum
o.O.	ohne Ort
o.T.	ohne Titel
o.U.	ohne Unterschrift
S.	Seite(n)
St.	Stück(e)
Typoskr.	Typoskript
U.	Unterschrift
ZPH	Zuwachsprotokoll Handschriften

Definition der Dateneingabe

Neues Inventar und Zettelkatalog wurden im März 2002 mit dem letzten hand- bzw. maschinschriftlichen Eintrag der Inventarnummer 225.000 abgeschlossen. Ab der Inventarnummer 225.001 wurde in die Datenbank katalogisiert. Bereits mit Januar 2002 wurde das Zuwachsprotokoll ab der Zuwachsprotokollnummer 1.185 in die Datenbank übernommen.

Die Katalogisierung der Nachlässe und Autographen liegt im Aufgabenbereich der MitarbeiterInnen des gehobenen und des höheren Dienstes und richtet sich vor allem auf die neuerworbenen Einzelautographen.

Definition der Datenredaktion

Die Datenredaktion erfolgt in einer wöchentlichen Durchsicht und Redaktion sämtlicher neu eingegebener und neu korrigierter Daten. Die Datenredaktion wird von einem/r

MitarbeiterIn geleistet, der/die selbst mit der Dateneingabe befasst ist. Monatlich wechselt die Durchführung der Datenredaktion.

Im Rahmen der Redaktion werden die einzelnen Datensätze auf Korrektheit der Eingabe, das heißt auf Übereinstimmung mit den Datenformaten, Regelwerken und Richtlinien geprüft. Dabei werden die zu prüfenden Datensätze über die Kategorien *Erfassungsdatum* und *Letztes Korrekturdatum* (bzw. *Identnummer*) aufgerufen. Zudem empfiehlt sich eine stichprobenartige Einsicht in die Indizes der besetzten Kategorien. Eine Überprüfung an den Originalen ist im Rahmen der Datenredaktion nicht möglich. Aufnahmefehler werden in Form von markierten Ausdrucken der jeweiligen Datensätze an die zuständigen BearbeiterInnen weitergemeldet, die die Fehler korrigieren und die Ausdrücke zur erneuten Prüfung an die Datenredaktion zurückgeben. Katalogisierungsfragen und -probleme sowie allfällige Vorschläge für Änderungen des Aufnahme-papiers sind in einer gemeinsamen Sitzung zu besprechen.

Projektierung und Durchführung der Retrokonversion

Im Zuge der Einführung der Datenbank zur Katalogisierung und Inventarisierung der Neuerwerbungen 2001/02 wurde in der Handschriftensammlung ein Projekt zur Retrokonversion der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen geplant.⁴⁸ Das Projekt richtet sich sowohl auf den Nachweis von Autographen als Einzeltitel als auch von Nachlässen als Gesamttitel. Bei der Projektdefinition wurde die Evaluation der vorliegenden Inventare, Kataloge und Verzeichnisse für Nachlässe und Autographen ausgewertet. Diese Bewertung gibt Auskunft über Qualität, Status und Relevanz der vorelektronischen Inventarisierungs- und Erschließungsdaten und benennt damit exakt die Datenquellen und -segmente, auf die die geplante Retrokonversion zurückzugreifen hat.

⁴⁸ Vgl. Andreas Brandtner: Zur Retrokonversion des Zettelkatalogs der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. In: KOOP-LITERA, URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2002/brandtner_2002.pdf (Stand: 26. April 2007; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Im Bereich der Einzeltitel wurden folgende Projektziele formuliert:

- Vollständiger Nachweis des katalogisierten Bestandes der Handschriftensammlung im Online-Katalog
- Erhaltung der Erschließungstiefe der Karteikarte
- Anpassung der Aufnahmen an das Regelwerk RNA und Standardisierung
- Verwendung von Normdaten: Personennamen nach der PND, Körperschaftsnamen nach der GKD, Ortsnamen nach der hausinternen Ortsnamendatei
- Verknüpfung der Einzeltitel mit den Gesamttiteln
- Ermöglichung von ortsunabhängigen und komplexen Recherchen
- Ermöglichung von Online-Bestellungen

Folgende Nachweisinstrumente werden bei der Retrokonversion im Bereich der Einzeltitel ausgewertet:

- Zettelkatalog der Handschriften, 1904–2001
 - Handschriftlich (teilweise kurrent) und maschinschriftlich
 - Inhalt: H.I.N. 1–225.000 (ca. 30% des gesamten Bestandes der Handschriftensammlung)
 - Verweiskarten (v. a. Briefempfänger)
- Zettelkatalog der Stammbücher, 1904–2001
 - Inhalt: Stammbücher in der Handschriftensammlung, die bis 2001 erworben wurden
- Zettelkatalog der Verluste, nach 1945
 - Inhalt: ca. 1.500 Inventarnummern aus dem Bereich H.I.N. 1–225.000

Im Bereich der Gesamttitel wurden folgende Projektziele formuliert:

- Vollständiger Nachweis der Nachlässe, Splitternachlässe, Teilnachlässe, Kryptonachlässe, Vorlässe, Teilvorlässe und Sammlungen der Handschriftensammlung im Online-Katalog
- Anpassung der Aufnahmen an das Regelwerk RNA und Standardisierung
- Verwendung von Normdaten: Personennamen nach der PND, Körperschaftsnamen nach der GKD, Ortsnamen nach der hausinternen Ortsnamendatei
- Verknüpfung der Gesamttitel mit den Einzeltiteln
- Retrospektive Inventarisierung in der Datenbank
- Ermöglichung von ortsunabhängigen und komplexen Recherchen
- Ermöglichung von Online-Bestellungen

Folgende Nachweisinstrumente werden bei der Retrokonversion im Bereich der Gesamttitel ausgewertet:

- Zuwachsprotokoll, 1939–2002
- Katalog der vorgeordneten Nachlässe und Nachlaßteile, um 1965–2001
- Gerhard Renner: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, 1993

Eine automatisierte Datenübernahme der auszuwertenden Nachweisinstrumente via Digitalisierung und OCR-Lesung war aufgrund ihrer Qualität (teilweise handschriftlich) nicht möglich, sodass eine manuelle Erfassung direkt von der Karteikarte nach dem Verfasseralphabet vorgenommen wurde. Eine Überprüfung der retrokonvertierten Einzelbestandsnachweise durch Autopsie des Originals ist nur im Einzelfall möglich. Für die Retrokonversion wurden zwei Ganztagsstellen eingerichtet. Eine vom Stammpersonal der Handschriftensammlung durchzuführende Datenredaktion, die sämtliche Katalogisate durchsieht und die Eingaben gegebenenfalls auch am Original prüft, sollte die Retrokonversion begleiten.

Das EDV-Katalogisat verfügt neben den klassischen Vorteilen des Online-Katalogs gegenüber konventionellen Katalogen noch über weitere Vorzüge: Manch alte Katalogisierungsfehler werden durch Redaktion am Original korrigiert, die Katalogisate sind mit den Normdaten verknüpft und folgende Kategorien wurden neu eingeführt und sind auch suchbar: *Behandelte Person*, *Behandelte Körperschaft* (aus Incipit- bzw. Inhaltsangabe) und *Beteiligte Körperschaft* (aus Briefkopf-Angabe in Fußnote). Da die Zugehörigkeit der Einzelstücke zu übergeordneten Beständen (Nachlässe, Vorlässe, Sammlungen) nur im Ausnahmefall (z. B. Franz Grillparzer, Johann Nestroy, Ferdinand Raimund) im Zettelkatalog festgehalten ist, entsteht durch die Verknüpfung zwischen Einzeltitel und Gesamttitel in der Datenbank der Mehrwert, dass der gesamte Nachlass bei Einzelautographenaufstellung in der Datenbank virtuell zusammengeführt wird. Bei der Einzelautographenkatalogisierung wurden sämtliche Informationen der Karteikarte außer der Kategorie „Zahl der beschriebenen Seiten“ in das Datenbankkatalogisat übernommen.

Die Redaktion sollte am Bildschirm nach Erfassungsdatum 100% der Katalogisate durchsehen. Sie sollte direkt eingreifen, wenn die Korrektur evident ist, anhand eines Ausdrucks am Original prüfen, wenn die Korrektur fraglich ist, und den Fehler jeweils der Retrokonversion mitteilen, wenn der Fehler systematisierbar ist, um die Katalogisierungsleistung weiter zu optimieren. Es zeigte sich jedoch bald, dass das Tempo der Retrokonversion so hoch war (ca. 200 Einzeltitelsätze von zwei Personen pro Tag + entsprechende Normdatensätze), dass die Datenredaktion nicht Schritt halten konnte. Als Kompensation wird eine systematische Redaktion über ausgewählte Indizes (z. B. Person, Signatur) ans Projektende zu stellen sein. Das Projekt wurde im Februar 2002 begonnen und wird entsprechend den Planungen 2007/08 abgeschlossen sein.

Einrichtung eines WWW-Moduls für die Datenbank

Nach dem Start der Katalogisierung und Retrokonversion wurde für die Datenbank ein WWW-Modul eingerichtet. Seit April 2004 ist die Datenbank im Internet online verfügbar (<http://www.wienbibliothek.at/hs1/TITSrc>). Der OPAC ist in die Website der Wienbibliothek integriert (<http://www.wienbibliothek.at/>) und umfasst die katalogisierten Neuzugänge seit 2001 (ab H.I.N. 225.001) und die retrokonvertierten Altbestandsnachweise. Er weist drei mögliche Sucheinstiege über Personen, Körperschaften und Titel auf und bietet einfache und komplexe Recherchemöglichkeiten. Bei der mehrfachen Suche können Suchbegriffe in bis zu drei verschiedene Felder eingegeben werden. Damit sind die Kategorien *Person*, *Titel*, *Datum*, *Ort*, *Dokumenttyp*, *Körperschaft*, *Incipit*, *Signatur* und *Status* kombiniert suchbar. Zu diesen Kategorien sind zudem Indexsuchen eingerichtet.

Die jeweiligen Katalogisate der Einzel- und Gesamtaufnahmen können mehrfach verlinkt sein. Grundsätzlich ist die Verlinkung mit den Normdaten. Ebenso grundsätzlich ist eine wechselseitige Verknüpfung zwischen Einzel- und Gesamttitel eingerichtet. Damit wird die Zugehörigkeit von Einzelautographen zu Nachlässen, Vorlässen und Sammlungen sichtbar gemacht. Gesamttitelsätze weisen zudem Verlinkungen mit dem Online-Verzeichnis „Nachlässe in der Handschriften-, Musik- und Plakatsammlung“ (eine Online-Version der Publikation: Gerhard Renner: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, 1993) und den Webpages der Neuerwerbungen der Handschriftensammlung auf. Damit werden die Katalogdaten mit synthetischer Information aus der Website der Wienbibliothek ergänzt. Sollte zu einem Gesamtbestand eine Bestandsliste vorliegen, kann diese über das Katalogisat als PDF-Datei geladen werden. Einzelaufnahmen können mit Digitalisaten der Einzelautographen verlinkt werden.

Für Einzelautographen wurde eine Online-Bestellfunktion eingerichtet, um Autographen zur Benutzung für den Lesesaal der Handschriftensammlung reservieren zu können. Die Reservierung von größeren, nicht einzeln katalogisierten Beständen (Nachlässen, Teilnachlässen und Sammlungen) ist über den Online-Katalog nicht möglich.

Seit dem Jahr 2005 ist auch eine verteilte Recherche in allen Online-Katalogen der Wienbibliothek möglich. Damit wurde ein gemeinsamer Recherche-Pool von Nachweisen zu Druckschriften, Handschriften, Musikhandschriften, Plakaten und Flugschriften zur Revolution 1848 geschaffen.

Perspektiven der Bestandserschließung

Gegenwärtiger Stand der bibliothekswissenschaftlichen Katalogisierungsdiskussion

Erschließung als bibliothekarische Grundaufgabe

Dass die Erschließung der Bestände zu den bibliothekarischen Grundaufgaben und Kernkompetenzen gehört, ist allgemein unumstritten.⁴⁹ Die Erschließung bildet die unabdingbare Grundvoraussetzung sowohl für die Aufstellung des Bestandes als auch für seinen Nachweis im Katalog, der wiederum das Ausleihsystem versorgt. Damit ist die Bestandserschließung auch jeder Bereitstellung von Information vorausgesetzt und macht die Medieneinheiten erst such- und nutzbar. Bernhard Eversberg formuliert: „Gut erschlossene Bibliotheksbestände sind und bleiben notwendig! Ist diese Einsicht noch vermittelbar? Sie ergibt sich nicht (mehr) von selbst. Und ‚gut erschlossene Bestände‘ gibt es nur, wenn gute Katalogisierung ihren Stellenwert behält: Gute Kataloge sind Stützpfiler guter Bibliotheksarbeit.“⁵⁰

Das Fundament der Bestandserschließung bilden die Kataloge, die in ihrer Leistungsfähigkeit von den zugrundeliegenden Regelwerken und ihrer physischen Form abhängen. Eine internationale Übereinkunft über allgemeine Katalogisierungsfragen war erstmals mit den Paris Principles⁵¹ erreicht. Sie definieren die Funktion und Struktur von konventionellen Bibliothekskatalogen und schufen eine wichtige Grundlage für viele Regelwerke. Die Paris Principles resultieren aus einer Initiative der International

⁴⁹ Vgl. z. B. Klaus Haller: Katalogkunde. Eine Einführung in die Formal- und Sacherschließung. 3., erw. Aufl. München: Saur 1998; Klaus Haller / Claudia Fabian: Bestandserschließung. In: Die moderne Bibliothek. Hg. von Rudolf Frankenberger und Klaus Haller. München: Saur 2004, S. 222–261; Karl Löffler: Einführung in die Katalogkunde. Vom Zettelkatalog zur Suchmaschine. 3. Aufl., völlig neu bearb. von Walther Umstätter und Roland Wagner-Döbler. Stuttgart: Hiersemann 2005.

⁵⁰ Bernhard Eversberg: Zur Zukunft der Katalogisierung ... jenseits RAK und AACR. Linz: Österreichischer Bibliothekartag 22. September 2004, aktualisiert am 24. April 2007 (URL: <http://www.allegro-c.de/formate/zk.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁵¹ Statement of Principles Adopted at the International Conference on Cataloguing Principles, Paris, October, 1961, Annotated and Edited with Commentary and Examples by Eva Verona, et al. London: IFLA Committee on Cataloguing 1971 (URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/paris_principles_1961.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Federation of Library Agencies and Institutions (IFLA). Sie wurden bei der International Conference on Cataloguing Principles in Paris im Oktober 1961 verabschiedet. Zu den Aufgaben des Katalogs heißt es in der Section 2 der „Principles“:

„2. Functions of the Catalogue

The catalogue should be an efficient instrument for ascertaining

2.1 whether the library contains a particular book specified by

- (a) its author and title, or
- (b) if the author is not named in the book, its title alone, or
- (c) if author and title are inappropriate or insufficient for identification, a suitable substitute for the title; and

2.2 (a) which works by a particular author and

- (b) which editions of a particular work are in the library.”

Zu einer weiteren internationalen Standardisierung der formalen Katalogisierung hat die International Standard Bibliographic Description (ISBD) beigetragen, ein von der IFLA erstelltes Set von Regeln, um Bibliotheksmaterialien im Kontext des Bibliothekskatalogs zu beschreiben. Die ISBD sind selbst keine Katalogisierungsrichtlinien, bilden aber ihre Basis. Im Jahr 1971 wurde die erste Version des Standards veröffentlicht, die sich auf Bücher richtet. Weitere Formate folgten. Zudem wurde 1977 mit der ISBD(G) eine gemeinsame ISBD-Ausgabe vorgelegt.⁵²

Das primäre Ziel der ISBD besteht in der Förderung der internationalen Kommunikation über bibliographische Information. Dabei soll besonders der weltweite Austausch von bibliographischer Information ermöglicht werden, die grenzüberschreitende Interpretation bibliographischer Aufnahmen unterstützt werden und die Konversion bibliographischer Aufnahmen in maschinenlesbare Form erleichtert werden. Die wesentlichen Charakteristika der ISBD sind die genormte Abfolge der bibliographischen Daten, die strikte Differenzierung von Vorlage- und Ansetzungsform und die Trennung der Daten durch bestimmte Zeichen. Als Elemente der bibliographischen Beschreibung

⁵² ISBD(G): General International Standard Bibliographic Description (Version 2004 online: <http://www.ifla.org/VII/s13/pubs/isbdg2004.pdf>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

sind in der ISBD(G) festgelegt: Bereich der Sachtitel- und Verfasserangabe, Bereich des Ausgabevermerks, Bereich der materialspezifischen (oder die Veröffentlichungsart betreffenden) Angaben, Bereich des Erscheinungsvermerks, Bereich der physischen Beschreibung, Bereich der Gesamttitelangabe, Bereich der Fußnoten und der Bereich der Standardnummer und ähnlicher Nummern sowie Angaben zur Beschaffung und zum Preis.

Ein drittes Schlüsselprojekt zur Bestandserschließung neben den Paris Principles und der International Standard Bibliographic Description griff die IFLA Anfang der 1990er Jahre auf. Es sollte eine neue bibliographische Grundlage für Katalogisierungswerke und damit auch für Kataloge geschaffen werden. Das vorgenommene Datenmodell sollte die geänderte Umwelt bibliothekarischer Erschließungspraxis berücksichtigen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Einführung und Weiterentwicklung von automatisierten Systemen für die Erstellung und Verarbeitung von bibliographischen Daten, auf das Wachstum kooperativer Katalogisierung, auf die ökonomisch begründete Notwendigkeit, Katalogisierungskosten zu reduzieren, und auf die Wichtigkeit, den Benutzungsbedürfnissen entgegenzukommen, gelegt.

Als Ergebnis des Diskussionsprozesses wurden 1998 die Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR) von der IFLA herausgegeben.⁵³ In der Tradition der Paris Principles stellen sie ein Modell dar, das unabhängig von einem Regelwerk oder einer bestimmten Anwendung versucht, die Ziele des Katalogisierens zeitgemäß neu zu formulieren. Es handelt sich ausdrücklich nicht um ein umsetzungsreifes Datenmodell oder gar ein praktisches Regelwerk. Das Modell bleibt auf einer abstrakten Ebene. Beschrieben werden abstrakte Entitäten mit ihren Eigenschaften und Beziehungen zueinander. Dabei werden den bibliographischen Daten bestimmte Entitäten und den Entitäten bestimmte Attribute zugeordnet.

Um die Paris Principles zu aktualisieren, wurde auf Initiative der IFLA 2003 der Prozess der Erstellung der International Cataloguing Principles begonnen. Mittlerweile liegt eine Entwurfsfassung des „Statement of International Cataloguing Principles“ aus dem Jahr 2007 vor (http://www.nl.go.kr/icc/down/070412_2.pdf). Die International Cataloguing

⁵³ Functional Requirements for Bibliographic Records. Final Report. IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records Approved by the Standing Committee of the IFLA Section on

Principles sollen neben den FRBR die Grundlage für das zukünftige Regelwerk Resource Description and Access (RDA) bilden.

Regelwerkdiskussion in Deutschland und Österreich

Planung der Migration von RAK / MAB2 zu AACR2 / MARC21

Der Standardisierungsausschuss, ein im Jahr 2000 gegründeter kooperativer Zusammenschluss großer wissenschaftlicher Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland, der regionalen Verbundsysteme für das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland, von VertreterInnen des österreichischen und des schweizerischen Bibliothekswesens, der Öffentlichen Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland, der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder der Bundesrepublik Deutschland, der ekz Bibliotheksservice GmbH sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft, hat sich im Dezember 2001 im Grundsatz für einen Umstieg von dem deutschen Regelwerk RAK und dem Format MAB hin zu den amerikanischen Standards AACR und MARC ausgesprochen. Wegen der erheblichen strukturellen und finanziellen Konsequenzen wurde Die Deutsche Bibliothek (heute: Deutsche Nationalbibliothek) beauftragt, vor einer endgültigen Entscheidung zunächst eine Studie über Rahmenbedingungen, Konsequenzen und Zeitablauf zu erstellen. Im Jahr 2004 wurde der Projektabschlussbericht vorgelegt.⁵⁴ Als eine der Grundprämissen ist darin festgehalten:

„Die Diskussion, ob ein Verbleib bei nationalen Standards noch Sinn macht oder ob nicht endlich auch im Bibliotheksbereich der Schritt zu international verbreiteten Standards gegangen werden sollte, darf zumindest nicht mehr ausschließlich vor dem Hintergrund bibliothekarischer Bedürfnisse geführt

Cataloguing. München: Saur 1998 (= UBCIM Publications – New Series 19) (URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/frbr/frbr.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁵⁴ Projekt Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke (MARC21, AACR2). Frankfurt am Main: Die Deutsche Bibliothek 2004 (http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/dfg_abschlussbericht.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

werden, sondern muss vor allem das Szenario einer international offenen, eng vernetzten Informations- und Wissenslandschaft für jedermann vor Augen haben. [...] Diese wachsende, sehr inhomogene Nutzerschaft erwartet weltweit einen einfachen Zugang zu Informationen, Katalogen und Dokumenten. Es ist also logisch zu fordern, dass sich auch die bibliothekarische Sichtweise von der lokalen auf die globale Ebene und damit von der durch Experten geprägten Welt auf eine von Nutzern unterschiedlichster Expertise geprägten Welt verlagern muss. Unsere Kataloge, also das, was mit Hilfe von Regeln und Standards entsteht, sollten daher primär aus Nutzersicht betrachtet werden.“ (S. 4f)

Konsequent wird dann auch die Zielrichtung formuliert:

„Wir sollten uns daher auf einen Erschließungsstandard und ein Datenformat einigen, die eine weltweite Nutzerschaft in die Lage versetzen, mit Standardanwendungen in einer gewohnten Umgebung zu arbeiten und Daten leicht zugänglich unter vielen Aspekten für viele Zwecke anzubieten. Wenn wir ohne großen Aufwand von Generation zu Generation von Netzbrowsern, Suchmaschinen und Portalen migrieren wollen, sollten wir den Weg eines Wechsels auf die international am stärksten verbreiteten Standards MARC21 und AACR2 gehen.“ (S. 5)

Diese Aussicht löste im deutschen und österreichischen Bibliotheksbetrieb heftige Reaktionen und Diskussionen hervor, die hier nicht näher nachgezeichnet werden müssen. Ebenso wenig muss genauer auf die Versuche eingegangen werden, einen „Dritten Weg“ eines sanften Umstiegs zu etablieren oder RAK zu RAK2 weiterzuentwickeln.⁵⁵ Denn das Zielsystem AACR und MARC sollte sich teilweise als nicht so stabil wie erwartet erweisen, was eine Anpassung der Entscheidung an die neue Situation notwendig machte.

⁵⁵ Vgl. z. B. Irmgard Siebert: Positionen zu RAK / AACR / RDA. In: Bibliotheksdienst 39 (2005), S. 1603–1611; Jürgen Kaestner: Das Regelwerk im Workflowprozess. Ergänzung zum Beitrag von Irgart [sic!] Siebert, „Positionen zu RAK / AACR / RDA“. In: Bibliotheksdienst 40 (2006), S. 180f.

Planung der Migration von RAK / MAB2 zu RDA / MARC21

Nach der Auswertung von Stellungnahmen zu ersten Entwürfen für eine AACR3, die das Joint Steering Committee for Revision of AACR als neue Ausgabe der AACR2 vorbereitete, hat das Joint Steering Committee im Mai 2005 eine Neuausrichtung für ein modernes Regelwerk beschlossen, das auf eine digitale Umwelt zugeschnitten sein soll. Der neue Standard heißt Resource Description and Access (RDA) und soll 2009 fertig gestellt und veröffentlicht werden.⁵⁶

Die Basis für die Entwicklung der RDA sind die im angloamerikanischen Bereich verbreiteten Katalogisierungsregeln AACR, die 1967 erstmals verabschiedet wurden (AACR1) und seit 1978 in einer zweiten Ausgabe (AACR2), die mehrfach revidiert wurde, vorliegen.⁵⁷ Zudem ist die RDA FRBR-basiert, um damit international zu einem einheitlichen Referenzmodell zu kommen. Der „Prospectus“ zur RDA, ein Informationstext zu den Zielen und Umrissen des Standards, erklärt in der Einleitung:

„RDA is being developed as a new standard for resource description and access designed for the digital world.

Built on foundations established by the Anglo-American Cataloguing Rules (AACR), RDA will provide a comprehensive set of guidelines and instructions on resource description and access covering all types of content and media. The new standard is being developed for use primarily in libraries, but consultations are being undertaken with other communities (archives, museums, publishers, etc.) in an effort to attain an effective level of alignment between RDA and the metadata standards used in those communities.“⁵⁸

Für die geplante Internationalisierung der Regelwerke in Deutschland bedeutet dies, dass nunmehr ein Umstieg von RAK / MAB2 zu RDA / MARC21 vorgenommen ist.

⁵⁶ Vgl. <http://www.collectionscanada.ca/jsc/rda.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁵⁷ Anglo-American Cataloguing Rules. Prepared under the Direction of The Joint Steering Committee for Revision of AACR. Ed. by Michael Gorman. 2. ed, 1988 Revision. Ottawa: Canadian Library Association 1988; Anglo-amerikanische Katalogisierungsregeln. Deutsche Übersetzung der Anglo-American Cataloguing Rules, second Edition, 1998 Revision, einschließlich der Änderungen und Ergänzungen bis März 2001. München: Saur 2002.

⁵⁸ <http://www.collectionscanada.ca/jsc/rdapropectus.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Mit Blick auf das Datenformat hat der Standardisierungsausschuss in seiner Sitzung am 15. Dezember 2004 folgenden Grundsatzbeschluss gefasst:

„Der Standardisierungsausschuss beschließt einstimmig die einheitliche Anwendung von MARC21 als Austauschformat für alle deutschsprachigen Bibliotheken. Er bittet Die Deutsche Bibliothek und die Expertengruppe Datenformate die obligatorische Verwendung von MARC21 als einheitlichem Austauschformat vorzubereiten und bittet um Vorlage eines Projekt- und Zeitplans unter Einschluss der notwendigen Ressourcen sowie um erste Ergebnisse bis zur nächsten Sitzung.“⁵⁹

Mit Blick auf das Regelwerk hat der Standardisierungsausschuss die aktive Beteiligung am Entstehungsprozess der RDA beschlossen. Die Arbeitsstelle für Standardisierung begleitet und kommentiert in Zusammenarbeit mit den Expertengruppen die vom Joint Steering Committee sukzessive zur Verfügung gestellten Entwürfe und veröffentlicht die Stellungnahmen jeweils auf der Website der Deutschen Nationalbibliothek.⁶⁰

Anforderungen an den Katalog

Rekonstruiert man die Motivation und die Beweggründe für die Internationalisierungsabsicht der Katalogisierung in Deutschland und Österreich, gewinnt man einen Einblick in die wesentlichen Anforderungen, die aktuell an den Katalog und an die Katalogisierung gestellt werden. Im Projektbericht zum „Projekt Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke (MARC21, AACR2)“ werden die „Chancen eines Umstiegs“ für drei Zielgruppen differenziert aufgelistet.⁶¹

„1. Chancen eines Umstiegs auf AACR und MARC für den Nutzer

Ein Umstieg brächte dem Nutzer folgende Chancen:

⁵⁹ Protokoll der 9. Sitzung des Standardisierungsausschusses am 15. Dezember 2004, S. 7 (http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/p_sta_20041215_v.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁶⁰ http://www.ddb.de/standardisierung/afs/afs_aacr_rda.htm (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

- Mit dem Nachweis deutscher Bibliothekskataloge in fachspezifischen oder fachübergreifenden Portalen und Katalogen und einer grundlegenden Verbesserung der Vernetzbarkeit über nationale Grenzen hinweg kann das Informationsangebot für den Benutzer erweitert werden.
- Veröffentlichungen deutscher Wissenschaftler können international besser gefunden und verbreitet werden.
- Mehr Informationen in den Datensätzen verbessern die Suchergebnisse. Die Bildschirmpräsentation mehrbändiger Werke im Katalog kann übersichtlicher gestaltet werden.

2. Ein Umstieg auf AACR und MARC böte bibliothekarisch folgende Chancen:

- Ein Umstieg würde die Zusammenführung der bisher unterschiedlichen Regelwerke für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken ermöglichen und zu Verbesserungen der Datennutzung zwischen Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken sowie zur Verringerung von Mehrfacherfassung führen.
- Die deutschen Bibliotheken können Zukunftsentwicklungen im amerikanischen Bibliothekswesen übernehmen, ohne parallele Eigenentwicklungen vornehmen zu müssen (zum Beispiel: FRBR-Algorithmus des OCLC [Online Computer Library Center], Konkordanzen MARC-DC [Dublin Core], MARCXML [Extensible Markup Language], Nutzung von Metadatenformaten wie METS [Metadata Encoding and Transmission Standard] und MODS [Metadata Object Description Schema] usw.).
- Bei einer Neuentwicklung bzw. Weiterentwicklung der heutigen Standards auf internationaler Ebene kann man an Softwareprodukten und Tools partizipieren, die von amerikanischen Einrichtungen bzw. Firmen entwickelt werden. Eine international gemeinschaftliche Neuentwicklung bzw. Weiterentwicklung ist wirtschaftlicher als eine rein deutsche Entwicklung, bei der Konkordanzen, Konverter und Schnittstellen komplett selbst erstellt werden müssen.

⁶¹ Projekt Umstieg (Anm. 51), S. 92.

- Neben der Fremdleistungsübernahme könnten auch andere Dienstleistungen herangezogen werden. Anbieter wie Blackwell, Harrassowitz u. a. liefern in Verbindung mit Publikationen kostenlos Daten – auch deutsche – in AACR und MARC. Deutsche Bibliotheken könnten diese Daten nach einem Umstieg nutzen. Sie könnten Produkte von Agenturen und Dienstleistern (Vendors) wie dem OCLC erwerben. Die Möglichkeiten zum Outsourcing würden erhöht. Deutsche Bibliotheken könnten an den PCC-Programmen [Program for Cooperative Cataloging] aktiv teilnehmen.
- Der Umstieg auf das MARC-Format kann dazu beitragen, Verbundgrenzen für Datenströme durchlässiger zu machen und das Fremdleistungsangebot zu vermehren.
- Automatisierte Arbeitsabläufe, verbundinterner und -übergreifender Datentransfer und Dublettenprüfungen werden im MARC-Format einfacher. Heterogene Lokalsysteme lassen sich leichter integrieren.
- Harmonisierung der Regelwerke, Optimierung des Datenaustauschs, Erhöhung des Datenangebots kommerzieller Anbieter, bessere Nutzung von internationalen Dienstleistungsangeboten sind geeignet, Prioritäten in der Katalogisierung internationalen Erfordernissen anzupassen, die Aktivitäten stärker auf die Normdatenarbeit, auf die Anhebung der Qualität zu verlagern und Katalogisierungskosten zu senken.

3. Chancen für den Unterhaltsträger

Aus den Chancen und Empfehlungen für Nutzer und Bibliothekare lassen sich auch Empfehlungen an die Unterhaltsträger ableiten:

Die nach einem Umstieg zu erwartende verbesserte Fremddatennutzung sowie die Harmonisierung der Katalogisierung in Öffentlichen und Wissenschaftlichen Bibliotheken führen zur Reduzierung von Mehrfacherfassung und Katalogisierungsaufwand.“

Mittlerweile taucht im Kontext von Ressourcendiskussionen stereotyp die Forderung auf, gerade im Bereich der Katalogisierung die Kosten zu senken und dabei gleichzeitig

den Buchdurchlauf zu beschleunigen. Begründet wird dies vor allem mit einer Ressourcenstabilität bei wachsenden Aufgaben. Vor allem die Integration weiterer Medienformen ergänzt und repositioniert die traditionellen Aufgaben der Erwerbung, Erschließung und Bereitstellung gedruckter Informationen. So prognostiziert die aktuelle Studie zum Thema Bibliotheksplanung des Hochschul-Informations-Systems (HIS) „Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen“ von Bernd Vogel und Silke Cordes: „Die Informationsdienste werden die eigentliche Kernaufgabe der Hochschulbibliotheken darstellen, die Bearbeitung bibliothekseigener Medien (Bestandsaufbau, Erschließung etc.) wird demgegenüber an vielen Bibliotheken in den Hintergrund treten.“⁶² Konsequenterweise wird im „Maßnahmenkatalog zur Anpassung der Ressourcenausstattung“ gefordert: „Außerdem ist zu prüfen, ob durch die Rationalisierung der Geschäftsprozesse bei der Medienbearbeitung und durch die Übernahme von Fremddaten bei der Katalogisierung Personalkapazitäten zu den Informationsdiensten umgeschichtet werden können.“⁶³

Verallgemeinert man die zielgruppenspezifischen Umstiegschancen aus dem Projektbericht zum „Projekt Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke (MARC21, AACR2)“, lassen sich folgende grundlegende Prinzipien, Werthaltungen, Perspektiven und Strategien für die Katalogisierung und für den Katalog ableiten:

- Verbessertes Informationsservice für die Benutzung durch quantitativ und qualitativ gesteigerten Datennachweis
- Erhöhte Sichtbarkeit der Veröffentlichungen deutscher WissenschaftlerInnen im internationalen Kontext durch größere Datenvernetzung
- Ressourcenschonung für die Bibliothek und die Unterhaltsträger durch verstärkte Fremddatennutzung und rationellere Arbeitsprozesse

Auch die heftige Kritik, die an diesem Internationalisierungsprozess geübt wurde und wird, stellt die aufgeführten drei Perspektiven als positive Entwicklungslinien nicht in Frage, sondern bezweifelt vielmehr, dass die Internationalisierung das richtige

⁶² Bernd Vogel / Silke Cordes: Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Organisation und Ressourcenplanung. Hannover: Hochschul-Informations-System (HIS) GmbH 2005 (= Hochschulplanung 179), S. 82.

Maßnahmenpaket darstellt, diese zu erreichen.⁶⁴ Es besteht also weitgehend Konsens über das Ziel, nicht aber über den Weg, dieses Zielsystem zu erreichen. So heißt es zum Beispiel:

„Die behaupteten Vorzüge im Bereich der Nutzung könnten effizienter, schneller, kostengünstiger und wirkungsvoller durch die von den Umstiegskritikern seit langem geforderte Weiterentwicklung der RAK zu RAK2 bzw. RAK-Online sowie durch die Implementierung innovativer Methoden in den Bereichen Suchmaschinentechnologie, Scannen und Indexieren von Inhaltsverzeichnissen sowie Digitalisierung erreicht werden.“⁶⁵

Im Umfeld der Diskussionen um einen allfälligen Wechsel zu angloamerikanischen Standards hat die Diskussion um die Katalogisierung im deutschsprachigen Raum eine zusehends grundsätzliche Dimension erlangt. Waren die 1970er bis 1990er Jahre durch eine wachsende Komplexität der Katalogisierung charakterisiert, zeichnet die aktuelle Diskussion eine Tendenz zur Vereinfachung, eine Differenzierung der Erschließungstiefe, eine inhaltliche Anreicherung der Titelaufnahmen und ein Überschreiten der reinen Bibliothekswelt aus.⁶⁶

So fordert etwa Jürgen Kaestner in seinen zehn Thesen zur Katalogisierung der Zukunft,⁶⁷ dass die Diskussion um Regelwerke und Kataloge nicht nur bibliotheksimmanent geführt werden darf, sondern „aufgrund der Logik der Arbeitsprozesse eine übergreifende Kooperation über die Bibliothek hinaus beinhalten“ muss. „Die traditionellen Regelwerke [haben] ihre ordnenden und Datenmengen begrenzenden Funktionen in Online-Katalogen weitgehend verloren [...] und [besitzen]

⁶³ Ebd., S. 145.

⁶⁴ Vgl. exemplarisch Siebert (Anm. 55); Kaestner (Anm. 55).

⁶⁵ Siebert (Anm. 55), S. 1609.

⁶⁶ Vgl. etwa Pierre Gavin: Die Zukunft der Katalogisierung, die Katalogisierung der Zukunft. [Vorgetragen in: ETH-Bibliothek Zürich, Mai 2003] (URL: <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/show?type=bericht&nr=295>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁶⁷ Jürgen Kaestner: Die Katalogisierung der Zukunft. 10 Thesen. In: Bibliotheksdienst 36 (2002), H. 10, S. 1278–1291 (URL: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_10_08.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

vornehmlich nur noch eine identitätsstiftende Funktion im Bibliothekswesen nach innen“, das heißt, sind selbstzweckhaft geworden.⁶⁸

Vielmehr soll es die Aufgabe einer gegenwärtigen Regelwerksdiskussion sein, einen Workflow von den ProduzentInnen (Verlag, Forschungsinstitution, Universität, Behörde usw.) über die Bibliothek bis hin zu den EndbenutzerInnen (BibliotheksbenutzerIn usw.) ohne Medienbruch zu gewährleisten. In technischer Hinsicht denkt Kaestner an den Einsatz von Transpondern (auch Smart Cards, Smart Labels oder Radio Frequency Identification / RFID [Radio Frequency Identification] genannt), die die Identifikationsmerkmale des jeweiligen Informationsträgers mit sich führen. Zukünftig sollte der Transponder direkt bei der Erstellung des Informationsträgers, das heißt beim Erzeuger, aufgebracht werden und – mit veränderter Datenstruktur und standardisiertem Kommunikationsprotokoll – somit die gesamte Prozesskette abdecken können.

„Die Transponder werden an den jeweiligen Stationen (Verlag, Großhandel, Buchhandel, Bibliothek oder sonstiger Benutzer / Erzeugung eines privaten Bibliotheksverzeichnisses auf dem PC) des Workflows ausgelesen und zum Teil mit zusätzlichen Daten beschrieben. Ausgangspunkt der Katalogisierung sind somit nicht mehr Vorlage und Titelblatt des Werks, sondern die Daten, die am Anfang des Workflow-Prozesses erzeugt worden sind und die der Informationsträger mit sich führt.“⁶⁹

Dieses Verfahren führt zu einer Vereinfachung der Titelaufnahme. Kernelemente der Daten sind die Identifizierungsmerkmale, die bei Titelaufnahme und Referenzierung des Titels in wissenschaftlichen und sonstigen Werken identisch sind. Die Ressourcen, die bei der Formalkatalogisierung eingespart werden, sollen für eine verstärkte inhaltliche Erschließung genutzt werden, wohin sich der Schwerpunkt der bibliothekarischen Arbeit verlagert. Voraussetzung für die Realisierbarkeit dieses Modells ist, dass das Datenmodell so angelegt ist, „dass es in nichtbibliothekarische Datenformate wie z. B.

⁶⁸ Ebd., S. 1284.

⁶⁹ Ebd., S. 1285f.

XML eindeutig zu übertragen ist bzw. umgekehrt aus nichtbibliothekarischen Workflow-Prozessen auf Objekte oder ihre Teilelemente verwiesen werden kann⁷⁰.

Bernhard Eversberg geht in seinem Beitrag „Zur Zukunft der Katalogisierung ... jenseits RAK und AACR“⁷¹ von der doppelten Beobachtung aus, dass gute Kataloge die Stützpfiler guter Bibliotheksarbeit sind, „doch was genau die Qualitätskriterien für Kataloge denn sind, auf diese Frage gibt es keine einfache Antwort“. Bei seiner Zusammenstellung der Funktionen von Bibliothekskatalogen, geht Eversberg über traditionelle Anschauungen allerdings dann nicht hinaus und rekurriert durchaus auf die FRBR und das neue „Statement of International Cataloguing Principles“, wenn er unter dem Punkt „Was sollen Kataloge?“ festhält:

- Verlässliches Finden ermöglichen
- Unterscheiden, was verschieden ist
- Zusammenführen, was zusammengehört
- Gefundenes überschaubar machen
- Gewähltes zugänglich machen

Im „Statement of International Cataloguing Principles“ wird vergleichbar formuliert, wenn vom Katalog verlangt wird, den / die BenutzerIn zu befähigen,

- To find bibliographic resources in a collection
- To identify a bibliographic resource or agent
- To select a bibliographic resource that is appropriate to the user's needs
- To acquire or obtain access to an item described
- To navigate a catalogue

Um diesen Funktionen nachkommen zu können, benötigen Kataloge nach Eversberg Begriffsnormen (Regelwerk), Strukturnormen (Datenformate), Inhaltsnormen (Regelwerk) und Wertnormen (Normdaten) sowie eine entsprechende Software, um

⁷⁰ Ebd., S. 1290.

⁷¹ Eversberg (Anm. 47).

diese Normen umsetzen zu können, womit ebenfalls bloß die konventionelle Bibliothekspraxis beschrieben wird.

Eher in Richtung Zukunft denkt Eversberg im Abschnitt „Machen wir überhaupt das Richtige?“ und geht dabei zentral von den Erwartungen der NutzerInnen aus. Wichtigste anzustrebende Neuerung ist für ihn dabei die Anreicherung der klassischen Titelaufnahmen mit mehr Wortmaterial, z. B. aus Inhaltsverzeichnissen, Vorworten, Einleitungen und Klappentexten. Diese Datenanreicherung verbindet Eversberg mit einem Wunsch nach einem Ranking der Suchergebnisse und folgt damit der Logik von Suchmaschinen wie Google. Der Algorithmus dieses Rankings soll vor allem durch die unterschiedliche Herkunft der Suchwörter gesteuert werden. Dies setzt voraus, dass die angereicherten Materialien für den Suchvorgang intern differenziert und hierarchisch strukturiert werden:

„Eine ‚Strukturierung‘ des eingescannten und in Textdaten umgewandelten Materials ist u. a. deshalb nötig, damit eine Gewichtung (Ranking) nach formalen Kriterien stattfinden kann: mindestens müssen Titelwörter ein höheres Gewicht haben als solche aus dem Inhaltsverzeichnis, diese ein höheres als Textwörter“.

Weiters sollen für das Ranking Dokumente stärker gewichtet werden, die in mehreren Auflagen und / oder Übersetzungen erschienen sind oder die besonders häufig entlehnt wurden. Eversberg konzediert jedoch: „Doch mit wirklicher Relevanz im Sinne des Nutzers wird alles das nie voll übereinstimmen.“ In diesem Kontext spricht Eversberg auch von der Einbeziehung von Beiträgen von NutzerInnen (sogenannte tags), einer Frage, die mit dem Portal LibraryThing (<http://www.librarything.com/> bzw. die deutschsprachige Version <http://www.librarything.de/>) aufgekommen ist, ohne jedoch die Einsatzmöglichkeiten für Bibliothekskataloge genauer zu reflektieren.

Neue Katalogtendenzen

Kataloganreicherung

Die Kataloganreicherung (Catalog Enrichment / Catalogue Enrichment / Enriched Content) ist eine zunehmend von Bibliotheken betriebene Praxis, ihre Katalogeinträge durch weiterführende Informationen zu ergänzen.⁷² Bei diesen nichtbibliographischen Erweiterungen, die über die reguläre Formal- und Sacherschließung hinausgehen, handelt es sich vor allem um Titelseiten, Inhaltsverzeichnisse, Inhaltsangaben und Abstracts, Register, Verlagsdaten und -texte (z. B. Klappentext), Coverabbildungen, Rezensionen sowie Zugänge zu Volltexten. Eine Pionierrolle bei der Entwicklung der Anreicherung bibliographischer Daten kommt dem WWW-Buchhandel zu, vor allem dem 1994 gegründeten US-amerikanischen Online-Versandhaus amazon.com. Im Jahr 2007 hat amazon.com mit seinem neuen Angebot Amapedia (<http://amapedia.amazon.com/>) begonnen, dieses Service weiter auszubauen und verstärkt Rezensionen von KundInnen einzuholen. Beim Online-Buchhandel dient dieser Informationsmehrwert freilich nicht nur dazu, den KundInnen die Kaufentscheidung zu erleichtern, sondern auch dem Community Building, einem neuen wichtigen Thema von Web 2.0. Bereits der erste Satz auf der Amapedia-Website verdeutlicht die Vermittlung von Marketing und Vernetzung der KundInnen untereinander: „Amapedia is a community for sharing information about the products you like the most.“ Die Angebote „Look Inside the Book“ und „Search Inside the Book“, die über Volltextindexierungen Buchinhalte zugänglich machen, bietet amazon.com bereits seit 2001 bzw. 2003 an. Letztlich fungiert die Informationsanreicherung für den Online-Buchhandel als Marketinginstrument zur Steigerung des Absatzes.

In Bibliotheken soll die Kataloganreicherung nicht vorrangig die Benutzung oder Entlehnung quantitativ erhöhen helfen, sondern den Zugriff auf die gesuchte

⁷² Vgl. etwa Sabina Löhner: Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken. State of the Art. Übersicht und Aussichten für die Schweiz. Chur: Arbeitsbereich Informationswissenschaft 2007 (= Churer Schriften zur Informationswissenschaft 15; zugl. Chur: Dipl.; http://www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI_15_Loehrer_FINAL.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Information gezielter ermöglichen. Die Kataloganreicherung soll somit die Recherchequalität erheblich verbessern und damit zentral einer Steigerung der Informationsservices dienen. Zu bedenken ist dabei, dass es über Anreicherungen (und damit tendenziell die Integration von Volltexten) nicht nur zu einer quantitativen Erhöhung der über den Katalog recherchierbaren Information kommt, sondern dass sich Dateninhalt und Zugriff darauf auch qualitativ ändern. Entsprechende Vorkehrungen zur Anpassung der Retrieval-Funktionen in den Katalogen sind bibliotheksseitig zu treffen. Von den Bibliotheken zu klären ist auch, woher die anreichernden Elemente bezogen werden. Sie können von den Bibliotheken selbst erstellt werden oder von (kommerziellen) Dienstleistern erworben werden.

Beispiele für Kataloganreicherungen liegen mittlerweile zahlreich vor. International gesehen ist sicherlich die Arbeitsgruppe BEAT (Bibliographic Enrichment Advisory Team: <http://www.loc.gov/catdir/beat/>) hervorzuheben, eine Initiative zur Kataloganreicherung an der Library of Congress. Im Rahmen von BEAT werden Tools und Verfahren sowohl für die Herstellung von als auch für die Suche nach anreichernden Inhalten erarbeitet, z. B. die maschinenlesbare Verarbeitung und Katalogeinbindung von sogenannten Tables of Content (TOC: <http://www.loc.gov/catdir/beat/digitoc.html>).

Als Beispiel im deutschsprachigen Raum kann auf die Vorarlberger Landesbibliothek in Bregenz verwiesen werden. Dort werden in einer Kooperation innerhalb des Wissenschaftsportals [dandelon.com](http://www.dandelon.com/) (<http://www.dandelon.com/>) mittels Scanning, OCR-Lesung, PDF-Konvertierung und maschineller Indexierung Inhaltsverzeichnisse erschlossen. Diese Daten stehen im Bibliothekskatalog online zur Verfügung (<http://vlb-katalog.vorarlberg.at/>). Derzeit sind mehr als 86.000 Inhaltsverzeichnisse eingescannt.

Zur Anreicherung des Österreichischen Verbundkataloges mit elektronischen Dokumenten bietet die Verbundzentrale, die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG), den Verbundteilnehmern das Service eDOC an (<http://www.obvsg.at/services/edoc/>). Die Anwendung unterstützt Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen, Umschlagbilder und Klappentexte sowie Volltextdokumente. Die einzelne Bibliothek wählt die Buchtitel aus, die angereichert werden sollen, scannt die entsprechenden Dokumente und speichert sie lokal ab. Die OBVSG transferiert die

digitalen Objekte auf den eDOC-Server, verarbeitet die Daten, verlinkt sie mit dem Verbundkatalog und updated die lokalen Kataloge.

Verlinkungsservice SFX

SFX ist ein Produkt der Firma Ex Libris, die mit ALEPH 500 eines der weltweit am meisten verbreiteten integrierten Bibliothekssysteme vertreibt. Auch die Bibliotheken, die am Österreichischen Bibliothekenverbund teilnehmen, setzen ALEPH 500 zur Formal- und Sachkatalogisierung, zur Erwerbung, zum Zeitschriftenmanagement und zur Entlehnung ein. SFX (<http://www.exlibrisgroup.com/sfx.htm>) ist ein Verlinkungssystem, das es den BenutzerInnen ermöglicht, im elektronischen Bibliothekskatalog aus dem jeweiligen im OPAC ausgeworfenen Katalogisat mit anderen Informationsquellen und Services eine Verbindung herzustellen. Die NutzerInnen springen direkt von einer Informationsquelle zur nächsten oder rufen unmittelbar aus einem Suchergebnis heraus passende Services der jeweiligen Bibliothek ab, ohne ihre Daten zu verlieren. Dazu gehören z. B. Links von Literaturzitaten direkt in den elektronischen Artikel oder – falls dieser nicht vorhanden ist – zu entsprechenden Dokumentlieferdiensten. Bibliotheken können selbst geeignete Informations- und Datenquellen zusammenstellen und miteinander verknüpfen. Da SFX eines der ersten Verlinkungssysteme war, wird es häufig synonym für Linkresolver verwendet.

SFX stellt damit eine weitere Möglichkeit dar, das spezifische Katalogisat mit zusätzlichen Informationen anzureichern, wobei sich die verlinkten Daten auch außerhalb der jeweiligen Datenbank befinden können.

Google und New Generation OPACs

Die Suchmaschine Google ist ein Produkt von Google Inc., ein Internetunternehmen mit Sitz in Mountain View (Kalifornien), das am 7. September 1998 von Sergey Brin und Larry Page gegründet wurde. Im Gründungsjahr der Firma ging die Suchmaschine offiziell ins WWW. Mittlerweile ist Google für viele zum Nachschlagewerk schlechthin

geworden. Diese Wahrnehmung und die erlebte Funktionsweise prägen dabei vermehrt die Erwartungshaltung hinsichtlich anderer Online-Nachschlagewerke, unter anderem der Bibliothekskataloge.

Die Bibliothekswelt hat auf diese Herausforderung mit der Entwicklung von New bzw. Next Generation OPACs, die den neuen Oberflächentrend umsetzen, reagiert.⁷³ Aktuell ist in Anlehnung an das Web 2.0 auch vom Katalog 2.0 die Rede.⁷⁴ Pierre Gavin zeichnet auf der Basis von mehreren zukunftsorientierten Katalogen eine Charakteristik des New Generation OPAC. Als Beispiele und Referenzen dienen ihm vor allem der Dreiländerkatalog des Hochschulbibliotheksentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (HBZ: http://www.hbz-nrw.de/recherche/dreilaender_katalog/),⁷⁵ Suny Connect (<http://136.223.18.84/sunyconnect/default.htm>), WorldCat (<http://www.worldcat.org/>) und Primo, das neue Front-end System von Ex Libris (<http://www.exlibrisgroup.com/primo.htm>). Der New Generation OPAC hat demzufolge folgende Eigenschaften:⁷⁶

1. Großer Datenpool (z. B. Dreiländerkatalog mit mehr als 60 Millionen Titel)
2. Schnelle Antwortzeiten
3. Integration von Normdaten
4. Analyse / Synthese des Suchergebnisses (z. B. nach Sprache, Medienart)
5. Angereicherte Aufnahmen
6. Interaktivität mit dem / der BenutzerIn

Nach Gavin schlagen damit die OPACs der New Generation eine Brücke zwischen den klassischen OPACs und dem Internet (Google usw.) und bieten den Bibliotheken so die Möglichkeit, sich zu repositionieren und ihre spezifischen Fähigkeiten hervorzuheben, nämlich qualitativ hochstehende Daten zu liefern und den Zugang zu Dokumenten

⁷³ Bereits 1999 wurden von der IFLA Richtlinien für den OPAC vorgelegt, die sich an den Strukturen von AACR und MARC orientieren: vgl. Martha M. Yee: Guidelines for OPAC Displays; <http://www.ifla.org/IV/ifla65/papers/098-131e.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.

⁷⁴ Vgl. Beluga – ein Katalog 2.0-Projekt der Hamburger Bibliotheken; <http://beluga.sub.uni-hamburg.de/blog/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.

⁷⁵ Vgl. <http://www.hbz-nrw.de/angebote/dlk/faq/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.

⁷⁶ Vgl. Pierre Gavin: Formalerschließung. Zukunft der Katalogisierung. [Vorgetragen in: Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, März 2007] (URL: <http://www.pierregavin.ch/documents/htw-chur-2007/3-Zukunft-Katal.pdf>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

herzustellen. In diesem Kontext ist aber der kategoriale Unterschied zwischen dem Katalog als Versammlung kontrollierter Metadaten und der Suchmaschine als Zugriffsmöglichkeit auf unkontrollierte Volltexte zu betonen, um die daraus resultierende Frage, ob Bibliothekskataloge durch eine Annäherung an Suchmaschinen tatsächlich optimiert werden, zumindest aufzuwerfen.

Es ist in diesem Kontext auf jeden Fall wichtig hervorzuheben, dass sich das Erscheinungsbild des OPACs grundsätzlich von der je spezifischen Datenbank und ihrem Produktionssystem löst und dass sich dadurch besondere Chancen für die Darstellung von Autographen- und Nachlassnachweisen ergeben.

Konsequenzen der bibliothekswissenschaftlichen Katalogisierungsdiskussion für Literaturarchive

Der gegenwärtige Stand der bibliothekswissenschaftlichen Katalogisierungsdiskussion soll im folgenden Abschnitt auf die aktuelle Situation der Literaturarchive übertragen werden. Die Folie dieser Extrapolation bilden die drei Sammlungen, die in der Arbeit ausführlicher behandelt worden sind, das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek und die Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus. Mit Blick auf das Stifter-Institut ist nachzutragen, dass in der Folge insofern zum ÖLA-Standard aufgeschlossen wurde, als die RNA als Regelwerk, MAB2 als Datenformat und allegro-HANS als Datenbank implementiert wurden. Auch am Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften ist das Stifter-Institut beteiligt.

Regelwerksdiskussion

Auf der Basis ihrer Erschließungsstandardisierung durch Regelwerk inklusive Normdaten, Datenformat und Datenbank sind die Handschriftensammlungen und

Literaturarchive auf die Konsequenzen der Regelwerksdiskussion in Deutschland und Österreich grundsätzlich vorbereitet.

Von MAB2 zu MARC21

Der Wechsel des Datenformats von MAB2 zu MARC21, der vom Standardisierungsausschuss als erster Meilenstein zur Internationalisierung der deutschen Standards angesehen wird, ist unter den geplanten Änderungen am besten dokumentiert. Es wurden Konkordanzen veröffentlicht, die den bislang erreichten Arbeitsstand bei der Abbildung von Formatelementen aus MAB2 in MARC21 zeigen.⁷⁷ Die Konkordanz zu den Titelsätzen⁷⁸ zeigt, dass auch aus dem Bereich der Nachlässe und Autographen einige Codierungen in MARC21 bislang nicht darstellbar sind. Insgesamt wurden sechs prinzipielle Lösungsansätze erarbeitet, um die erkannten Lücken zu schließen, von denen drei auch für die Nachlass- und Autographenkatalogisierung herangezogen werden sollen: Erstens wurde bei dem Machine-Readable Bibliographic Information (MARBI) Committee, der zuständigen Regelwerksbehörde der American Library Association (ALA), beantragt, eine Sub-Kategorie für *Frühere Signatur* als MARC21-Kategorie hinzuzufügen:

“According to the German cataloging rules for author’s manuscripts and archives (Regeln für Nachlässe und Autographen, RNA) different call numbers/shelf numbers where a resource has been located before, in cases of a re-location or a reordering/reorganization of a collection as a whole, should be recorded in the bibliographic record.”⁷⁹

Zweitens werden einige Kategorien aus dem Bereich der Nachlass- und Autographenerschließung als Formatelemente, die nur für den deutschen bzw.

⁷⁷ Vgl. <http://www.d-nb.de/standardisierung/formate/konkordanz.htm> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁷⁸ Konkordanz MAB2 – MARC21. Teil 1: Konkordanz MAB-Titel – MARC-Bibliographic. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Deutsche Nationalbibliothek 2007 (http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/konkordanz_1.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

österreichischen Datentransfer unverzichtbar und anders in keiner Weise darstellbar sind, in lokalen Feldern (9XX-Felder = D-MARC) abgelegt. Als D-MARC geführt werden soll zukünftig die nach RNA obligatorisch zu besetzende Kategorie *Materialart*, die den Nachlassbestand in seine materialspezifischen Hauptgruppen (Werkmanuskripte, Korrespondenzen, Lebensdokumente / Sachakten und Sammlungen) differenziert.⁸⁰ Ebenso unter D-MARC werden die Kategorien *Incipit der Unterlage*, *Einheitsincipit*, *Ausreifung / Entstehungsstufe*, *Wasserzeichen* und *Erhaltungszustand* rubriziert. Drittens wird bei den Kategorien *Editionshinweise*, *Literaturhinweise* und *Sonstige Bezugswerke* auf eine Abbildung des MAB-Indikators verzichtet.

Im Rahmen des MARC-Workshops am 11. und 12. Juli 2005 an der Deutschen Bibliothek wurde von dem Referenten Randall K. Barry von der Library of Congress in Washington auch das Thema "Cataloging of Special Materials in the MARC format" aufgegriffen, wobei sich aus der Präsentation keine tatsächlich weiterführenden Hinweise auf die Rolle der Nachlass- und Autographenkatalogisierung im neuen Datenformatkontext ablesen lassen.⁸¹

Die Handschriftensammlungen und Literaturarchive werden genau zu prüfen haben, welche konkreten Konsequenzen der Umstieg auf MARC21 für ihre Katalogisierungspraxis zeitigt. Die gegenwärtige, kurz skizzierte Durchsicht zeigt deutlich, dass der Umstieg auf MARC21 für die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen Konsequenzen hat und eine literaturarchivarische Beteiligung bei der Formatdiskussion dringend angeraten scheint.

Erfahrungen im Bereich der Datenformate wurden von literaturarchivarischer Seite im Projekt MALVINE gesammelt, in dem ein Metadatenformat erstellt wurde. Dieses MALVINE-Datenformat⁸² basiert auf einer Konkordanz der von den MALVINE-Partnerinstitutionen verwendeten Datenformate und leistet damit unter anderem ein Mapping zwischen MAB2, dem europäischen MARC-Derivat UNIMARC und Dublin Core (DC).

⁷⁹ Vgl. <http://www.loc.gov/marc/marbi/2007/2007-dp01.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁸⁰ Vgl. http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/konkordanz_loesungswege.pdf (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁸¹ Vgl. http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/barry_special_materials.pdf (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

RDA

Welche mittel- bzw. langfristigen Konsequenzen die Übernahme der RDA in Deutschlands und Österreichs Bibliotheken für die RNA und damit für die Literaturarchive haben wird, ist momentan noch nicht einzuschätzen. Im „Prospectus“ zur RDA wird einleitend betont, dass der neue Standard alle Arten von Inhalt („content“) und Medien unterstützen wird. Zudem soll mit Archiven, Museen und Verlagen Kontakt aufgenommen werden, um die Metadatenstandards zwischen diesen Bereichen und der RDA abzugleichen.⁸³

Die Entwurfsfassung des ersten Teils (Kapitel 1–2, 4–6) der RDA aus dem Dezember 2005 greift diese Absicht punktuell mit Blick auf die Archive auf:

“For the most part, the guidelines and instructions in part I reflect conventions for resource description used in libraries. There are, however, a number of specific instructions included in part I that reflect conventions used in describing archival resources. Those conventions supplement and in some cases differ from descriptive conventions used in libraries. The instructions reflecting archival practice are clearly labeled as being applicable to archival resources. [...]

Part I of RDA also incorporates certain conventions for the description of archival resources that reflect archival practice. The instructions in part I that apply specifically to archival resources are derived from, and are compatible with, both the ISAD(G): International Standard for Archival Description, and other standards for archival description used widely in North America and elsewhere, such as Describing Archives: a Content Standard (DACS) and Rules for Archival Description (RAD). When preparing a description of an archival resource using RDA, it may be necessary to consult those standards for archival description for additional guidance and detail.”⁸⁴

⁸² Content and User Services Document (Anm. 31).

⁸³ Vgl. <http://www.collectionscanada.ca/jsc/rda.html> (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

⁸⁴ <http://www.collectionscanada.ca/jsc/docs/5rda-part1.pdf>, S. 8 (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Im Regelwerk schlägt sich der Bezug auf archivarische Ressourcen konkret etwa bei der Titelansetzung und bei der Wiedergabe des Entstehungsdatums nieder.⁸⁵

Der übergreifende Anspruch der RDA wurde auch vom Standardisierungsausschuss hervorgehoben: „Der RDA-Entwurf stellt einen Neuansatz dar, der das Regelwerk über Bibliotheken hinaus auch für Archive und Museen anwendbar macht.“⁸⁶ Mittelbar sollten die Literaturarchive von den Konsequenzen der RDA-Implementierung vor allem im Bereich der Normdaten profitieren, bei dem einige Altlasten bereinigt werden, so zum Beispiel die unterschiedliche Ansetzung von Personen und Körperschaften in RAK-WB und RSWK. Die Vorteile der FRBR-Orientierung der RDA können kaum auf die Katalogisierung der Literaturarchive durchschlagen, da die Vernetzung der Entitäten *Work* (abgegrenzte intellektuelle oder künstlerische Schöpfung: z. B. ein Roman) – *Expression* (intellektuelle oder künstlerische Realisierung eines *Work*: z. B. eine Übersetzung dieses Romans) – *Manifestation* (physische Verkörperung einer *Expression* eines *Work*: z. B. eine Übersetzung dieses Romans als Hörbuch) – *Item* (einzelnes Exemplar einer *Manifestation*: z. B. ein konkretes Bibliotheksexemplar dieses Hörbuchs) auf unikales Material nur extrem eingeschränkt angewandt werden kann. Erst bei einem gemeinsamen vernetzten Druck- und Handschriftenkatalog könnte dieser Vorteil effektiv werden, indem vom *Work* ausgehend die nachgewiesenen Entstehungsstufen miteinander verlinkt werden. Dem Einheitstitel käme dabei zusehends Normdatencharakter zu.

Angesichts der Übernahme der RDA in Deutschland und Österreich werden sich auch die Literaturarchive mit dem neuen Standard zu beschäftigen haben. Sie werden sich der Frage stellen müssen, ob sich die RDA als übergreifendes Regelwerk auch für ihren Medienbestand eignet. Sie werden ihr eigenes Regelwerk, die RNA, neu zu positionieren haben, wobei die mögliche Handlungsbandbreite von „Aufgeben zugunsten der RDA“ bis zu „Beibehalten und Anpassen an MARC21“ reicht. Vor dem Hintergrund der bislang vorliegenden Information spricht viel dafür, die RNA beizubehalten, weil es ihnen als Katalogisierungsregeln gelungen ist, die Homogenität der Daten zu gewährleisten.

⁸⁵ Ebd., S. 56, S. 104f.

⁸⁶ http://www.ddb.de/standardisierung/afs/afs_aacr_rda.htm (zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Konsequenzen für die Datenbank

Für die Konzeption von Bibliothekssoftware bedeutet der Formatumstieg, dass die bisher gebräuchliche MAB-Schnittstelle für den Import und Export von Daten an Bedeutung verlieren wird und mittelfristig durch eine in MARC21 realisierte Schnittstelle abgelöst wird. International auf dem Markt befindliche Bibliothekssysteme sind meist bereits mit einer solchen MARC21-Schnittstelle ausgestattet, so dass der bisher entstehende nicht unerhebliche Anpassungsaufwand an MAB entfällt. Da MARC21 das weltweit meistverbreitete bibliographische Datenformat ist, können die international vorliegenden Daten wesentlich leichter als bisher genutzt werden. Auch als Katalogisierungs- und Internformat ist MARC21 verbreiteter als MAB.

Diese Ausgangslage lässt vermuten, dass die Handschriftensammlungen und Literaturarchive, die professionelle Bibliothekssysteme einsetzen, auf den Formatumstieg in datenbanktechnischer Hinsicht gut vorbereitet sind.

Retrokatalogisierung und Retrokonversion

Die Forderung nach Retrokatalogisierung und Retrokonversion kam im bibliothekarischen Bereich fast zeitgleich mit dem Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung für die Erschließung neu erworbener Medien auf. Das Ziel von Retrokatalogisierung und Retrokonversion ist der maschinenlesbare Nachweis des gesamten Bibliotheks- bzw. Archivbestands.

Sowie im Bibliothekswesen ist der Ausgleich von Katalogbrüchen zwischen konventionellen und digitalen Nachweissystemen auch für Handschriftensammlungen und Literaturarchiven eine zentrale Aufgabe, um den jeweiligen Bestand kohärent über das WWW zeit- und ortsunabhängig nachweisen zu können. Imagekataloge, die einzelnen Katalogkarten als Bilddateien per Scan erfassen, gelten dabei als reine Übergangslösungen am Weg zur Erfassung und Wiedergabe der Bestandsnachweise in der Datenbank. Exemplarisch vergegenwärtigt wurde die Herausforderung einer Retrokonversion am Beispiel der Handschriftensammlung der Wienbibliothek.

Teilnahme an Datenpools

Um den BenutzerInnen einen möglichst komfortablen Zugang zu einer möglichst hohen und umfassenden Menge an Informationen zu gewähren, ist es notwendig, bestehende Datenpools weiter auszubauen und an anderen attraktiven Portalen zu partizipieren.

Österreichischer Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften

Seit 2006/07 ist analog zum Gesamtkatalog des Österreichischen Bibliothekenverbundes (<http://opac.obvsg.at/acc01>) der Österreichische Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (<http://opac.obvsg.at/acc05>) in Betrieb. An diesem Verbundkatalog sind aktuell fünf Sammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek (Flugblätter-, Plakate- und Exlibris-Sammlung, Handschriften-, Autographen- und Nachlass-Sammlung, Musiksammlung, Österreichisches Literaturarchiv und Sammlung für Plansprachen), das Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck, die Universitätsbibliothek Graz (Nachlass-Sammlung) und das Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich (Oberösterreichisches Literaturarchiv) beteiligt.

Um den Katalog für die BenutzerInnen möglichst attraktiv zu machen, muss es das kurz- und mittelfristige Ziel sein, weitere Partnerinstitutionen als Verbundteilnehmerinnen zu gewinnen. Dabei ist vor allem an Einrichtungen zu denken, die folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Regelwerkskonforme Katalogisierung nach RNA
- Einsatz des Datenformats MAB2
- Verwendung einer Datenbank mit adäquaten Schnittstellen
- Kooperation mit einer Bibliothek, die am Österreichischen Bibliothekenverbund teilnimmt
- Kompetenz in der Katalogisierung mit ALEPH 500

In der gegenwärtigen Situation ist dabei an folgende Archive als mögliche Kandidaten zu denken: das Franz-Michael-Felder-Archiv der Vorarlberger Landesbibliothek / Vorarlberger Literaturarchiv in Bregenz, das Franz Nabl Institut für Literaturforschung

in Graz, das Robert-Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv in Klagenfurt und die Stiftung Salzburger Literaturarchiv in Salzburg.

Kalliope

Das Kalliope-Portal (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/>) ist der zentrale Sucheinstieg für Nachlässe und Autographen in Deutschland.⁸⁷ Die Kalliope-Datenbank ist die Fortführung der 1966 gegründeten Zentralkartei der Autographen (ZKA) mit ca. 1,2 Millionen Nachweisen. Seit Oktober 2004 ist der Grundbestand des Zettelkataloges online recherchierbar. Insgesamt sind ca. 500 Bibliotheken, Archive und Museen aus Deutschland und verschiedenen anderen Ländern als besitzende Institutionen verzeichnet. Bereits mehr als dreißig Einrichtungen verwenden Kalliope zur Neuaufnahme und Pflege ihrer Daten.

Kalliope bietet eine offene Verbundstruktur, die es den beteiligten Bibliotheken, Archiven und Museen ermöglicht, in unterschiedlicher Form vorliegende Nachlass- und Autographenbestände in einem Nachweisinstrument selbst zu erfassen bzw. elektronisch zusammenzuführen. Die in Kalliope erfassten Daten sind mit normierten Personen- und Körperschaftsdaten verknüpft und nach den RNA erschlossen.

Die Kalliope-Verbundzentrale und die Zentralredaktion werden von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz unterhalten. Der Auf- und Ausbau von Kalliope ist maßgeblich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt worden.

Da die Kalliope-Verbundzentrale prinzipiell an einer internationalen Ausweitung interessiert ist und eine Datenpräsenz in Kalliope die Attraktivität und Zugänglichkeit der eigenen Bestandsnachweise weiter erhöht, sollte von österreichischen Literaturarchiven eine Teilnahme geprüft werden. Mit einem deutsch-österreichischen Zentralnachweis von Nachlässen und Autographen wäre ein für BenutzerInneninteressen hochinteressanter Datenpool eingerichtet. Damit kann auch die zunehmende Internationalisierungsaktivität der Bibliotheksverbände, die rein nationale

⁸⁷ Vgl. Jutta Weber: Kalliope. Offenes Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen in Deutschland. Regelwerk und Normdaten in der Anwendung. In: KOOP-LITERA (URL:

Interessen hintanstellen, produktiv aufgegriffen werden. Als Kriterien für eine Prüfung einer Teilnahme wären vor allem zu berücksichtigen:

- Technische Realisierbarkeit
- Anforderungen an die Datenqualität
- Finanzielle Aufwendungen
- Workflows (z. B. Daten-Update)
- Verhältnis des eigenen Datenprofils zum potentiellen Datenkontext

MALVINE

MALVINE (<http://www.malvine.org/>) hat 1998 als teilfinanziertes EU-Projekt innerhalb des 4. Rahmenprogramms „Telematik für Bibliotheken“ begonnen. Die Projektförderung ist nun beendet, MALVINE wird von der MALVINE Maintenance Agency mit Sitz in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (http://handschriften.staatsbibliothek-berlin.de/de/projekte/nachlaesse_autographen/malvine.html) und einem unabhängigen Konsortium von Bibliotheken, Archiven und Museen organisiert und betrieben. Das Ziel von MALVINE ist es, ein wachsendes Netzwerk solcher Institutionen in Europa aufzubauen, ein Netzwerk, das unabhängig von heterogenen, lokalen technischen Lösungen arbeitet und das weltweit mittels WWW-basierter Technologien zugänglich ist.

Dem MALVINE-Konsortium gehören aktuell folgende Bibliotheken, Archive und Museen an (<http://www.malvine.org/malvine/ger/consortium.html>): Biblioteca Universidad Complutense de Madrid, Biblioteca Nacional de Portugal, British Library, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie, Institut Mémoires de l'Édition Contemporaine, Österreichische Nationalbibliothek, Schweizerische Landesbibliothek und Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Von diesen Konsortialpartnern

liefern offensichtlich aktuell die British Library und die Österreichische Nationalbibliothek keine Daten in das Netzwerk (<http://www.malvine.org:8100/metasearch/search.jsp?type=simple&lang=de>). Die deutschsprachige Homepage nennt als letztes Aktualisierungsdatum den 17. Juli 2003. MALVINE stellt nach dem national ausgerichteten Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften und dem auf Sprachgemeinschaft setzenden Portal Kalliope die gesamteuropäische Plattform dar. Sowohl das Aktualisierungsdatum als auch der Verlust von Daten liefernden Partnern, der die Absicht konterkariert, weitere Institutionen zu integrieren, legt die Vermutung nahe, dass das Angebot seinen Markt nicht gefunden hat, weder die Seite des Angebots noch die der Nachfrage. Für die österreichischen Literaturarchive sind Stellenwert, Relevanz und Zukunftsfähigkeit von MALVINE zu prüfen. Aus dem Prüfergebnis ist abzuleiten, ob eine Teilnahme – und damit auch die Initiative zu einem Relaunch des Netzwerks – angestrebt werden soll.

Management knapper Ressourcen

Gerade Handschriftensammlungen und Literaturarchive sind mit der Herausforderung, wachsende Bestände mit gleichbleibenden Ressourcen zu verarbeiten, bestens vertraut. Zumeist ist der Altbestand unzureichend erschlossen bzw. katalogisiert, und Neuerwerbungen können quantitativ so überbordend ausfallen, dass die bloße Sichtung und sachgerechte Lagerung Schwierigkeiten bereitet. Erschließung kann dann häufig nicht im Routinebetrieb stattfinden, sondern wird an Projektarbeiten delegiert. Literaturarchive prozessieren also ein Management knapper Ressourcen gleichsam im Normalbetrieb.

Gewendet auf die Erschließung bzw. Katalogisierung kann diese Ökonomie auf ein Verfahren rekurrieren, das Christoph König in seinen „Österreichischen Richtlinien“ vorgestellt hat. König gliedert die Bearbeitung in die drei Phasen der Inventarisierung, des Ordners, Signierens und Lagerns und der Katalogisierung, die in der genannten

Reihenfolge abzulaufen haben.⁸⁸ „Indem die Bearbeitungsphasen analog einem Baukastensystem aufeinander aufbauen, kann die Bearbeitung unterbrochen und fortgesetzt werden, ohne durch Unterbrechung die Bearbeitung in irgendeiner Form zu präjudizieren oder die Homogenität mit anderen, kontinuierlich bearbeiteten Beständen zu beeinträchtigen.“⁸⁹

König geht in der Folge noch darüber hinaus:

„Ein weiteres Mittel zur Ökonomisierung der Bearbeitung entsprechend den Gegebenheiten der Praxis stellt die Möglichkeit dar, innerhalb der einzelnen Phasen die Bearbeitung zu vereinfachen. Diese Regelungen zur Vereinfachung nehmen Bezug auf bestimmte Phasen. Dadurch ist es möglich, auf eine Vereinfachung in anderen Phasen zu verzichten, ohne der Systematik der Bearbeitung Abbruch zu tun. Die Intensität der Bearbeitung kann flexibel gestaltet werden“.⁹⁰

Diese modulare Erschließung, die nach Erfassungstiefe differenziert werden kann, gibt Institutionen, die Nachlässe verwalten, die Möglichkeit, auch umfangreiche Bestände sachgerecht zu bearbeiten. Da die Inventarisierung den ersten Schritt in der Bearbeitungsabfolge darstellt, ist die Erfüllung verwaltungsrechtlicher Erfordernisse sichergestellt. Als ebenso obligatorisch muss die archivgerechte Lagerung angesetzt werden, da erst sie die historische Überlieferung des Bestands gewährleistet. Alle anderen Bearbeitungsschritte sind fakultativ in Bezug auf vorhandene Ressourcen und ein zu entwickelndes Kriterien-Set. Solch einem Katalog werden höchstwahrscheinlich Kriterien wie zu erwartende Benutzungsfrequenz, wissenschaftliches Interesse, spezielle Zuständigkeit der bewahrenden Institution, Ergänzungswert zu bereits vorhandenen Beständen, Erfordernisse der Aufstellung, Unterstützung laufender Forschung oder auch Verleihung an Ausstellungen zugehören müssen. Aus einer Abwägung der Kriterienerfüllung und einer Prüfung der gegebenen Ressourcen resultiert dann die spezifische Erschließung bzw. Katalogisierung des jeweiligen Bestandes. So etwa kann

⁸⁸ König (Anm. 5), S. 22f.

⁸⁹ Ebd., S. 23.

⁹⁰ Ebd.

in einem ersten Schritt der Inventarisierung und Ordnung eine Konvolutaufnahme folgen, die später in einer Einzelautographenaufnahme aufgelöst wird. Denn durch die einheitliche Erschließungspraxis ist auch garantiert, dass eine rudimentäre oder partielle Bearbeitung zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt oder komplettiert werden kann. Zu denken ist auch an ein Cataloguing on Demand, wenn ein konkretes Benutzungsinteresse unmittelbar auftritt.

Datenübernahmen

Im Kontext der Beschäftigung mit Verbundlösungen für Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen verwalten, wurde bereits festgehalten, dass in diesem Bereich der klassische bibliothekarische Vorteil einer kooperativen Katalogisierung und Fremddatennutzung nur sehr eingeschränkt genutzt werden kann. Er beschränkt sich wesentlich auf den Sektor der Normdaten, da für die zu katalogisierenden Unikate stets eigene Titelaufnahmen angelegt werden müssen.

Auch die geschlossene Prozesskette eines Transfers von Kataloginformation ab ovo, die Jürgen Kaestner in seinen zehn Thesen zur Katalogisierung der Zukunft entwirft, ist realistisch nur sehr im Ansatz für Handschriftensammlungen und Literaturarchive produktiv zu machen. Das würde voraussetzen, dass bereits der / die ProduzentIn einer zu archivierenden Medieneinheit, also z. B. ein Schriftsteller, diese mit maschinenlesbarer Kataloginformation versieht, die von der Bibliothek oder vom Archiv als eine Art Kurzkatalogisat genutzt werden kann. Viel eher sind Datenübernahmen vorstellbar, wenn etwa Autographen aus dem antiquarischen Fachhandel bezogen werden. Denn Antiquariate sind ebenso vermehrt dazu übergegangen, ihre Waren in professionellen Datenbanken nachzuweisen und diese auch häufig online über das WWW zugänglich zu machen. Da gerade auf Autographen spezialisierte Antiquariate oft sehr detaillierte Erschließungsarbeit leisten, liegt hochwertiges (Meta-)Datenmaterial vor. Zu überlegen ist hier ein über Schnittstellen definierter systematischer Datenfluss vom Händler zum Archiv.

Kataloganreicherung

Die Frage der Kataloganreicherung stellt sich für Handschriftensammlungen und Literaturarchive zweifach: erstens im Sinn der bibliothekarischen Aufgabenstellung als Hinzufügung weiterer Kataloginformation und zweitens spezifisch literaturarchivarisch als Integration paralleler oder alternativer Nachweisinstrumente in die Datenbank.

In der bibliothekarischen Perspektive wird in Handschriftensammlungen und Literaturarchiven festzulegen sein, welche Art von Information in den Katalog integriert werden soll. Zu denken ist hier vor allem an eine digitale Reproduktion der katalogisierten Archivalie. Einschränkend sind hier Urheberrecht und Bestandserhaltung zu beachten. Strategisch ist festzulegen, ob und inwieweit Vor-Ort-Benutzungen durch Fernzugriffe ersetzt werden sollen. Ansonsten kann sich die weitere Vorgangsweise an Best-Practice-Beispielen aus der Bibliothekswelt orientieren.

Von zentraler Bedeutung ist die Kataloganreicherung in spezifisch literaturarchivarischer Ausrichtung. Wichtige Hintergrundinformation dafür ist, dass Handschriftensammlungen und Literaturarchive geschlossene Bestände häufig doppelgleisig erschließen. Zum einen katalogisieren sie Gesamttitel, Einzeltitel und vermehrt auch Konvolutaufnahmen⁹¹ in einen Katalog, das heißt in eine Datenbank, zum anderen wirft die der Katalogisierung voraus laufende Ordnungsarbeit eine Systematik aus, also eine systematisch geordnete Bestandsliste, die mehr oder weniger detailliert ausgeführt wird. Als Beispiele können sowohl das Österreichische Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek als auch die Handschriftensammlung der Wienbibliothek im Rathaus dienen, die sich in ihrer Systematik an der Nachlassordnung in den RNA orientieren und dementsprechend ausgehend von den materialspezifischen Hauptgruppen (Werkmanuskripte, Korrespondenzen, Lebensdokumente / Sachakten und Sammlungen) ordnen und verzeichnen.

⁹¹ Vgl. Andrea Hipfinger: Katalogisierung unter den Gesichtspunkten der BenutzerInnenfreundlichkeit und Kompatibilität. Am Beispiel des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek und der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Vergleich mit einem internationalen Beispiel (Manuscript Collections der British Library). Eisenstadt: Diplomarbeit 2005 (masch.), S. 46f.

Beide Einrichtungen bieten ihre Bestandslisten als Teilergebnisse der inhaltlichen Erschließung über ihre Websites auch online an. Die Handschriftensammlung der Wienbibliothek macht ihre derzeit etwa 110 Bestandslisten (vgl. oben 11. Bestandslisten vorgeordneter bzw. teilkatalogisierter Vor- und Nachlässe) als PDF-Files zugänglich (<http://www.wienbibliothek.at/sammlungen/handschriften/nachlassverzeichnis/nachlasslisten-de.htm>). Das Österreichische Literaturarchiv integriert ihre Ordnungssystematiken als HTML-Files in die Website (vgl. z. B. <http://www.onb.ac.at/sammlungen/litarchiv/bestand/sg/sys/baecker.htm>).

Diese doppelgleisige Erschließung muss mit Blick sowohl auf die interne Ressourcenverwendung als auch auf die externe Kommunikation der Bestandsdaten in ökonomischer Hinsicht geprüft werden. Denn zum einen wird im Rahmen einer parallelen Systematisierung und Katalogisierung Mehrfacharbeit geleistet, zum zweiten werden für die BenutzerInnen zwei unterschiedliche Sucheinstiege für Retrievals geschaffen.

Eine der Grundaufgaben zur Optimierung der Erschließung und des Nachweises von Nachlässen und Autographen scheint folglich in der Zusammenführung und Integration von Systematisierung und Katalogisierung liegen, wobei sich aktuelle Verfahren der Kataloganreicherung anbieten, bereits vorliegende Ordnungssystematiken direkt in den Katalog einzubinden.

KOOP-LITERA und VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung

KOOP-LITERA hat sich als Portal für alle Agenden der Verwaltung moderner Nachlässe und Autographen in Österreich souverän etabliert. Im Zuge der Internationalisierung der Bestandserschließung und -präsentation kann eine zweifache Herausforderung aufgegriffen werden: erstens die Ausweitung in den gesamten deutschen Sprachraum und zweitens die verstärkte Interaktion mit nicht-deutschsprachigen Handschriftensammlungen und Literaturarchiven. Die Teilnahme an KOOP-LITERA ist nicht formalisiert, was wesentlich zur Flexibilität und Vitalität der Plattform beiträgt, aber auch den Nachteil fehlender offizieller Repräsentanz mit sich

bringt. Zu diesem Zweck wurde die VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung als fachspezifische Einheit der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare geschaffen.

Gerade die Beschäftigung mit der Einführung von RDA und MARC21 in Deutschland und Österreich zeigt, dass Handschriftensammlungen und Literaturarchive im Diskussionsprozess nicht vertreten sind. Damit werden die Interessen der Institutionen, die Nachlässe und Autographen verwalten, nicht artikuliert und können folglich im Übernahmeprozess auch nicht berücksichtigt werden. Umso wichtiger wird es in Zukunft sein, sowohl KOOP-LITERA als Diskussions-, Lern und Aktionsraum als auch die VÖB-Kommission für Nachlassbearbeitung als offizielle Vertretung weiterzuentwickeln.

Zusammenfassung

Die Gedächtnisinstitution Handschriftensammlung bzw. Literaturarchiv hat im deutschsprachigen Raum seit den 1990er Jahren einen deutlichen Modernisierungsschub erfahren, der bis heute anhält. Wesentlicher Motor dieses Prozesses sind die Änderungen der systemrelevanten Umwelten vor allem hinsichtlich elektronischer Daten- und Informationsverarbeitung. Die Übernahme bibliothekarischer Verfahren hat zu einer deutlichen Steigerung der Erschließungsstandards und also der Katalogisierungsqualität und -daten geführt. Über den Anschluss an international eingesetzte und gepflegte Regelwerke und Datenformate wurden Institutionen, die Nachlässe und Autographen verwalten, aus der Isolation idiosynkratischer Insellösungen herausgeführt und in der Kommunikation anderer Gedächtniseinrichtungen vernetzt. Damit sind auch die Voraussetzungen für verstärkten Datenaustausch, für Verbünde und Vernetzungen gegeben, die das je spezifische Datenangebot wesentlich attraktiver, die Benutzungsqualität spürbar besser und den Einsatz interner Ressourcen deutlich effizienter machen können.

Mit dieser neu geschaffenen Situation sind auch Aufgaben und Herausforderungen entstanden. Um den erreichten Standard im Bereich der Erschließung bzw. Katalogisierung halten zu können, haben sich Handschriftensammlungen bzw. Literaturarchive über Fort- und Weiterbildungen am jeweiligen State of the Art der Disziplin zu orientieren. Sie haben sich an Diskussionsprozessen über Neuerungen zu beteiligen, um ihre je spezifischen Interessen und Bedürfnisse artikulieren zu können. Dazu ist es notwendig, in den entsprechenden Gremien, Arbeitsgruppen usw. vertreten zu sein.

Über die Zukunft der Katalogisierung ist noch nicht entschieden. Sie ist offen und wird weiterhin Gegenstand der Diskussion sein. In diesem Sinn sind die Handschriftensammlungen und Literaturarchive in einen lebendigen Arbeitsprozess eingetreten, den sie mitgestalten können und sollen.

Abstract

Since the 1990s the memory institutions „manuscript collection” and „literary archives” in the German-speaking world are determined by a significant process of modernization. This process is principally caused by the changes of their relevant environments, especially concerning the electronic data and information processing. The takeover of specific procedures of libraries has resulted in a considerable increase in the development of the standards and the quality of cataloguing data. The application of internationally established and maintained regulations and data formats excused the manuscript and autographs institutions from their isolation and connected them with other cultural heritage and memory institutions. Hence the requirements for enhanced data exchange and for collaborations and networks were created. Consequently the data offer becomes more attractive, the quality of the services increases and the input of internal resources can be significantly more efficient.

This remarkable new situation gives rise to tasks and challenges. Manuscript collections and literary archives have to keep up with the achieved state of the art in the field of indexing and cataloguing by education and training. They are obliged to participate in discussions about innovations in order to be able to articulate their specific interests and needs. For this purpose it is necessary to be represented in appropriate forums, working groups, etc.

The future of cataloguing is not yet decided. It is open and will continue to be a matter of discussion. In this sense, the manuscript collections and literary archives occurred in a lively working process, which they can and should take part.

Literaturverzeichnis

Vorläufige Anleitung zur Katalogisierung und Recherche mit HANS 95 erstellt an der Landes- und Universitätsbibliothek Bonn, überarbeitet von Matthias Manecke (Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei in Leipzig) und Bernd Reifenberg (Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin) (masch.).

Interkulturelle Asymmetrie. Edward Samhabers Übertragung des slowenischen Nationalautors France Prešeren. Mit einer Edition der ‚Preširenklänge‘ (1880) von Edward Samhaber. Hg. von Ralf Georg Bogner und Andreas Brandtner. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1999 (= Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich 6).

Die Aufnahme literarischer Nachlässe und Autographen in allegro-HANS an der Österreichischen Nationalbibliothek. Vorschläge für die ÖNB-Praxis (Arbeitspapier). Redaktion: Dr. Andreas Brandtner, Dr. Volker Kaukoreit und Christa Traunsteiner. Österreichisches Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek / ÖLA. Stand: 4. August 2000 (masch.).

Beluga – ein Katalog 2.0-Projekt der Hamburger Bibliotheken; <http://beluga.sub.uni-hamburg.de/blog/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.

Bertha, Eva: Elektronische Datenverarbeitung an Österreichischen Universitätsbibliotheken. Ein Streifzug durch die letzten drei Jahrzehnte. In: Bibliothek Technik Recht. Festschrift für Peter Kubalek zum 60. Geburtstag. Hg. von Hans Hrusa. Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung 2005, S. 25–34.

Bestandserschließung im Literaturarchiv. Arbeitsgrundsätze des Goethe- und Schiller-Archivs in Weimar. Hg. von Gerhard Schmid. München u. a.: Saur 1996 (= Literatur und Archiv 7).

BIS-C 2000. Bibliotheks-Informationssystem. Katalogisierung (Kurzversion: BIS-C. Bibliotheks-Informationssystem. Katalogisierung – QuickStart) (masch.).

Bogner, Ralf Georg / Andreas Brandtner: Der Nachlaß Edward Samhabers. Verzeichnis der Bestände am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich 1996 (= Dokumentationen zur Literaturgeschichte des Landes Oberösterreich 1).

Bogner, Ralf Georg / Andreas Brandtner: Nachlaßbearbeitung und Dokumentation zu Edward Samhaber. In: Vierteljahresschrift des Adalbert-Stifter-Instituts des Landes Oberösterreich 39/3. 4 (1990), S. 135–137.

Brandtner, Andreas: Bericht über das Anwendertreffen der Datenbank Allegro-HANS an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky am 22. und 23. Januar 1998. In: Sichtungen 1 (1998), S. 189–191.

Brandtner, Andreas: Hanseatics: Das allegro-HANS-Anwendertreffen am 11./12. März 1999 an der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien. In: Auskunft 19 (1999), S. 441–444 [ebenfalls in: Sichtungen 3 (2000), S. 218–221].

Brandtner, Andreas: Koordination der datenunterstützten Vernetzung österreichischer Literaturarchive. Ein Projekt am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖLA). In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 50/2 (1997), S. 74–76.

Brandtner, Andreas: Literaturarchive im Informationszeitalter. Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Trans 2 (1997) (<http://www.inst.at/trans/2Nr/brandtner.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Brandtner, Andreas: Zur Retrokonversion des Zettelkatalogs der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. In: KOOP-LITERA,

URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2002/brandtner_2002.pdf
(Stand: 26. April 2007; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Brandtner, Andreas: Die Vernetzung der Nachlaß- und Autographenbestände Österreichs. Ein Projekt zur Verbesserung des Datentransfers zwischen Literaturarchiv und Literaturwissenschaft. In: Stimulus 4 (1998), H. 1, S. 13–16.

Brandtner, Andreas: Zur Vernetzung der österreichischen Literaturarchive. In: Bibliotheksdienst 32 (1998), S. 2055–2064.

Brandtner, Andreas / Werner Michler: Der Nachlaß von Edward Samhaber und die Folgen. Forschungsarbeiten am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen. In: Stimulus 1998. H. 1, S. 17–20.

Brandtner, Andreas / Werner Michler: Von der Nachlaßbearbeitung zur Literaturgeschichtsschreibung. Zehn Jahre Forschung zu Edward Samhaber. In: Jahrbuch des Adalbert-Stifter-Institutes 4 (1997) [erschienen 2000], S. 144–146.

Brandtner, Andreas / Werner Michler: Prelomi mostovi. Primeri avstrijsko-slovenskih literarnih odnosov. Razstava Instituta Adalberta Stifterja dezele Gornje Avstrije v Narodni in univerzitetni knjižnici (NUK) v Ljubljani. Razstava bo na ogled 27. 10.–20. 11. 1998. Linz: Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich 1998.

Brandtner, Andreas / Werner Rotter: MALVINE (Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe). In: Sichtungen 1 (1998), S. 167f.

Brechungen – Brücken. Beispiele österreichisch-slowenischer Literaturbeziehungen: Edward Samhaber / France Prešeren – Drago Jančar. Publikation zur Ausstellung in der ‚Galerie im Stifter-Haus‘, 5. November bis 5. Dezember 1996. Hg. von Andreas Brandtner und Werner Michler. Linz: Landesverlag 1996 (= Literatur im Stifter-Haus 9).

Büchler, Anne: Regeln für die Katalogisierung von Nachlässen und Autographen. Hg. im Auftrag der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. München: Bayerische Staatsbibliothek 1982.

Anglo-American Cataloguing Rules. Prepared under the Direction of The Joint Steering Committee for Revision of AACR. Ed. by Michael Gorman. 2. ed, 1988 Revision. Ottawa: Canadian Library Association 1988.

Content and User Services Document-2.1, Metadata. Document Version 1.6. Manuscripts and Letters via Integrated Networks in Europe. 13. September 1999 (masch.) (http://www.malvine.org/malvine/publications/cusd-2_1_sbb_1_6.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Danielczyk, Julia: Die Wiener Stadtbibliothek 1905–1938. In: Das Gedächtnis der Stadt. 150 Jahre Wienbibliothek im Rathaus. Hg. von Julia Danielczyk, Sylvia Mattl-Wurm und Christian Mertens. Wien: Verlag für Geschichte und Politik; München: Oldenbourg 2006, S. 96–147.

Dilthey, Wilhelm: Archive für Literatur. In: Deutsche Rundschau 58 (1889), S. 360–375 (neu gedruckt in: Wilhelm Dilthey: Gesammelte Schriften. Bd. 15: Zur Geistesgeschichte des 19. Jahrhunderts. Hg. von Ulrich Hermann. Bd. 1. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1970).

Eversberg, Bernhard: allegro-C. Systemhandbuch Version 15. Braunschweig: Universitätsbibliothek der TU 1996.

Eversberg, Bernhard: Zur Zukunft der Katalogisierung ... jenseits RAK und AACR. Linz: Österreichischer Bibliothekartag 22. September 2004, aktualisiert am 24. April 2007 (URL: <http://www.allegro-c.de/formate/zk.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Gavin, Pierre: Formalerschließung. Zukunft der Katalogisierung. [Vorgetragen in: Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur, März 2007] (URL: <http://www.pierregavin.ch/documents/htw-chur-2007/3-Zukunft-Katal.pdf>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Gavin, Pierre: Die Zukunft der Katalogisierung, die Katalogisierung der Zukunft. [Vorgetragen in: ETH-Bibliothek Zürich, Mai 2003] (URL: <http://e-collection.ethbib.ethz.ch/show?type=bericht&nr=295>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Das Gedächtnis der Stadt. 150 Jahre Wienbibliothek im Rathaus. Hg. von Julia Danielczyk, Sylvia Mattl-Wurm und Christian Mertens. Wien: Verlag für Geschichte und Politik; München: Oldenbourg 2006.

Zur Geschichte der österreichisch-slowenischen Literaturbeziehungen. Hg. von Andreas Brandtner und Werner Michler. Wien: Turia + Kant 1998.

Gladt, Karl: Die Handschriften Johann Nestroys. Graz, Wien, Köln: Böhlau 1967.

Grothe, Ewald: Die kooperative Erschließung von Autographen und Nachlassen im digitalen Zeitalter. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 30 (2006), S. 283–289.

Haller, Klaus: *Katalogkunde. Eine Einführung in die Formal- und Sacherschließung*. 3., erw. Aufl. München: Saur 1998.

Haller, Klaus / Claudia Fabian: Bestandserschließung. In: *Die moderne Bibliothek*. Hg. von Rudolf Frankenberger und Klaus Haller. München: Saur 2004, S. 222–261.

Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Beschreibendes Verzeichnis der Briefe. Hg. von der Gemeinde Wien. Bd. 1: Abegg bis Balochino. Wien: Gerlach & Weidling [in Komm.] 1919; (Fahnen: Bd. 2: Balvansky bis Boie. Wien: Gerlach & Weidling [in Komm.] 1920).

HANS-Anwender-Handbuch (Entwurf). Stand: März 2000 (masch.).

Hauffe, Heinz: Bibliotheksautomation in Österreich – State of the Art. In: Bibliotheksmanagement – Kulturmanagement: Vorträge und Berichte. 24. Österreichischer Bibliothekartag. Congress Innsbruck, 3.–7. 9. 1996. Wien: Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 1998 (= Biblos-Schriften 168), S. 113–126 (zugleich: http://www.uibk.ac.at/ub/ueber_uns/publikationen/hauffe_bibliotheksautomation_in_oesterreich.html; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Hipfinger, Andrea: Katalogisierung unter den Gesichtspunkten der BenutzerInnenfreundlichkeit und Kompatibilität. Am Beispiel des Österreichischen Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek und der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek im Vergleich mit einem internationalen Beispiel (Manuscript Collections der British Library). Eisenstadt: Diplomarbeit 2005 (masch.).

Instruktion für die Handschriftensammlung der Wiener Stadtbibliothek. 6. März 1972 (masch.).

Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken vom 1. Mai 1899. 2. Ausg. in der Fassung vom 10. August 1908; unveränd. Nachdr.: Wiesbaden: Harrassowitz 1975.

ISBD(G): General International Standard Bibliographic Description (Version 2004 online: <http://www.ifla.org/VII/s13/pubs/isbdg2004.pdf>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Kaestner, Jürgen: Die Katalogisierung der Zukunft. 10 Thesen. In: Bibliotheksdienst 36 (2002), H. 10, S. 1278–1291 (URL: http://bibliotheksdienst.zlb.de/2002/02_10_08.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Kaestner, Jürgen: Das Regelwerk im Workflowprozess. Ergänzung zum Beitrag von Imgart [sic!] Siebert, „Positionen zu RAK / AACR / RDA“. In: Bibliotheksdienst 40 (2006), S. 180f.

Anglo-amerikanische Katalogisierungsregeln. Deutsche Übersetzung der Anglo-American Cataloguing Rules, second Edition, 1998 Revision, einschließlich der Änderungen und Ergänzungen bis März 2001. München: Saur 2002.

Kaukoreit, Volker: Neue VÖB-Kommission für die Bearbeitung von Nachlässen gegründet. In: Mitteilungen der Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 50 (1997). H. 2, S.19.

König, Christoph: Verwaltung und wissenschaftliche Erschließung von Nachlässen in Literaturarchiven. Österreichische Richtlinien als Modell. Hg. vom Forschungsinstitut Brenner-Archiv (Innsbruck). München u. a.: Saur 1988 (= Literatur und Archiv 1).

Konkordanz MAB2 – MARC21. Teil 1: Konkordanz MAB-Titel – MARC-Bibliographic. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Deutsche Nationalbibliothek 2007 (http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/konkordanz_1.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Kramski, Heinz Werner: Kallias. Integrierter Katalog des Deutschen Literaturarchivs Marbach. In: Sichtungen 2 (1999), S. 165–179 [ebenfalls in: Sichtungen online, URL: <http://www.onb.ac.at/sichtungen/beitraege/kramski-hw-1a.html>, zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007].

Österreichisches Literaturarchiv. Die ersten 10 Jahre. Hg. von Michael Hansel und Martin Wedl. Wien: Praesens 2006.

Löffler, Karl: Einführung in die Katalogkunde. Vom Zettelkatalog zur Suchmaschine. 3. Aufl., völlig neu bearb. von Walther Umstätter und Roland Wagner-Döbler. Stuttgart: Hiersemann 2005.

Löhner, Sabina: Kataloganreicherung in Hochschulbibliotheken. State of the Art. Übersicht und Aussichten für die Schweiz. Chur: Arbeitsbereich Informationswissenschaft 2007 (= Churer Schriften zur Informationswissenschaft 15; zugl. Chur: Dipl.; http://www.informationswissenschaft.ch/fileadmin/uploads/pdf/csi/CSI_15_Loehrer_FINAL.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

MAB2: Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Die Deutsche Bibliothek 1995.

Nachlässe und Autographen. In: Richtlinien Handschriftenkatalogisierung. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Handschriftenkatalogisierung. 5., erw. Aufl. Bonn, Bad Godesberg: Deutsche Forschungsgemeinschaft 1992, S. 43–50.

Nestroy, Johann: Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe. Hg. von Jürgen Hein, Johann Hüttner, Walter Obermaier und W. Edgar Yates. Wien: Jugend & Volk; Deuticke 1977–2005.

Pawlowsky, Verena (unter Mitarbeit von Elisabeth Grabenweger und Christa Mitterlehner): Die Wiener Stadtbibliothek 1856–1904. In: Das Gedächtnis der Stadt. 150 Jahre Wienbibliothek im Rathaus. Hg. von Julia Danielczyk, Sylvia Mattl-Wurm und Christian Mertens. Wien: Verlag für Geschichte und Politik; München: Oldenbourg 2006, S. 25–75.

Probst, Johann Eugen: Vorrede. In: Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Beschreibendes Verzeichnis der Briefe. Hg. von der Gemeinde Wien. Bd. 1: Abegg bis Balochino. Wien: Gerlach & Weidling [in Komm.] 1919, S. III–VII.

Projekt Umstieg auf internationale Formate und Regelwerke (MARC21, AACR2). Frankfurt am Main: Die Deutsche Bibliothek 2004 (http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/dfg_abschlussbericht.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Protokoll der 9. Sitzung des Standardisierungsausschusses am 15. Dezember 2004, S. 7 (http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/p_sta_20041215_v.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. RAK-WB. 2., überarb. Ausg. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1994; [1. Aufl. 1976] Ergänzungslieferungen 1. 1995; 2. 1996; 3. 1998; 4. 2002.

Regeln für den Schlagwortkatalog (RSWK). 3., überarbeitete und erweiterte Aufl. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1998.

Regeln für den Schlagwortkatalog. RSWK. 3., überarb. und erw. Auflage auf dem Stand der 4. Ergänzungslieferung Februar 2007. Leipzig, Frankfurt am Main, Berlin: Deutsche Nationalbibliothek 2007 (URL: http://files.d-nb.de/pdf/rswk_gesamtausgabe.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen. RNA. Deutsche Forschungsgemeinschaft, Unterausschuß für Nachlaßbearbeitung. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut 1997 (= Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft); vgl. auch die Online-Version mit Ergänzungen – Stand Dezember 1998 (URL: <http://zka.sbb.spk-berlin.de/rna/>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Reinitzer, Sigrid / und Karl F. Stock: Bibliotheksautomation in Österreich. Die Zusammenführung der EDV-Konzepte der Universitätsbibliotheken zu einem langfristigen und weitblickenden Gesamtkonzept. Graz: Selbstverlag 1992.

Renner, Gerhard: Einleitung. In: ders.: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Ein Verzeichnis. Wien: Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1993 (= Publikationen aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1), S. VII–XVII.

Renner, Gerhard: Die Kataloge der Wienbibliothek im Rathaus. In: Das Gedächtnis der Stadt. 150 Jahre Wienbibliothek im Rathaus. Hg. von Julia Danielczyk, Sylvia Mattl-Wurm und Christian Mertens. Wien: Verlag für Geschichte und Politik; München: Oldenbourg 2006, S. 324–340.

Renner, Gerhard: Die Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich ausgenommen die Österreichische Nationalbibliothek und das Österreichische Theatermuseum. Wien, Köln, Weimar: Böhlau 1993 (= Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in den Bibliotheken und Museen der Republik Österreich 1).

Renner, Gerhard: Die Nachlässe in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Ein Verzeichnis. Wien: Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1993 (= Publikationen aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1).

Functional Requirements for Bibliographic Records. Final Report. IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records Approved by the Standing Committee of the IFLA Section on Cataloguing. München: Saur 1998 (= UBCIM Publications – New Series 19) (URL: <http://www.ifla.org/VII/s13/frbr/frbr.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Roland, Martin: Die Handschriften der alten Wiener Stadtbibliothek in der Österreichischen Nationalbibliothek. Wien: Wiener Stadt- und Landesbibliothek 1999 (= Publikationen aus der Wiener Stadt- und Landesbibliothek 4).

Siebert, Irmgard: Positionen zu RAK / AACR / RDA. In: Bibliotheksdienst 39 (2005), S. 1603–1611.

Statement of Principles Adopted at the International Conference on Cataloguing Principles, Paris, October, 1961, Annotated and Edited with Commentary and Examples by Eva Verona, et al. London: IFLA Committee on Cataloguing 1971 (URL: http://www.ddb.de/standardisierung/pdf/paris_principles_1961.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Unterkircher, Anton: Das EDV-Projekt des Innsbrucker ‚Brenner-Archivs‘. In: Deutsche Sprache und Literatur in Südosteuropa – Archivierung und Dokumentation. Beiträge der Tübinger Fachtagung vom 25.–27. Juni 1992. Hg. von Horst Fassel und Anton Schwob. München: Südostdeutsches Kulturwerk 1996 (= Veröffentlichungen des Südostdeutschen Kulturwerks B: Wissenschaftliche Arbeiten 66; zugl. Buchreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde Tübingen 5), S. 257–264.

Vogel, Bernd / Silke Cordes: Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen. Organisation und Ressourcenplanung. Hannover: Hochschul-Informationssystem (HIS) GmbH 2005 (= Hochschulplanung 179).

Weber, Jutta: Kalliope. Offenes Verbundinformationssystem für Nachlässe und Autographen in Deutschland. Regelwerk und Normdaten in der Anwendung. In: KOOP-LITERA (URL: http://www.onb.ac.at/koop-litera/termine/archivtagung2002/weber_2002.pdf; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007).

Weigel, Harald: HANS: Datenformat. Redaktion: Thomas Berger. Stand: 26. 8. 1996. Mit Ergänzungen zum 24. 8. 1998, zum 25. 1. 1999 (HANS ‘97b), zum 26. 5. 1999. Überarbeitet am 19. 1. 2000 (masch.).

Yee, Martha M.: Guidelines for OPAC Displays; <http://www.ifla.org/IV/ifla65/papers/098-131e.htm>; zuletzt aufgerufen: 3. Oktober 2007.

Ziesche, Rudolf: Der Manuskriptnachlaß Gerhart Hauptmanns. Teil 1: GH Hs 1–230. Wiesbaden: Harrassowitz 1977 (= Kataloge der Handschriftenabteilung Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Reihe 2: Nachlässe 2, 1).

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Master Thesis selbst und selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Darüber hinaus erkläre ich, dass ich diese Master Thesis bisher weder im In- noch im Ausland in wie auch immer gearteter Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

Ort, Datum

Unterschrift

Lebenslauf

1965 geb. in Linz

1983–1994 Studium der Deutschen Philologie und Philosophie in Wien, München und Paris (1994 Mag. phil.)

1988–1997 wissenschaftliche Mitarbeit am Adalbert-Stifter-Institut des Landes Oberösterreich in Linz

1995–1997 Postgraduate-Lehrgang für Kulturmanagement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien (2006 MAS Kulturmanagement)

1997–2000 wissenschaftliche Mitarbeit am Österreichischen Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien

1998 Dr. phil.

2000 Förderungspreis für Wissenschaft des Landes Oberösterreich

2000–2005 stellvertretender Leiter der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

seit 2000 Lehraufträge am Institut für Germanistik der Universität Wien

2003/04 Grundausbildung für den Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst an der Universitätsbibliothek Wien

seit 2005 stellvertretender Leiter des Bibliotheks- und Archivwesens (Universitätsbibliothek / Universitätsarchiv) der Universität Wien